DIE STAATSKUNST DER FRAU'N: EIN LUSTSPIEL IN DREI AUFZÜGEN

Felix Dahn

Digitized by Google

1 162 a. 21.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Staatskunst der Frau'n.

Ein Lustspiel in drei Aufzügen

von

Felix Dahn.

Leipzig.
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.
1877.

Digitized by Google

Das Recht der sceniſchen Aufführung ſowie die Ueberſetzung in fremde Sprachen vorbehalten.

Digitized by Google

An

Josef Victor von Scheffel

Vielltheurer Freund, dir laß dies Scherz-Spiel weih'n:
Du hast daran am Meisten: — zu verzeih'n.

Rüdesheim am Rhein, 1. September 1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

Motto:

„Da ging ein neu Licht über das Land auf: nämlich des Friedens Heiterkeit: weil der junge Heinrich hinfort dem Kaiser mit großen Treuen anhing. Diese Hochzeit schuf Friede und Freude all' über das Reich."

Arnold von Lübeck V. 20.

Digitized by Google

Perſonen.

Heinrich der Sechſte, römiſcher Kaiſer und deutſcher König, Sohn Friedrichs des Rothbarts.

Konrad, Pfalzgraf bei Rhein, des Kaiſers Oheim, des Rothbarts Bruder.

Irmengard, des Pfalzgrafen Gemahlin.

Agnes, beider Tochter.

Praxedis, eine Griechin aus Byzanz, deren Freundin.

Heinrich von Braunſchweig, Sohn Heinrichs des Löwen.

Friedrich von Hauſen, ein Minneſänger, deſſen Freund.

Sigilocus, des Kaiſers Kanzler.

Bumpo, des Pfalzgrafen Schreiber und Caſtellan auf Schloß Rüdesheim, des Sigilocus Vetter.

Graf Lorjol de Ronant, Geſandter Philipp Auguſts von Frankreich.

Aſtolf, der Pfalzgräfin Falkonier, fünfzehn Jahre alt.

Gerhard, Knappe Bumpo's.

Reiſige, Diener und Dienerinnen des Pfalzgrafen. Zwei Ritter des Kaiſers.

Ort der Handlung: Erſter und zweiter Aufzug: Garten des pfalzgräflichen Schloſſes zu Rüdesheim. Dritter Aufzug: Halle in der pfalzgräflichen Burg Stahleck, Rüdesheim gegenüber, am Rhein.

Zeit der Handlung: Kurz vor und nach dem Reichstag zu Mainz 1194.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Garten des pfalzgräflichen Schloſſes zu Rüdesheim. Im Hintergrund das Schloß mit Thürmen, Zinnen und Erkern. Rechts (rechts und links ſtets von der Bühne aus gedacht) eine Pforte, in der Mitte ein Thor, welche beide aus dem Garten in das Schloß führen.

Zu dem Thor hinan führen einige Stufen mit Geländer. Links im Hintergrund eine ſchräge, niedere Mauer, über welche hinweg man den Rhein und, jenſeit des Fluſſes, die Rheinlandſchaft erblickt: Strom und Land leuchten und lachen in goldner Gluth des beginnenden Sonnenuntergangs nach ſchönſtem Sommer-Tag.

Von dieſer niedern Mauer zieht ſich eine etwas höhere gerade nach vorn links.

An der erſten oder zweiten Couliſſe rechts vorn ein Garten-Pavillon: thurmartig, mit einer gegen links zu öffnenden, von Außen verſchließbaren, zur Zeit geſchloßnen Thür und einem gegen das Proſcenium geöffneten, durch einen hölzernen Laden und Riegel von Außen verſchließbaren Fenſter: dies iſt zur Zeit geöffnet.

Vor der Schloßmauer zwiſchen Pforte und Thor ein breiter Baum.

Digitized by Google

Vor der Thür des Pavillons rechts unter Gebüsch ein Tisch (mit Stühlen), auf welchem im zweiten Aufzug geschrieben wird: er wird fortan als der „Schreibtisch" bezeichnet werden. Dem Schreibtisch gegenüber links unter Gebüsch ein Tisch (mit Stühlen), auf welchem ein Deckelkrug und ein Becher für Wein stehn: er wird fortan als der „Trinktisch" bezeichnet werden.

Blühende Rosen und andere Blumen und Sträucher sowie die Beleuchtung erwecken das heiterste Bild des sonnigen Sommer-Lebens am Rhein.

(Siehe das Schema I. im Anhang.)

Erste Scene.

Kaiser. Pfalzgräfin.

(Der Kaiser sitzt an dem Schreibtisch, den Rücken nach rechts gewendet, und blickt, dem Publicum im Profil, in die Rheinlandschaft hinaus. Die Pfalzgräfin sitzt zu seiner Linken, dem Publicum das Antlitz voll zukehrend. Längere Pause.)

Kaiser.

Oh allerschönste Pfalzgräfin und Freundin,
Wie heiter und wie hold lebt sich's bei euch! —
Des Rhein-Lands gold'ner Duft und süßer Zauber,
Des Minne-Sanges Nachtigallenschlag,
Die Minne selbst — —, sie wohnt bei euch, — in euch!
Wie weise war's von mir, hieher zu schlüpfen

Digitized by Google

Vom Weg, der von Gelnhausen führt nach Mainz,
Und, eh' ich in des Reichstags Streit mich werfe,
Bei euch noch einen Friedens-Traum zu träumen! —

(Er sucht ihre Hand zu ergreifen, welche sie ihm, aber fein und leis, entzieht.)

Pfalzgräfin.

Mein kaiserlicher Herr und werther Neffe —

Kaiser

(rasch einfallend, komisch verdrießlich).

Von allen meinen Titeln, goldne Freundin,
Ist mir zumeist verhaßt der: „euer Neffe!"
Ihr — meine Muhme! Ei, habt ihr vergessen?
Euch galten meine frühsten Minne-Lieder! —

Pfalzgräfin.

Wenn ihr mich gleich bei'm Titel unterbrecht,
Kann ich die Muhmen-Weisheit nicht vollenden . . —
Herr: eure Minne-Lieder waren: — — — schwach!

(Kaiser macht eine scherzhaft unwillige Bewegung.)

'S ist auch kein Wunder: noch ein Knabe wart ihr:
Drei gute Jahre bin ich euch voraus. —

Digitized by Google

Ihr sollt seitdem viel wälsch' und deutsche Damen
Mit mehr Gluth und — — Erfolg besungen haben.

Kaiser
(streicht seinen Bart).

Mir ließ die Staatskunst nie viel Zeit zur Minne.

Pfalzgräfin
(nickt bejahend).

Zum Glück versteht ihr besser als auf's Singen,
Mein Kaiser, auf die Welt-Beherrschung euch.

Kaiser.

Oh Schmeichlerin! Die Welt? Mein Reich ist schmal!

Pfalzgräfin.

Das deutsche Reich schon ist nicht allzuschmal:
Und euch rauscht noch dazu Italiens Lorber,
Siciliens Palmen-Haine huld'gen euch. —
Ich aber kenn' ihn ganz, den Herrscher-Geist,
Der in des Friedrich Rothbart Sohne glüht:
Ihr rastet nicht, bis ihr von Rom hinüber
Den Kaiserschritt gewagt habt nach Byzanz.

(Kaiser macht eine Bewegung des Erstaunens.)

Digitized by Google

Und müßt ihr — um des heil'gen Vaters willen! —
Den Umweg nehmen durch Jeruſalem: —
Euch kömmt's darauf nicht an — (ſchalkhaft) ihr ſeid ſo fromm! —
Im Pilgerkleid zu werden — — Herr der Welt!

Kaiſer
(wahrhaft überraſcht, ſpringt auf).

Um Gott, Frau Pfalzgräfin, ihr ſeid gefährlich!
Was nicht Byzanz, nicht Rom, nicht Frankreich ahnt —

Pfalzgräfin
(ſteht auf, lächelnd).

Hier macht ihr Halt und denkt dabei vergnüglich:
„Nicht England darf ich nennen: denn ſie weiß:
Gefangen halt' ich Richard Löwenherz". —
(Kaiſer verräth, daß ſein Gedanke durchſchaut iſt.)
Ja, was nicht Frankreich ahnt, Byzanz noch Rom,
Sagt euch die deutſche Frau in's Angeſicht:
Denn was nicht Feindes Haß und Argwohn träumt,
Das weiß das Herz des Weibes zu errathen,
Das eure Größe ahnt, weil es euch — — lieb hat.
(Leiſe wieder dem Kaiſer die Hand entziehend.)

Digitized by Google

Nicht mit der Liebe, oh mein großer Kaiser,
Die wälsche Lieder zuchtlos locker loben
Am Eheweib für fremden Troubadour: —
Nein, mit der ehrlich deutschen Herzensfreundschaft,
Die ich euch trage, die mein wackrer Konrad
Voll kennt an mir und lobt und theilt — —

Kaiser
(unterbrechend, etwas spöttisch).

Ei, sagt doch,
Ist er noch stets so langsam und behaglich,
So schwer-beleibt, der Ohm, und schwer-bedacht? —
Man sagt, er brauche wohl zwei volle Stunden,
Bis völlig er gepanzert und bewehrt!
Einmal — sagt man! — war schon die Schlacht verloren,
Bis er zu Roß kam!

Pfalzgräfin
(nach einer Pause, ernst und edel verweisend, fast streng).

Ja: da sagt man wahr:
Doch fügt man bei: „als er nun endlich saß — —
Zurück erfocht er den verlornen Sieg“: —
(Pause.)
Sprecht ihr mit Dank davon: er focht für euch.
(Pause.)

Digitized by Google

Kaiſer
(mit leiſem Unmuth).

Ja, in dem leid'gen Welfen-Krieg, Gott end' ihn!

Pfalzgräfin
(ernſt und innig).

Wenn ihr den Krieg beklagt und wünſcht den Frieden —
Wohlan: es liegt an euch nur, Kaiſer Heinrich,
Und eine Friedens-Sonne, ſegensreich,
Wie jene, welche (Handbewegung) dort mein Rhein-Land küßt,
Steigt freudig über eurem Reich empor.

Kaiſer
(wendet ſich hart und verſtimmt ab).

Pfalzgräfin
(weicher fortfahrend).

Nein, wendet euch nicht ab von Irmengard,
Weil ſie, ſtatt eitler Huld'gung, heil'gen Ernſt
Sucht bei dem Kaiſer: weil ſie Frieden ſucht.
Der Staufer und der Welfen Zwiſt zerfleiſcht
Das ganze Reich: (bittend) macht Frieden, o mein Kaiſer!

Kaiſer
(ſtreng und hart).

Die Feinde trotzen mir!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(weich).

Sie trotzen nicht mehr!
Nehmt sie nur an: sie bieten euch — Versöhnung.

Kaiser
(heftig).

Versöhnung? Unterwerfung ist das Wort!

Pfalzgräfin
(noch weicher).

Auch Unterwerfung! Zeig ihnen, oh Heinrich,
Daß du nicht stärker nur — auch größer bist!
(innig bittend)
Oh laß die alten Pläne sich vollenden,
Die Friedrich Rothbart und der Löwe Heinrich
Dereinst geplant: verlobt war meine Tochter,
Du weißt (Kaiser nickt grimmig) des Löwen Sohn, dem
jungen Heinrich:
Der Häuser böser Streit zerriß das Band: —
Oh schling es neu — und gieb dem Reich den Frieden!
(rascher, immer eifriger)
Wie anders kannst du auf dem Reichstag dann
Den Feinden all' des Reichs entgegen schreiten, —

Digitized by Google

Zeigst du der deutschen Fürsten und der Stämme
Erbzwist getilgt! (steigend) Gieb frei den tapfern Richard,
Den löwenherz'gen König Engellands,
Des falschen Frankreichs Lockungen verwirf
Und, stark durch Eintracht, gieb dem eig'nen Reich,
Gebeut der Welt den Frieden, Kaiser Heinrich!

(Hält erschöpft, sehr dringend geworden, vor dem Kaiser sich bittend neigend, inne: große Pause.)

Kaiser

(hat sich während dieser Rede immer eisiger in sich selbst zurückgezogen: sehr kühl und spöttisch, mit verschränkten Armen).

Ich kam hieher, — ich will es nur gestehen —
Weil ich Ohm' Konrad fern, in Stahleck, wußte,
Und weil ich bei der schönen Freundin mir, (Pause)
(freundlicher, galant und wahr)
— Die keine wälsche Dame je verdrängt hat! —
Erholung wollte gönnen von der Staatskunst.
(Pause: wieder sehr spöttisch)
Doch übel kam ich an: denn ich gerieth,
Statt in der Minne Hof, (boshaft) ach in was Aergres
Als Männer-Staatskunst ist: (lacht höhnisch mit höchster Geringschätzung)
Staatskunst der Frau'n!
(Pause.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin

(eindringlich, ernſtlich).

Der Frauen Staatskunſt, Herr, iſt Lieb' und Treue: —

(wieder heiterer, komiſch ſeufzend)

Ach wäre doch die Eu're halb ſo gut!

Kaiſer

(geringſchätzig die Achſeln zuckend).

Wir kämen nur nicht weit damit, beſorg' ich!

Pfalzgräfin

(nun gereizt: ſchalkhaft, überlegen).

Ja, eure Staatskunſt freilich, die kommt weit! —
Ihr plant und lügt und brütet, haßt und heuchelt:
Und endlich, wann ihr's juſt gelegen glaubt,
Schlagt ihr mit euren plumpen Schwertern zu:
Manchmal auf's Ziel, noch öfter doch — daneben.

Kaiſer

(lacht).

Nicht ſchmeichelnd juſt, doch wahr iſt die Beſchreibung!

Pfalzgräfin

(fortfahrend).

Wie herrlich weit habt ihr's damit gebracht!
Das röm'ſche Reich — es brennt an allen Ecken, —

Digitized by Google

Es kracht in allen Fugen! — Ei wer weiß,
Wer weiß, ob nicht der Frauen Staatskunst besser,
Wie ich sie meine, wie ich hier sie trieb,
(wieder weich und ernst)
Versöhnung pred'gend, Friede, Lieb' und Treue.

Kaiser
(besänftigt, freundlich lächelnd, droht mit dem Finger).
Und Schlauheit doch und Schalkheit durch und durch!

Pfalzgräfin
(lieblich).
Ein bischen Schalkheit ist des Weibes Recht.

Kaiser
(warm einfallend).
Und höchster Weibes-Reiz — — bei so viel Güte!
(ernst, bewegt, ihre Hand fassend, welche sie ihm nun willig läßt)
Ich dank' euch, Irmengard, für diese Stunde! —
Ich kam um eiteln Schaum des Minne-Tandes: —
Ihr gabt mir echtes Gold in eu'ren Worten.
Tief heg' ich sie — tief will ich sie bedenken:
Eh' ich des Reichs Geschick zu Mainz entscheide
Soll (freundlich lächelnd) „Frauen-Staatskunst" wohl er-
wogen sein.

Digitized by Google

(langsam)

Wie war es doch?

Pfalzgräfin

(innig).

Versöhnung — Liebe — Treue!

Kaiser

(wieder heiter, lächelnd).

Und List und Schalkheit!

Pfalzgräfin

(in gleich heiterem Ton).

Ja: im Dienst der Treue! — —

(Pause.)

Seht, (in den Garten rechts deutend) da kommt junges Volk:
das mag euch laben,
Wenn ihr nach Schönheit, Reiz und Witz verlangt.

Zweite Scene.

Vorige. Agnes, Prazedis und Astolf (dieser die Bälle tragend und auf den Schreibtisch legend, mit welchen im zweiten Aufzug gespielt wird) aus der Garten-Coulisse rechts hinter dem Pavillon. — Kaiser und Irmengard

Digitized by Google

gehen den Mädchen entgegen, die sich zierlich vor dem Kaiser neigen; Kaiser begrüßt beide, spricht mit Agnes leise, welche die Augen niederschlägt und nicht antwortet. Während diese Gruppe rechts hinten steht, tritt Astolf ganz links vor, betrachtet, komisch schmachtend, die drei Frauen, seufzt.

Astolf
(für sich).

Ach, seh' ich wieder alle drei beisammen, —
So weiß ich wieder nicht mehr, welcher dienen! —
Die stattlich schöne Frau — die reizvoll kecke
Hellenin — und die engelhafte Agnes!
Mir thut die Wahl weh! — Welche lieb' ich nur?
Nun hab' ich meine vollen fünfzehn Jahre: —
Und immer keine Minne-Herrin noch! —
's ist zum Verzweifeln! — Und mein Bruder hatte
Zwölf-jährig schon die ärgsten Minne-Qualen!

Kaiser
(zu Agnes).

Der allerschönsten Mutter schönes Kind!
Ich grüß' euch, holde Stummheit! Ihr besiegtet
Die Mutter noch, wärt ihr nur nicht so schüchtern.

(Er erwartet Antwort: Agnes schweigt, mit niedergeschlagenen Augen scheu zur Seite tretend.)

Digitized by Google

Kaiſer

(faſt ungeduldig).

Nun, habt ihr keine Antwort? (mitleidig) Ei, wie blöd noch!

(Wendet ſich ziemlich geringſchätzig von dem „Kinde". Alle kommen nun nach vorn.)

Praxedis

(mit einer übermüthig ſpöttiſchen Verbeugung).

Allergroßmächtigſter —: ihr fehlt die Uebung!
Den Heil'gen Dank — und meinem ſtrengen Beiſpiel —
Kam unſrem Lämmlein faſt kein Mann noch nah. —
Man ſagt, daß ihre Mutter, nicht ſo alt noch,

(mit boshafter Anſpielung)

Schon Minne-Lieder ſchürzenvoll — verbrannte.

Kaiſer

(erſtaunt, aber auf ihren Ton eingehend).

Ihr wißt Viel — oder ſprecht doch gern, Schwarzauge!
Ihr heißt?

Praxedis

(mit abermaliger Verbeugung).

Jungfrau Praxedis nennt man mich.

Digitized by Google

Kaiſer

(nachſinnend, die linke Hand leicht an die Stirne legend, langſam).

Praxedis?! — Ei, den Namen — hört' ich ſchon! —
Mahnt mich — ich weiß nicht, wie — des Hohentwiels! —

Praxedis

(mit einer dritten Verbeugung).

Großmächt'ger iſt vortrefflich unterrichtet.

Kaiſer

(immer mehr von ihr gewonnen).

Wer iſt dein Ahnherr, du holdſelig Mädchen?

Praxedis

(nachdrücklich und ſtolz).

Ein Sänger aus dem Stamm der Alamannen:
Herr Joſef Victor Scapularius!

Kaiſer

(freudig begeiſtert einfallend).

Der Beſte, der je Aventüren ſang!
So lange deutſche Zunge ſingt und ſagt,
Wird Joſef Victors dankbar man gedenken.

Praxedis

(mit ruhigem Stolz).

Herr Kaiſer, Dank! — So ſagen längſt die Leute.

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(erklärend).

Die Ahnfrau lebte bei Frau Hadwig ihr
Am Hohentwiel —

Kaiſer
(einfallend).

Als jener Ekkehard? —

Pfalzgräfin
(nickt zuſtimmend).

Ganz recht! — Ein Lieblingskind Herrn Joſef Victors
Zog ſpäter nach Byzanz ſie, freite, hatte
Dort Kind und Enkel —

Praxedis.

Und kurzum: ich bin
Entſtammt von jener hohentwieliſchen
Praxedis, die Herrn Joſef Victors Kind.

Kaiſer
(neckiſch zweifelnd).

Ob auch von deren Geiſt?

Praxedis.

Das ziemt nicht mir, Herr Kaiſer, zu entſcheiden:
Doch, wenn nicht jene war, ſo wurd' ich nie.

Digitized by Google

Aſtolf
(für ſich).

Wär' ihre Ahnfrau noch — ich liebte die!
(Ab in das Schloß durch das Thor.)

Pfalzgräfin
(ſcherzhaft anklagend).

Wenn Muthwill, Schelmerei und Schnippigkeit
Praxediſch ſind, fiel ſie nicht weit vom Stamm.

Kaiſer.

Welch' ſchlimmes Lob!

Praxedis.

Geſtrenge Pfalzgräfin,
Verſtellt euch nicht: ihr hättet auch geholfen
Zu Ekkehard und wider all' die Pfaffen. —
Habt ihr doch ſtets an unſrem Lämmlein hier
Getadelt, daß es gar zu ſcheu und zag.
(ſeufzend)
Es iſt auch wirklich gar ſo tugendſam —
Es kann nicht anders ſein: — — es iſt verliebt.

Pfalzgräfin.

Praxedis!

Praxedis.

Iſt das etwa ein Verbrechen

Digitized by Google

Nach deutſchem Reichsgeſetz? — Es giebt ſo viele —
Man kann unmöglich alle ſie behalten —
Doch dies Geſetz, — dem Reiche wär' es ſchädlich
Und — ganz unmöglich wär', es zu befolgen!

Kaiſer
(neugierig).

Weßhalb?

Praxedis
(mit ſpöttiſcher Verneigung).

Weil's eure Majeſtät unmöglich macht! —

Kaiſer
(ihr ſcherzhaft drohend).

Wie kamſt du, holdes Griechenkind, hieher?

Praxedis.

Freiwillig nicht, oh König der Barbaren!
Mich ſandte her Irene von Byzanz,
Die aus dem Land der Griechen und Sicilia
Hieher ſoll ziehn als eures Bruders Gattin:
Ich ſoll berichten ihr von Land und Leuten.

Kaiſer.

Wie fandeſt beide du?

Digitized by Google

Praxedis.

Das Land ist rauh:
Selbst hier, das Schönste, was ihr habt, der Rhein.

Kaiser.

Jedoch das Volk?

Praxedis.

Seid ihr Ein Volk, ihr Deutschen?
Wohin ich kam, an Donau, Rhein und Main,
Verschieden fand ich Sprache, Stamm und Art.

Kaiser
(ernst und edel).

Habt ihr den Regenbogen nie gesehn?
Der Farben Vielheit macht ihn schön und ganz.
Wie findet ihr mein Volk?

Praxedis.

Nicht minder rauh!
(seufzt halb ernst, halb komisch)
Und doch!

Kaiser.

Und doch?

Pfalzgräfin.

Das übermüth'ge Mädchen
Hat Gott gestraft: (Pause.) — sie hat ihr Herz verloren.

Digitized by Google

Praxedis.
(komisch betrübt)

Ach ja! Zum ersten Mal!

Pfalzgräfin.

An einen Deutschen!

Kaiser.

An wen?

Praxedis
(sehr rasch, eifrig).

Wenn ich das wüßte — wär' er längst mein Mann!

Kaiser
(lachend).

Nicht übel, diese Siegeszuversicht! —
Wo traft ihr jenen Glücklichen, Praxedis?

Praxedis.

Zwei Jahre sind's — am Hofe zu Byzanz! —
Auf frommer Kreuzfahrt zog er an den Jordan —
Doch ach, sehr weltlich klangen seine Lieder
(seufzend)
Und alle Hoffräulein verliebten sich.

Kaiser.

Ein Minne-Sänger?

Digitized by Google

Praxedis.

Ja: nur Wein und Minne
Sang dieſer fromme Waller.

Kaiſer.

Doch wie hieß er?

Praxedis.

Das blieb geheim: denn in geheimer Sendung
Heinrichs des Löwen ſucht' er deſſen Sohn
Im Morgenland.

Kaiſer
(lächelnd).

Dann war's gewiß der Schalk:
Friedrich von Hauſen! meiner Unterthanen
Verwegen-Luſtigſter, voll loſer Streiche,
Herrn Walthers von der Vogelweide Schüler,
Des jungen Heinrich Herz- und Waffen-Freund.

Agnes
(plötzlich aufmerkſam werdend macht eine Bewegung reger Theilnahme).

Kaiſer.

Oh hätt' ich einmal dieſes Freundes-Par,
— Sie ſind die kühnſten Führer meiner Feinde —

Digitized by Google

(grimmig drohend)
Ich schlösse sie mit siebenfachen Fesseln
Und würfe sie in meinen tiefsten Thurm.

Agnes
(macht eine Bewegung tiefsten Schreckens und der Furcht vor dem Kaiser).

Pfalzgräfin
(weich und ernst).
Herr: Lieb' und Treue sind die stärksten Thürme
Und fester noch als Fesseln bindet — Großmuth.

Kaiser.
Wer's glauben dürfte! Ist der junge Heinrich
Der erste Held und Ritter doch des Reichs.
(Agnes zeigt freudige Theilnahme.)

Pfalzgräfin.
Nach seinem Kaiser.

Kaiser.
Und Herr Friedrich ist
Der erste Sänger.

Praxedis
(spöttisch fragend).
Noch vor seinem Kaiser?

Kaiser.
Wie gern versöhnt' ich mich mit solchen Feinden! —
(Freudige Theilnahme von Agnes.)

Digitized by Google

Doch ganz unmöglich ist's.

(Bestürzung von Agnes.)

Pfalzgräfin.

Weßhalb, mein Kaiser?

Weil lang die Fehde währt?

Kaiser.

Nein, 's ist nicht das!

Der Streit ist ja ererbt, nicht ihrer Stiftung.

Und daß sich deutscher König und Vasall

Befehden — das ist leider! alter Brauch.

Man schlägt sich nicht mit allzutiefem Groll:

Das wäre zu verzeih'n und beizulegen.

(Agnes athmet freudig auf.)

Kaiser

(nun sehr zornig, entrüstet).

Doch mit dem Reichsfeind sind sie einverstanden —

Mit Frankreich steh'n sie in geheimem Bund.

Agnes

(tritt plötzlich, Alle überraschend, aus ihrem Schweigen kühn vor den Kaiser hin, blickt ihm voll in's Antlitz: sehr laut und kühn).

Das ist nicht wahr!

(Höchstes Erstaunen aller Anwesenden.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(nach einer Pause des Schreckens).
Mein Kind!

Praxedis.
Ei, ei, das Lämmlein!

Kaiser
(noch immer verblüfft).
Bei'm Hohenstaufen, — ich erstaune sehr!
Wie? was? ihr seid nicht stumm? — Sieh, ihr könnt sprechen,
Sowie es gilt vertheid'gen meine Feinde?

Agnes.
Nein, Herr, wenn's gilt, Verleumdung widerlegen.

Kaiser
(unwillig).
Verleumdung? Ei, ihr seid sehr kühn.

Pfalzgräfin
(leise zu Agnes).
Still, Agnes!
(für sich)
Muß ich mein scheues Kind vor Kühnheit warnen?

Kaiser
(zur Pfalzgräfin).
Drum eben will ich Frankreichs Hand ergreifen,

Digitized by Google

Um dies geheime Bündniß aufzulösen:
— So räth man mir —: mit Frankreich spann und spinnt
Der junge Heinrich Ränke gegen mich.

Agnes
(tief und ernst).
Das ist nicht wahr!

Kaiser
(gereizt).
Doch! — — Mein Gewährsmann —

Agnes.
Irrt sich!

Kaiser.
(kurz).
Mein Kanzler Sigilocus hat's betheuert.

Agnes.
Dann hat der Kanzler — wie heißt er? — gelogen.
(Pfalzgräfin und Praxedis staunen.)

Kaiser
(will kurz abbrechen, wendet ihr den Rücken zu: ruhig).
Ich selber — glaub' es auch.

Agnes
(rasch).
Irrt ihr euch nie?

Digitized by Google

Kaiſer
(wendet ſich raſch, betroffen, wieder zu ihr).
Woher der Muth auf einmal, zaghaft Kind?

Agnes.
Woher der Muth? Ich bin vom Stamm der Staufer
So gut wie ihr.

Praxedis
(zur Pfalzgräfin).
Ein Wildſtrom ward das Quellchen!
Ich hab' ihr's aber immer zugetraut.

Pfalzgräfin
(zu Praxedis).
Die ſtillſten Waſſer ſind die tiefſten. Doch
Ich ſtaune ſelbſt.

Kaiſer
(herb).
So könnt ihr wirklich — ſprechen?

Agnes.
Das Sprechen lohnt nur ſelten: doch hier lohnt's.

Kaiſer.
Warum?

Agnes.
Es gilt dem treu'ſten deutſchen Mann:
Treu iſt, wie Gold, jung Heinrich!

Digitized by Google

Kaiſer
(ſehr höhniſch).

Euch vielleicht?

Agnes
(tief und ernſt).

Ja: mir. — Und dieſem deutſchen Reich. — Und euch,
Herr Kaiſer, ſelbſt, der feindlich ihn verfolgt.

Kaiſer
(ſpöttiſch, leiſe zur Pfalzgräfin).

Sieh, ſieh! Frau Pfalzgräfin, nun faß' ich freilich,
Weßhalb Verſöhnung ihr und Heirath predigt:
Das Kind liebt noch den einſt verlobten Mann.

Pfalzgräfin
(leiſe).

Sie waren damals beide noch ſo jung —

Kaiſer
(höhnend).

Und doch ſo treu?

Pfalzgräfin
(ernſt, laut).

Herr, ſprecht nicht Hohn der Treue:
Auf Treue ruht das Reich — und euer Thron.

Digitized by Google

Kaiſer
(laut).

Drum eben wankt das Reich und wankt mein Thron,
Weil dieſe Heinriche nicht Treue halten.

Agnes.

Habt ihr jung Heinrich's Treue ſchon verſucht?
(Pauſe.)
Nein? — Dann thut ihr ſehr Unrecht, ſie zu leugnen.
(Pauſe: laut, eindringlich.)
Ihr aber habt an ihm nicht recht gethan:
Ihr habt Herrn Heinrich Treu' und Wort gebrochen.

Pfalzgräfin
(erſchrocken).

Mein Kind, was thuſt du?

Agnes.
(ſehr raſch.)

Mutter, meine Pflicht.

Praxedis.

Was ſagſt du, kühne Kleine?

Agnes.

Nur die Wahrheit.

Digitized by Google

Kaiſer
(erbittert).

Weil ich ihm euch zur Gattin nicht gegeben?

(ſpottend)

Allzugefährlich wär's' euch ſtillen Trotzkopf
Dem feuerblüt'gen Löwen-Sohn zu einen! — —

(zur Pfalzgräfin)

Ihr pflegt gar früh in eurem Töchterlein
„Der Frauen Staatskunſt": Trotz und Wider-Wort! —
Ein Glück, daß dieſe kleine Reichsrebellin
Nur Schweigen kennt und Trotz, die ungefährlich,
Nicht Liſt und Schalkheit, die gefährlich ſind.

Alle drei Frauen
(unwillkürlich, unabhängig von einander).

Wer weiß!

Kaiſer
(erſchrocken durch den Drei-Chor).

Was ſagt ihr da?

Pfalzgräfin
(näher an den Kaiſer tretend, der, durch das raſche Vordringen der drei Frauen in die Enge getrieben, bald dieſer bald jener entweichen muß).

Wenn Liſt und Schalkheit —

Digitized by Google

Praxedis
(avancirend).

Allein zum Ziele hilft, —

Agnes
(avancirend).

Das das Herz begehrt, —

Pfalzgräfin
(avancirend).

Zum heil'gen Ziel —

Praxedis
(avancirend).

Der tiefsten Lieb' —

Agnes
(avancirend).

Und Treue —

Pfalzgräfin
(avancirend).

Dann sind, Herr Kaiser —

Praxedis
(avancirend).

Alle Weiber listig.

Agnes
(avancirend).

Dann ist die Schalkheit —

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(avancirend).

Voll-erlaubte Waffe.

Praxedis
(avancirend).

Ich hoff' zu Gott —

Agnes
(den Kreis ſchließend).

Auch ich wüßt' ſie zu brauchen!

(Die drei Frauen ſind, in lebhaftem Eifer raſch einander in der Rede ergänzend, immer näher und wie drohend von allen drei Seiten auf den Kaiſer eingerückt, ſo daß dieſer, ſcherzhaft ängſtlich, graciös vor ihnen immer zurückweichen muß.)

Kaiſer
(athmend, vor dem Gebüſch am Schenktiſch endlich Halt machend).

Man könnt' ſich wirklich fürchten hier bei euch!

Praxedis
(eifrig, komiſch).

Man hat's auch wirklich Urſach', ſollt' ich meinen!

Kaiſer.

Da ſchlag' ich lieber mit den Saracenen,
Mit Wälſchen und dem heil'gen Vater mich
Als mit euch Drei'n.

Digitized by Google

Praxedis.

Das glaub' ich gern!

Kaiser
(wieder spöttisch).

Zum Glück hat sie noch niemals was erreicht,
Die „Frauen-Staatskunst"! —

Praxedis.

So?! Fragt zu Byzanz!

Kaiser
(verächtlich).

Ja, zu Byzanz! Wo selbst die Krieger — — Weiber!
Wo's keine Männer giebt, da herrscht — ich weiß! —
Der Weiber List; doch, hier, in meinem Deutschland —

Praxedis
(schelmisch).

Liegt nicht in eurem Deutschland Weinsberg auch?

Kaiser.

Weinsberg? Die trotz'ge Stadt? Ja wohl! Was soll's?

Pfalzgräfin.

Habt ihr von Weinsberg's Weibern nie gehört? —

Digitized by Google

Praxedis

Die, überlistend einen großen Kaiser, —

Agnes

Von eurem eignen Stamm: den Großohm Konrad, —

Pfalzgräfin

Auf ihrem Rücken all' ihr höchstes Gut —

Praxedis

Treu ihre Männer trugen aus den Thoren. —

Agnes

Seht ihr, Herr Kaiser, das ist unsre Staatskunst: —

Pfalzgräfin

Im Dienst der Lieb' und Treue List und Schalkheit: —

Praxedis

Und heiß bet' ich zu Gott und seinen Heil'gen, —

Agnes

Daß über euch und eure kalte Strenge —

Pfalzgräfin

Noch Frauen-Staatskunst solchen Sieg erkämpfe.

(wie vorhin einander rasch ergänzend, abwechselnd, den Kaiser in die Enge treibend).

Digitized by Google

Kaiser
(entweicht, ſtellt ſich rückenfrei).
Das wart' ich ab! — So was geſchieht nicht wieder!

Pfalzgräfin
(ernſt).
Ja freilich: Eins gehört dazu: doch das,
Ich weiß, es fehlt auch Kaiſer Heinrich nicht.

Kaiſer
(ernſt).
Was ſoll das ſein? Was meint ihr, theure Frau?

Pfalzgräfin
(innig).
Ein hoher Sinn, der, großmüthig und lächelnd,
Nicht pochend auf die Strenge ſcharfen Rechts,
Sich ſelbſt von Frauen für beſiegt erklärt. —
(Pauſe.)
Als eurem Vorfahr damals rieth zu Weinsberg
Sein Kanzler, ſolche Frauen-Liſt zu ſtrafen, —
Wißt ihr, was Kaiſer Konrad herrlich ſprach?

Kaiſer
(edel).
„Von edeln Frau'n ſeh' ich mich gern beſiegt: —
Ein Kaiſerwort ſoll man nicht drehn noch deuteln!“ —

Digitized by Google

So sprach mein Großohm: (Pause) und ich hoffe, Irmgard
Traut nicht gering'ren Edelsinn mir zu.

Pfalzgräfin
(in aufrichtiger Verehrung, reicht ihm die Hand).

Gewiß! — Denn all' die böse Herrscher-Klugheit
Verdarb nicht euer großes, tiefes Herz.

Kaiser.

Doch nun genug des Scherzes. (herb) Kleine Agnes, —
Schlagt jenen Heinrich nur euch aus dem Sinn.
Ich kor euch einen andern Eheherrn.

Agnes
(stark, aber ruhig).

Nein. Nein. Niemals. Nein. Nun und nimmermehr.

Pfalzgräfin.

Halt' an dich, Agnes!

Kaiser
(streng).

Für mich giebts kein Nein. —
Vertraulich ward's geplant, bald wirbt man offen,
Zum Zeichen, daß man mir sich völlig zukehrt:
Dann sag' ich —: Ja! — und ihr sagt —

Digitized by Google

Praxedis
(warnend).

Lämmlein!

Agnes.

Nein.

(Hornruf des Thürmers.)
(Es ist allmälich dunkler geworden: keine Sonnenbeleuchtung mehr.)

Kaiser
(heftig, stampft mit dem Fuß).

Erzürnt mich nicht! Ich bin im Zorne heftig.

Agnes.

Nur Gottes Zorn, nicht Zorn der Menschen fürcht' ich.
(Pfalzgräfin und Praxedis mahnen Agnes, zu schweigen.)

Kaiser
(sehr gereizt).

Das woll'n wir sehn! — — — — Verderbt mir nicht die Laune:
Mir war so wohl hier, seit ich meinem Kanzler
Glücklich entwischt war.

Gerhard
(aus dem Thor: meldend).

Kanzler Sigilocus!

(Gerhard wieder ab.)
(Komische Ueberraschung der drei Frauen.)

Digitized by Google

Kaiſer
(aufbrauſend).

Ich wollt', er wäre — in der Hölle.

Praxedis.

Später

Wird ſich auch dieſer Kaiſerwunſch erfüllen! —

Kaiſer.

Wie, Griechen-Herlein?

Praxedis.

Ja: ſein übler Leumund

Als eures böſen Geiſts drang bis Byzanz.

Kaiſer.

Da iſt er wirklich.

Dritte Scene.

Vorige. Kanzler (aus dem Thor, eine Pergamentrolle mit daran hangendem Sigel in der Hand).

Kanzler
(nachdem er Alle begrüßt und die drei Frauen lange gemuſtert, ſpottend).

Kaiſerlicher Herr,

Es waren ſicher wicht'ge Staatsgeſchäfte,

Die euch geheim in dieſen Garten riefen:

Digitized by Google

— So raſch, daß eure Spur ich faſt verlor —
Zu dieſen drei geheimen Reiches-Kanzlern
In Kranz und Schapel — und ganz ohne Bart!

Kaiſer
(verdrießlich).

Die bärt'gen Kanzler ärgern mich zuweilen.

Praxedis
(die Hand auf die Bruſt legend).

Und wir — wir ſind ſo ſanft — wir thun das nie!

Kanzler.

Von Frankreichs König, Herr, ein Abgeſandter
Traf unterwegs auf unſern Zug: er muß
Euch ſprechen vor dem Mainzer Tag: drum nahm
Ich ihn auf meinem Such-Pfad mit und danke
Den Heil'gen, die uns glücklich her geführt.

Kaiſer
(ärgerlich).

Die Heil'gen ſind ſehr vielgeſchäft'ge Leute.

Kanzler.

Gleich kommt er: er vertauſcht das Reiſewams
Nur mit dem Staatskleid: hier halt' ich ihn auf.

Digitized by Google

Dieweil den Brief ihr leſt und überdenkt,
Den er von ſeinem Herrn gebracht.
(Er will dem Kaiſer den Brief geben.)

Kaiſer
(unwillig abwehrend).

Ich weiß
Im Voraus ſchon! Das alte Lied! (zur Pfalzgräfin) Gefangen
Auf ewig ſoll den Löwenherz ich halten,
(bittende Bewegung der Pfalzgräfin).
Lothringen Frankreich geben — dafür: Geld
Und, — mehr als Geld! — viel wind'ge wälſche Worte!

Kanzler
(hart).

Wir brauchen aber Geld: — der Schatz iſt leer!

Kaiſer
(ſeufzend, komiſch).

Seit Karl dem Großen war er nicht mehr voll! —
Ein leerer Schatz — rebelliſche Vaſallen —
Ein Fluch von Rom — das iſt mein Kaiſer-Erbe!
(unwillig den Brief nehmend).
Gebt her den Brief! — Urlaub, ihr holden Frauen:
(verabſchiedet ſich)

Digitized by Google

Jetzt hebt der Männer leid'ge Staatskunst an!

(Ab durch die Pforte, die drei Frauen ſchicken ſich an, rechts in den Garten abzugehen.)

Praxedis

(zur Pfalzgräfin und Agnes leiſe).

Der Kanzler ſieht wie eine böſe Spinne!

Pfalzgräfin

(ebenſo leiſe zu beiden).

Er iſt der ſchlimmſte Feind Heinrichs von Braunſchweig:
Er ſchürt und hetzt!

Agnes

(ernſt).

Gott wende ſeine Pläne!

Praxedis.

Gern käm, ein ſchillernd Mücklein, ich geflogen
Und riſſe ſchwirrend ſeine Netze durch! —

(Die Frauen ab in den Garten.)

Vierte Scene.

Kanzler. Geſandter (im reichſten Staatskleid, eilfertig aus dem Thor, ſieht ſich ſpähend um).

Geſandter

(leiſe).

Ich treff' euch noch allein? Gut! — Hört noch einmal:

Digitized by Google

Der reiche Sitz, deß ihr ſchon lang begehrt,
Der Biſchofſtuhl von Rheims ſoll euer ſein,
Wenn unſer Plan gelang.

Kanzler.

Doch vorher, Graf:
Geld, Geld und Geld. Sonſt thu' ich keinen Schritt.

Geſandter.

Herr, ihr ſeid unerſättlich wie ein Sieb.

Kanzler
(komiſch).

Freund, mein Gewiſſen gilt es zu betäuben,
Das lärmend, ſchreiend meine Staatskunſt ſchilt:
Der Gold-Denare Klang nur übertönt es.

Geſandter.

Nun gut! — Doch merkt: diesmal ſind wir entſchloſſen!
Verwirft er unſern Plan, tritt er zu Mainz
Uns käuflich nicht den tollen Richard ab —

Kanzler.

Das thut er ſchwerlich.

Digitized by Google

Geſandter
(leiſe, raſch, unheimlich flüſternd).

Nun, dann heißt es raſch ſein!
(ſieht ſich ſpähend um)
Herrn Konrad's Reiſ'ge, ſind ſie auf Stahleck?

Kanzler
(verneint kopfſchüttelnd).

Die kämpfen fern bei Benevent!

Geſandter.

Dann geht's!
Der Lothringer ſteht längſt in unſrem Sold,
— Er liegt verſteckt im Wald ganz nah am Rhein —
Ihr kennt den Ort? (Kanzler nickt) — Dort in den Hinterhalt
Führt ihr den Kaiſer auf dem Rückweg, wenn
Am Tag von Mainz er gegen uns entſchieden.

Kanzler
(lacht, leiſe).

Ah, ich verſteh'! — Nicht übel ausgedacht:
Wenn des gefang'nen Richard Kerkerwart
Gefangen ſelbſt in eure Hände fällt —

Digitized by Google

Geſandter
(raſch einfallend, drohend).

Wird er nur frei, läßt er den Richard uns!
So lang bleibt er gefangen zu Paris.

(Pauſe).

Kanzler.

So was dergleichen meinte wohl mein Herr,
Als er vorhin von Männer-Staatskunſt ſprach!

(Pauſe).

Was aber tröſtet unterdeſſen mich
Für meinen Kaiſer, der gefangen ſitzt?

Geſandter
(ſchlägt ihm vertraulich auf die Schulter)

Biſchof von Rheims — ihr könnt dann für ihn beten!

(Kanzler nickt befriedigt und fordert durch Handbewegung den Geſandten auf, ihm durch die Pforte in das Schloß zu folgen; beide ab. — Die Bühne bleibt eine Zeit lang leer. — Es iſt nun bedeutend dunkler geworden.)

Fünfte Scene.

Nach geraumer Zeit wird zuerſt Friedrichs Kopf ſichtbar, welcher, an der Berührungsecke der niedern und der hohen Mauer links an der dritten Couliſſe, dem Publicum deutlich ſichtbar, vorſichtig ſpähend, langſam herüber ſteigt. Ihm folgt ſpäter ebenſo vorſichtig Heinrich.

Digitized by Google

Friedrich

(ſpähend den Kopf langſam über die Mauer erhebend: als er den Platz leer ſieht, ſchwingt er das eine Bein herüber und ſingt*) leiſe, rittlings auf der Mauer ſitzend).

Oh du kleines,
Holdes, feines,
Oh du ſüßes Griechen-Kind:
Laß die ſiechen
Krüppel-Griechen,
Lern', wie deutſche Minne minnt!

(zu Heinrich, deſſen Kopf nun auch links hinter ihm ſichtbar wird)

Steig' nur mir nach — hieher — 's iſt Niemand hier!

Heinrich

(höher kommend).

So ſchweig' doch ſtill! — Steigt er zum Taubenhauſe,
So ſchreit der Marder nicht — er hält das Maul!

Friedrich.

Wir aber woll'n der Täublein Tauber werden!

(ſingt muthwillig weiter, leiſe)

Griechen-Täubchen,
Dunkel-Häubchen,
Mit dem rothen Schnäbelein,

*) Ueber Singen oder bloßes Sprechen der Lieder Friedrichs ſiehe die Schlußbemerkungen unter: „Friedrich".

Digitized by Google

Sag', wo ſteckſt du?
Ach, was neckſt du
Lang des Taubers Girre-Pein!

(Springt nun geräuſchlos herab, Heinrich folgt ihm: über die Coſtüme ſiehe den Anhang: ſie ſpähen überall umher.)

Heinrich.

Beim heil'gen Grab! Laß doch nur jetzt die Lieder!
Soll man den Vogel gleich am Sang erkennen?

Friedrich.

Freund, du haſt Recht! — Es ward mir nur auf einmal
So ganz prazediſch: — — und dann muß ich ſingen!
Ein Hauch, ein Duft von ihr hat mich berauſcht!
Seit Jahren, ſeit Byzanz, war ſie verſchwunden,
Bis geſtern plötzlich nahe dieſem Schloß
Sie ſprengt an mir vorbei auf leichtem Zelter,
Den Falken auf der Hand.

Heinrich
(feurig).
An ihrer Seite!
Mit meiner Agnes, meiner holden Braut!

Digitized by Google

Friedrich.

Du armer Bräut'gam! Hochzeit machſt du nie!
Denn Feuer werden eher noch und Waſſer
Als Hohenſtaufen ſich und Welfen einen:
Die ſchroffſte Kluft, die unſre Zeit zerſpaltet,
Der Fehde-Ruf: „Hie Waiblingen! Hie Welfen!“
Hält euch getrennt.

Heinrich
(begeiſtert).

Doch Flügel hat die Liebe!
Laß ſeh'n, ob ich mit mir die Braut nicht trage
Hoch über tauſend Schwerter und den Tod!

Friedrich
(warm.)

Brav, junger Löwe! Alſo hör' ich's gern!
Das Schönſte doch, was Lied und Sage ſingt,
Es iſt der Liebe todeskühner Sieg. — —
Doch leichter ſtürmſt du noch einmal den Wall
Jeruſalems, der Erſte deutſchen Heers —

Heinrich
(innig ihm die Hand reichend).

Warſt du der Zweite nicht — war ich des Todes!

Digitized by Google

Friedrich
(fortfahrend).

Als daß die Staufen-Tochter du gewinnſt. —
(Pauſe.)
Du wagteſt dich in deiner Feinde Haus: —
Ich warnte treu — weh, wenn ſie dich erkennen!
Auf unſer beider Häuptern liegt die Acht!

Heinrich.

Seit geſtern meine Agnes du geſehen,
Seit ich die Braut in dieſen Mauern ahne, —
Unwiderſtehlich zieht es mich hieher! —
Ich muß ſie wiederſeh'n — ich muß erforſchen,
Ob noch mein Bild in ihrer Seele lebt.
(Pauſe.)
Sie war ein Kind noch damals — weh mir, wenn
Der Häuſer Haß ihr Herz mir hat entfremdet.

Friedrich
(ernſt und edel).

Wenn ſie dich wirklich liebte — liebt ſie noch:
Denn ew'ge Treu' iſt echter Minne Kern.

Heinrich
(warm).

Dank für dies Wort! — Du vielgeſchmähter Leichtſinn:

Digitized by Google

Das Abend- und das Morgen-Land erklingt
Von deinen Liedern, die du allen Schönen,
Ob Kreuz und Schapel sie, ob Turban tragen,
Rasch huld'gend singst: — und doch dies tiefe Wort?

Friedrich
(poesievoll).

Die Schönheit, Bruder, zieht den Sänger an
Gleichwie der Mond das Meer: er muß ihr folgen
Und alle Sterne spiegeln muß die Fluth:
Und doch glänzt Eine Sonne nur — die Liebe!

Heinrich.

Und deine Sonne? —

Friedrich.

Hat ein griechisch Näslein!
Gar Viele lob' ich — doch Praxedis lieb' ich! —
So folgt' ich gern in diese Thorheit dir
Und sprang — nachdem du nicht zu halten warst —
Sprang keck mit dir in dies gespannte Garn.

Heinrich
(innig, auf seine Schulter gelehnt).

Du sprängst mit mir — für mich! — auch in den Tod!

Digitized by Google

Friedrich
(heiter).

Gewiß! — Doch möglichſt ſpät! — Vorher noch hoff' ich
Manch tönend Lied, manch ſiegesfroh Gefecht,
Manch kühlen Trunk und manchen heißen Kuß. —

Heinrich.

Und deßhalb — Vorſicht!

Friedrich.

Ja: denn Kaiſer Heinrich
Hat manchen Thurm, gar dick und tief, darein
Er gern die Leute ſperrt, die er nicht mag.

Heinrich.

Uns aber hat er noch nicht, wie den Richard,
Den löwenherz'gen Ohm von Engelland,
Nach deſſen Los geheim zu forſchen uns
Mein edler Vater ausgeſandt.

Friedrich.

Der Kaiſer
Iſt längſt wohl ſchon in Mainz: — Und das iſt gut;
Sein Adler-Auge dränge, fürcht' ich, raſcher
Durch unſre Mummerei, als Frauen-Blick.

Digitized by Google

Heinrich.

Biſt du gewiß, Paradis ſah dich nicht?

Friedrich
(verneint durch Gebärde).

Ich lag im Buſch, des Finkenfanges pflegend —

Heinrich.

Den du Herrn Walther von der Vogelweide
Haſt abgelernt — wie ſeines Liedes Kunſt!

Friedrich
(lacht).

Ja, wie der Spatz die Kunſt der Nachtigall! —
Ich bin gewiß, die Mädchen ſah'n mich nicht. — —
(Pauſe.)
Doch — höre Freund, — du kennſt mein durſtig Herz —
(Er öffnet den Deckel der Weinkanne auf dem Trinktiſch, ſieht hinein und ſtürzt die leere Kanne um.)
Huh — Alles leer — und trocken wie die Wüſte.

Heinrich
(ſcherzhaft verweiſend).

Schon wieder trinken?

Friedrich.

Heinz, du biſt ein Held:
Ihr Helden dürſtet nur nach Blut und Ruhm:

Digitized by Google

Ich aber bin ein Sänger und du weißt:
„Stets durſtig ſind die Sänger".

Heinrich.

Lieber Freund,
Ich bitt' dich, wärm' nicht alte Sprüche neu!
Mit jenem Wort empfing ja ſchon Dietlind,
Die Tochter Rüdegers von Bechelaren,
Den frohen Sänger Volker von Alzei!

Friedrich.

Nun gut: ſo ſchlug ich denn nicht aus der Art:
Von jenem Volker, ſagt man, ſtammt mein Haus.

Heinrich.

Das Singen iſt 'ne Kunſt — jedoch das Trinken?

Friedrich.

Ein weiſer Zecher, der viel trinkt, jedoch
Viel mehr noch, als er trinkt, vertragen kann,
Und goldne Worte ſchlürft aus goldnem Wein,
Uebt meiſterhaft die heitre Kunſt, — — zu leben.
Mehr trinken können als der Feind iſt auch
Manchmal ein Vortheil — wirſt's noch einſehn, Heini!
(Schlägt lärmend auf den Tiſch und ruft:)
Helft, Leute, Feurio! Hier brennt's! — Auf! löſcht!

Digitized by Google

Heinrich.

Verwegner, wie? Du rufst sie selbst herbei?

Friedrich.

Ja! Unsichtbar kann ich uns doch nicht machen!
Wir sind mal hier — laß seh'n, wie's weiter geht!
(ruft wieder)
Herbei, ihr Leute! Helft, hier ist ein Unglück!

Sechste Scene.

Vorige. Bumpo, am Gürtel einen großen Schlüsselbund mit dem pfalzgräflichen Siegelstempel, eine Rohrfeder hinter dem Ohr sowie eine Pergamentrolle im Gürtel, kommt ärgerlich und polternd aus der Pforte, schon im Auftreten den später entwickelten Charakter andeutend.

Bumpo
(zornig).

Was giebt's hier? Welch Geschrei! Wo ist das Unglück?

Friedrich
(hält ihm die leere, umgestürzte Kanne entgegen).

Hier ist das Unglück: seht — ein leerer Weinkrug!

Bumpo.

Ha, kecker Gauch!

Digitized by Google

Friedrich.

Ja, das iſt noch nicht Alles:
Ein leerer Krug: (dieſen erhebend — an ſeine Kehle faſſend)
— ein voller Durſt daneben.

Bumpo
(wichtig, herriſch).

Wo kommt ihr her?

Friedrich.

Von Adam — ſagt die Bibel.

Bumpo
(immer zorniger und haſtiger, auf das ſich öffnende Thor weiſend).

Still! Fort mit euch! Hinweg! da kommt der Kaiſer!

Heinrich.

Wer?

Friedrich.

Was?

(raſch, zugleich, erſchrocken.)

Bumpo
(ſtemmt beide Arme in die Hüften).

Nicht wahr, landfahrendes Gelichter,
Das ſchreckt euch doch? — an Block und Staupenſchlag
Iſt eure Art gewöhnt, ihr Gau-Schlerenzer!
Den Blutbann und den Kaiſer ſcheut ihr doch!

Digitized by Google

Friedrich
(faßt ihn an beiden Schultern und rüttelt ihn).
Wer kommt aus dieſer Thür, du alter Narr?

Bumpo
(ſich zornig losmachend).
Der römiſch deutſche Kaiſer, du Vagant!

Heinrich.
Da iſt er ſchon!

Friedrich
(zu Heinrich).
Jetzt wird es hübſch!

Heinrich.
Nun kühn!

Siebente Scene.

Vorige. Kaiſer, Kanzler, Geſandter, die drei Frauen aus dem Thor. — Heinrich und Friedrich treten ungeſehen in das Gebüſch des Trinktiſches. Bumpo, mit einem ſchmachtenden Blick auf Praxedis, ab in die Pforte.

Heinrich
(ſowie er Agnes erblickt).
Sie iſt's! Sie iſt's, mein goldgelockter Engel!

Digitized by Google

Friedrich
(Praxedis erblickend, ebenso).
Und auch mein schön schwarz Teufelchen dabei!

Kaiser
(langsam).
Das muß bedächtig, Graf, erwogen sein.

Gesandter.
Bei Saint Denis, — die Antwort ist doch kurz!

Pfalzgräfin.
Das find' ich auch, Herr Graf: sie lautet: „Nein".

Gesandter
(spottend).
Das sprach zum Glück der Kanzler nicht des Reichs —
Das sprach nur eine (Verbeugung) wunderschöne Frau.

Kaiser.
Die weiser, besser, herz-gescheuter ist
Als dort mein Kanzler — — und der zu Paris.

Gesandter.
Der grimme Löwe darf nie wieder los —
Richard von England darf nie frei mehr werden!

Digitized by Google

Friedrich
(lachend, leise zu Heinrich).

Ha, ha!
Den fürchten sie, mehr als den übeln Teufel!

Heinrich
(leise).

Ja, Philipp August und des Richard Bruder, —

Friedrich
(leise).

Der Dieb, der saubre Prinz Johann, die sich —

Heinrich
(leise).

In des gefangnen Löwen Land getheilt; —

(Rasches Geflüster.)

Friedrich
(leise).

Gebt Acht! Herr Blondel und Herr Ivanhoe,
Vor allen Burgen singend suchen sie —

Heinrich
(leise).

Und finden sie ihn, läßt ihn frei der Kaiser —

Friedrich
(leise, lachend).

Wie laufen dann die Hasen vor dem Leu'n!

Digitized by Google

Kaiſer
(hat unterdeſſen mit dem Kanzler und dem Geſandten leiſe geſprochen, kopfſchüttelnd).
Den Löwenherz ſoll euch ich überliefern? —

Kanzler.
Für ſehr viel Geld!

Prazedis
(vortretend).
Der Kaiſer iſt kein Jude.

Kanzler
(achſelzuckend).
Ein Jud' iſt manchmal reich, mein ſchönes Kind, —

Geſandter.
Und immer arm — ſagt man! — ein röm'ſcher Kaiſer!

Kaiſer
(gutmüthig lachend).
Da hat er Recht! Das kann ich nicht beſtreiten!

Pfalzgräfin.
An treuen Freunden reich iſt Kaiſer Heinrich.

Geſandter
(lacht).
Wir wiſſen das! Beſonders dort in Braunſchweig!

Digitized by Google

Friedrich
(leiſe).

Der wälſche Schelm!

Heinrich
(ſehr grimmig, will vorbrechen, Friedrich hält ihn mit Mühe zurück, leiſe).

Gleich hau' ich ihn zuſammen!

Kanzler.

Das iſt's ja eben — daß ihr Hülfe braucht! —
In Braunſchweig iſt man nicht ſo ſpröd wie ihr.

Geſandter.

Heinrich der Löwe buhlt um unſre Gunſt!

Heinrich
(reißt ſich von Friedrich los und tritt aus dem Gebüſch heftig auf den Grafen zu).

Graf Lorjol de Nonant, das lügt ihr frech!

Friedrich
(wollte ihn vergeblich halten, tritt dann mit vor).

Halt' an dich, Heinz! — — Zu ſpät —! wir ſind verloren.

(Großes Erſtaunen der Uebrigen über das plötzliche Erſcheinen der bisher Unbemerkten: Geſandter greift an's Schwert.)

Digitized by Google

Kaiſer.

Wer ſeid ihr?

Pfalzgräfin.

Woher kommt ihr?

Kanzler.

Und was wollt ihr?

(ſehr raſch nach einander.)

(Heinrich ſteht ſprachlos vor Aufregung, greift ebenfalls an's Schwert — die beiden Mädchen muſtern neugierig, aber verſtohlen, die Freunde.)

Friedrich
(will Zeit gewinnen, etwas zu erfinden).

Gemach! — Das ſind drei Fragen auf einmal.

Heinrich
(verlegen).

Wir wollten gern —

Friedrich
(verlegen, aber doch luſtig).

Wir ſind ſehr durſtig — —: Waſſer.

Pfalzgräfin
(heiter zu Friedrich).

Ihr ſeht nicht aus, als tränkt ihr Waſſer gern.

Kanzler.

Wie kamt ihr hier herein?

Digitized by Google

Friedrich
(komisch verlegen).

Das ist schon schwerer
Zu sagen! — Ei: (auf die sehr hohe Mauer deutend) wir
fielen da herunter.
(leise dringend zu Heinrich).
So komm' mir doch zu Hilfe — sag' doch auch was!

Heinrich
(mit einem Blick auf Agnes).
Wir sah'n hier oben ranken duft'ge Rosen —

Agnes
(tief bewegt, rasch für sich).
Bei Gott im Himmel — das ist seine Stimme!

Heinrich.
Und stiegen auf den Wall und — (stockt)

Friedrich.
(lustig) Fielen 'runter!

Kaiser
(streng).
Wer seid ihr?

Gesandter
(die Hand am Schwertgriff).
Kann ein Ritter mit euch kämpfen?

Digitized by Google

Heinrich
(bejaht ſchweigend, die Hand wieder an das Schwert legend).

Friedrich
(gedehnt).
Ja! — Wer wir ſind?? — (Pauſe.) — Das iſt recht
leicht zu fragen. —
Doch nicht ſo leicht zu ſagen, wie ihr meint.

Pfalzgräfin.
Ihr werdet doch die eignen Namen wiſſen?

Friedrich
(immer zögernd).
Gewiß! — Natürlich! — Könnt ihr nur ſo fragen!
(für ſich)
Jetzt hilf mir, Fabelkunſt, du holde Fei!
(laut).
Wir ſind — ich bin — mein Freund hier iſt Herr Friedrich
Vom Leu'n, — ein weitberühmter Minne-Sänger!
(Agnes macht eine Bewegung des Zweifels.)

Pfalzgräfin.
Vom Leu'n? — Vom Leu'n? — Den Namen hört'
ich nie.

Digitized by Google

Kaiſer.

Ich kenne meines Reiches Sänger gut: —
Von ſolchem Minne-Sänger hört' ich nie.

Friedrich.

Nun wartet nur — bald ſoll er euch was ſingen.
(Heinrich macht eine Bewegung des höchſten Schreckens.)

Friedrich
(für ſich, lachend).

Mein armer Heinz! darauf bin ich begierig!
Er findet keinen Reim, müßt' er drum ſterben!

Praxedis
(neugierig, ſcharf muſternd, an Friedrich herantretend, argwöhniſch, gedehnt).

Und — ihr?

Friedrich
(raſch, mit einer Verbeugung).

Ich bin, holdſelige Praxedis, —
(Praxedis ſtutzt, da er ihren Namen kennt.)
Vor Allem euer feuriger Bewund'rer —

Praxedis.

Und heißt?

Friedrich.

Ja, reicher Gott! Wie heiß' ich?
Im Anſchau'n euer hab' ich's ganz vergeſſen.

Digitized by Google

Kaiſer.

Wie heißt ihr?

Friedrich
(zögernd).

Ich kann nichts für meinen Namen —
Bedenkt — ich hab' ihn mir nicht ſelbſt gewählt —
Laßt mich's entgelten nicht — ich nenn' ihn ungern —

Kaiſer
(ſteigernd).

Wie heißt ihr? Sprecht!

Heinrich
(für ſich).

Jetzt bin ich ſelbſt geſpannt! —

Friedrich.

Ich bin der Ritter Heinz von Thunichtgut
Und (herablaſſend) dieſer arme Kauz da iſt mein Dienſt-
mann.
(lacht, für ſich)
Zum Dienſtmann einen Herzogsſohn, wie vornehm!

Prazedis
(tritt rechts ganz vor, für ſich).

Wenn dieſer Thunichtgut kein Blondbart wäre —
Nie ſah ich ſo viel Aehnlichkeit auf Erden. —

Digitized by Google

Heinrich
(tritt vor).

Graf de Nonant, ich darf euch kämpflich grüßen:
An Blut und Rang und Heerschild steh' ich euch —
Mein Eid! — nicht nach, und hier, — vor meinem Kaiser, —
Zum Kampfe fordr' ich euch.

Pfalzgräfin.

Gemach, mein Freund!
Das Kämpfen kommt vielleicht noch: doch vorher,
Herr Graf, beweist, was ihr so keck behauptet,
Daß Frankreich's Gunst der Löwe Heinrich sucht.

Kaiser.

Das sind' ich billig: ja: beweist das Wort;
Es kann nicht schwer sein, habt ihr wahr gesprochen.

Gesandter.

Am Tag zu Mainz, nicht hier! (zu Heinrich) Und nicht für euch!
Ich mit euch kämpfen, einem armen Dienstmann!

Friedrich
(für sich).

Das eben wollt' ich! Keinen Zweikampf hier!

Digitized by Google

Gesandter.

Herr Kaiser, weist hinaus den Mauer-Klettrer,
Der Frankreich's Abgesandten hat beschimpft.

Pfalzgräfin.

Halt ein, Herr Graf: ich bin die Burgfrau hier:
Gastrecht zu schenken oder zu versagen
Steht mir allein zu! — (lächelnd zu den Fremden) Ist der Weg auch seltsam,
Den diese Gäste wählten in mein Haus, —
Sie haben sich vortrefflich eingeführt,
Vertheid'gend einen hart-verklagten Fernen, —
Der sich nicht selbst vertheid'gen kann —: das lob' ich
Und warm willkommen grüß' ich solche Gäste.

Kaiser
(leise zur Pfalzgräfin).

Auch mir gefallen sie — doch, Vorsicht, Freundin!
Herr Thunichtgut hat offenbar gelogen —
Den Andern dort, den Hitzkopf — fang' ich gleich!
(laut rufend, ohne Heinrich anzusehn)
Herr Friedrich! (Heinrich antwortet nicht auf den ungewohnten Namen: Kaiser wendet sich nun scharf gegen ihn.)
Nun? — Ihr heißt doch „Friedrich"? — Nicht?

Digitized by Google

Heinrich
(faßt sich mühsam und bejaht schweigend).
(zu Friedrich)
Das kommt von deinem übermüth'gen Lügen!

Kaiser.
Sprecht, Jüngling — sagt die Wahrheit eurem Kaiser —
(sieht ihm voll ins Auge)
Ihr seid dem Löwen Heinrich nah befreundet?

Heinrich.
Mein Kaiser: Ja! (Friedrich giebt seinen Unwillen über diese Offenheit zu erkennen) nach euch steht mir am Höchsten
Heinrich der Löwe.

Friedrich
(ärgerlich).
Doch er haßt — so scheint es —
Den jungen Heinrich: und will ihn verderben.

Kaiser.
Sagt an, im Ernst — denn jener Schalk — — erfand,
Als ob nicht ihr, als ob er selbst der Sänger! —
Was sucht ihr hier? Was wollt ihr in der Gegend?
Seid ihr vom Löwen selbst nicht ausgesendet?

Digitized by Google

Heinrich
(nach kurzem Beſinnen faßt einen Entſchluß).
Mein Kaiſer: Ja!

Friedrich
(erſchrocken, leiſe).
Gott, das iſt all' zu kühn!
(Die andern Anweſenden drücken ihr Erſtaunen, Agnes ihre Beſorgniß aus.)

Heinrich.
Wir ſind an euch geſandt, um endlich Frieden
Dem armen Reich und euch und uns zu ſuchen.
Wir ſind ja nicht beſiegt — ihr wißt's, Herr Kaiſer: —
(Kaiſer macht eine Bewegung des Unmuths, aber der Einräumung)
Doch Fluch dem Kampf, ja Fluch dem Siege ſelbſt,
Den unſre Waffen über euch gewönnen! —
Verſöhnung beut der Löwe Heinrich euch!

Kaiſer
(wendet ſich ſtreng ab; bitter und ſtolz).
Verſöhnung!

Pfalzgräfin
(flüſternd und mahnend zu Heinrich).
Unterwerfung iſt das Wort!

Digitized by Google

Heinrich
(in edler Wärme).

Auch Unterwerfung — denn ihr seid der Kaiser!
Und wer im Recht, — im Unrecht von uns beiden
Von Anfang war, — wer will das noch entwirren! —
Und wären wir allein im Recht — sei's drum:
Das schönste Recht ist Reich und Kaiser dienen!

Agnes
(für sich, tief bewegt).

Bei Gott, er ist's! Noch lauter als die Stimme
Verräth ihn mir sein Herz — er muß es sein!

Heinrich
(immer begeisterter und feuriger werdend).

Im Namen Heinrichs biet' ich Unterwerfung!
Gebt ihm den Frieden, nehmt die Acht von ihm,
Das Feldgeschrei: hie Waiblingen, hie Welfen,
Oh laßt's verstummen, das unselige.
Frei gebt Richard von England, seinen Vetter,
Und euren Feinden: Frankreich, Rom, Byzanz,
Führt voll vereint die deutsche Kraft entgegen! (kniet.)

(Pause.)

(Kanzler und Gesandter drücken ihre besorgte, die drei Frauen ihre freudige Erwartung von dem Eindruck dieser Worte auf den Kaiser aus.)

Digitized by Google

Kaiſer
(bewegt).

Steht auf, Herr Ritter, gut habt ihr geſprochen!
(Heinrich erhebt ſich.)
Euch glaub' ich: ſolches Feuer lügt man nicht.
Jedoch, wer bürgt, ob auch die Heinriche,
Der Vater und der Sohn, geſinnt, wie ihr?
Sie bieten Worte — ſäh' ich einmal Thaten!
Ja, ſäh' ich einmal treu für dieſes Haupt
Das Schwert ſie ſchwingen und ihr Blut vergießen —
Ich wollt' verzeihn. —

Heinrich
(lebhaft).

So ſtellt ſie auf die Probe!
Der Herzog Lothringens hat ſich empört —
Im Bund mit Frankreich ſoll er heimlich ſtehn —
(Geſandter verneint lebhaft)
Wohlan, ſchickt unſre Scharen gegen ihn
Und ſeht, ob wir nicht fechten für das Reich.

Kaiſer
(wieder kalt, mißtrauiſch).

Ja, könnt' ich das! — Doch zu gefährlich iſt's!
Denn, wenn ſie nun die Probe nicht beſtänden,
Wär' ich verloren — und das Reich dazu!

Digitized by Google

(argliſtig)

Nein! Iſt's euch mit der Unterwerfung Ernſt — —
Soll Geiſeln mir der alte Löwe ſtellen —
(lauernd)
Den jungen Heinrich, ſeinen Sohn —

Heinrich
(fortgeriſſen von edler Wallung, will ſich zu erkennen geben und ſofort ſelbſt als Geiſel ſtellen).

Wohlan —!

Friedrich
(hält ihn raſch zurück, ſehr raſch und eindringlich).

Halt ein! Um Gott! — Denk', wie er jahrelang
Den Löwenherz gefangen hält im Thurm!
Du ſiehſt die Sonne nicht mehr, greift er dich:
Nur mit des Vaters Willen darfſt du's wagen!

Agnes
(für ſich).

Oh Gott! Er darf nicht!

Heinrich
(hat ſich gefaßt, leiſe).

Dank, Freund, du ſprichſt wahr.
(laut)
Wohlan, Herr Kaiſer: euren Vorſchlag bring' ich
Heinrich dem Löwen: glaubt's, jung Heinrich ſtellt ſich!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(bittend).

Dann aber ſetzt den jungen Löwen hier
In ſanfte Haft — vertraut ihn meiner Obhut.

Kaiſer
(zur Pfalzgräfin, hörbar für die beiden Mädchen, : argliſtig und rachgierig, ſeine tyranniſche Ader bricht durch).

Nein, ſchöne Freundin! Das wär' zu gewagt!
Ihr wär't im Stande, eurem Kind ihn nochmal, —
(ſpöttiſch)
Den Unvergeßnen! — zu verloben! — Nein!
Hab' ich ihn erſt, — dann ſperr' ich auf Sicilien
Ihn in den tiefſten, meer-umrauſchten Thurm:
Auch ſeinen Freund, den Sänger, daß nicht wieder
Ein Blondel mir vor allen Burgen klimpre.
Und eher nicht ſchau'n ſie die Sonne wieder —
Bis meine Rache voll geſättigt iſt!
(Schrecken der drei Frauen.)

Praxedis
(zu den beiden Andern).

Unheimlich grimm iſt dieſer Königstiger.

Pfalzgräfin
(laut).

Zum Glück für Heinrich habt ihr ihn noch nicht: —
Recht weit von eurem Griff iſt gut für ihn!

Digitized by Google

Agnes
(leise, zitternd).

Oh Himmel — und hier steht er dicht bei ihm!
Laß, Gott, ihn nie in diese Hände fallen.

(Trompetenruf von außen.)

Bumpo, Gerhard, Reisige
(aus dem Thor).

Bumpo.

Die Rosse stehn gesattelt, wie befohlen.

Kanzler.

Herr Kaiser, auf nach Mainz! Es drängt die Zeit!

Gesandter.

Erst meines Auftrags muß ich mich entled'gen,
Der (zu Agnes) euch gilt, hold'ste Blume deutscher Erde:
Der Kaiser, eures Hauses Haupt, stimmt zu,
Auch euer Vater kann nicht widerstreben:
Der Herr des schönsten Reichs im Abendland,
Mein Herr, der ritterliche Philipp August —

(steigende Spannung aller Anwesenden)

Der König Frankreichs — wirbt um eure Hand! —

(Kleine Pause.)

Und also fehlt nur euer Ja-Wort noch,

Digitized by Google

Das ich erbitte (kniet): Frankreich huldigt euch:
Hier giebt's nur Eine Antwort: die heißt —

Heinrich
(raſch, leiſe).

Gott!

Was wird ſie ſagen! Agnes! Agnes!

Agnes
(laut).

Nein!

(Geſandter ſpringt zornig auf, Unwille des Kaiſers und des Kanzlers, Freude Heinrichs und Friedrichs: Freude, aber auch Beſorgniß, von Pfalzgräfin und Prazedis.)

Agnes.

Sagt eurem Herrn: Ich bin jung Heinrichs Braut:
Und niemals werd' ich eines andern Manns.

Heinrich
(leiſe).

Oh Gott!

Friedrich
(leiſe).

Brav, Kleine!

Pfalzgräfin.

Agnes!

Kaiſer
(drohend).

Warte!

(ſehr raſch nach einander.)

Digitized by Google

Kanzler.

Thorheit!

Agnes.

Ich kann so oft den Treue-Schwur nicht wechseln
Wie euer Herr.

Gesandter.

Was wagt ihr da zu sagen?

Agnes.

Die Wahrheit! — Sprecht: was hatte sie verbrochen,
Von Dänemark die schöne Ingeborg — —
(Gesandter zuckt bei diesem Namen.)
Die grundlos dieser ritterliche König
Verstieß aus eitel Willkür? — Sprecht! Ihr schweigt?
(Pause.)

Praxedis.

Schlimm muß es steh'n, muß ein Franzose schweigen.

Friedrich.

Bei Griechinnen kann's so schlimm gar nie steh'n.

Kaiser
(sehr streng).

Ich werde dieses Kindleins Trotzkopf beugen,

Digitized by Google

Verlangt's das Wohl des Reich's: — das wird alsbald
Sich allzuſammen nun zu Mainz erled'gen:
Dort werd' ich zwiſchen Frankreichs Anerbieten
Und Englands Freundſchaft meine Wahl entſcheiden.

Geſandter
(leiſe zum Kanzler).

Weh ihm, weiſt er uns ab.

Kanzler
(ebenſo).

Ja wohl, dann mag
Der Lothringer in eure Hand ihn liefern.

Kaiſer.

So gebt mir Urlaub, ſchöne Pfalzgräfin!
Manch gutes, kluges Wort habt ihr geſprochen,
Das ich bedenken will.

Pfalzgräfin.

Lebt wohl, Herr Kaiſer!
In Mainz ſei mit euch euer guter Engel!

Kaiſer
(leiſe zum Kanzler).

Was dieſe beiden Sendlinge betrifft, —

Digitized by Google

Laßt ſcharf ſie überwachen: — nöth'genfalls:
Verhaften. — Habt ihr hier im Schloß nicht jemand,
Dem ſolchen Auftrag ihr vertrauen mögt?

Kanzler
(leiſe, auf Bumpo deutend).

Ja wohl: mein Vetter dort, — mir blind ergeben, —
Des Schloſſes Caſtellan — ihm kann man trau'n.

Kaiſer
(leiſe).

So gebt ihm Vollmacht, gebt ihm Brief und Sigel.

(Kaiſer und Kanzler flüſtern mit dem herbeigewinkten Bumpo, der, unter Gebärden höchſter Dankbarkeit für die erwieſene Ehre — er betheuert eifrigſte Ausführung der anvertrauten Aufträge, — vom Kanzler eine unbeſchriebene Pergamentrolle, an welcher das kaiſerliche Sigel hängt (ſiehe den Anhang), empfängt und ſorgfältig im Bruſtwams birgt.)

Friedrich
(leiſe zu Heinrich).

Dies Ohrgeflüſter, Heinz, — gieb Acht — gilt uns!

Agnes
(leiſe).

Was planen ſie?

Pfalzgräfin
(leiſe zu Praxedis).

Was ziſcheln ſie geheim?

Digitized by Google

Praxedis
(leise).

Weiß nicht! Doch hält kein feinstes Netz Bestand
Vor Mäuse-Zahn und Mädchen-List.

Kaiser
(zur Pfalzgräfin).

Lebt wohl!
Auf Wiederseh'n, wann die Entscheidung fiel
Zu Mainz!

Pfalzgräfin.

Mein großer Kaiser, folgt der Stimme
Des Edelsinns in eurer Brust! —

Kaiser
(mit freundlichem Spott).

Und eurer Staatskunst!

(Kaiser geht durch das Thor ab, ehrerbietig begleitet von allen Anwesenden: Kanzler und Gesandter folgen ihm zur Abreise: als auch die beiden Freunde sich, ungern, zögernd, anschicken, mit dem Kaiser das Schloß zu verlassen, winkt ihnen beiden gastlich die Pfalzgräfin.)

Pfalzgräfin.

Verweilet noch in meinem Haus, ihr Herr'n —
Wir möchten gern euch tiefer kennen lernen.

Digitized by Google

(Beide Freunde danken erfreut und folgen nun der Pfalzgräfin und Agnes durch die Pforte: als auch Praxedis in die Pforte treten will, zupft sie Bumpo am Aermel und zieht die Erstaunte wieder nach vorn.)

Achte Scene.

Praxedis. Bumpo. Bald darauf Pfalzgräfin und Agnes aus der Pforte.

Bumpo

(den beiden Freunden drohend nachrufend).

Ja wohl! Wir woll'n euch tiefer kennen lernen!

(zu Praxedis)

Was sagt ihr nun, höchst spöttische Praxedis?

Was dünkt euch nun von Bumpo, dem Cast'lan?

Praxedis.

Was stets, Herr Bumpo: — nichts Besondres eben!

Bumpo.

So, so? Und doch hält dieser Bumpo hier

(die Rolle emporhebend)

Des Kaisers Brief und Sigel in der Hand!

(aufgeblasen)

Bald künd' ich nun den pfalzgräflichen Dienst

Und werde kaiserlicher Unter-Kanzler.

Digitized by Google

Als kaiſerlicher Kanzler aber darf
Um eure Hand ich zuverſichtlich werben.

Praxedis
(für ſich).

Was ſchwatzt der Narr? — (nachſinnend) Sie flüſterten
mit ihm! —
(laut)
Ja freilich, edler Bumpo, wenn das wahr — —

Bumpo
(eifrig).

Ihr zweifelt noch? Da ſeht! Des Kaiſers Sigel!
(hält es ihr vor die Augen)
Ich bin betraut von Vetter Sigilocus
Mit einem höchſt geheimen Staatsgeſchäft.

Praxedis
(ſchlau).

Wie? höchſt geheim?

Bumpo.

Ja: ſelbſt nicht euch zu ſagen.

Praxedis
(einſchmeichelnd).

Herr Bumpo, wie? Ihr werbt um meine Minne
Und hegt Geheimniß vor der Minne-Herrin?

Digitized by Google

So ſchlecht verſteht ihr Minne-Pflicht und -Dienſt? —
Vertraut mir dies Geſchäft! — Als eurer Liebe
Beweis verlang' ich das!

Bumpo.

Geht nicht! Nein! Geht nicht.

Praxedis
(zärtlich).

Wie? Und ihr ſagt, ihr liebt mich! (ſeufzend) Geht, ihr
ſpielt nur!

Bumpo
(eifrig).

Ich lieb' euch ſchrecklich — aber —

Praxedis
(unwiderſtehlich).

Lieber Bumpo!

(Bumpo horcht hoch auf.)

Ihr habt ein Küßlein oft von mir begehrt —
(ſchelmiſch verſchämt)
Als Vorſchmack unſrer künftigen Verlobung! —

Bumpo
(warm, eifrig).

Ei!
(ihren Ton nachahmend)
„Lieber Bumpo!" — Bitte, ſagt das noch mal!

Digitized by Google

Praxedis
(steigernd).

Mein lieber Bumpo! — Für das Staats-
geheimniß: —
(leise)
Ein rothes Küßlein!

Bumpo.

Nun, so hört! — Doch — — schweigt!

Praxedis.

Gewiß! — So stumm wie — ihr!

Bumpo
(um sich spähend, dann geheimnißvoll, die Hand vor den Mund haltend, sehr ernsthaft).

Es gilt — den Beiden!

Praxedis
(erschreckend, leise).

Ich dacht' es wohl! (laut) Wem gilt's?

Bumpo
(mit dem Daumen der linken Hand hinter sich deutend).

Den Lauf-durchs-Land da,
Den Mauer-Hüpfern, jenen jungen Laffen,
Die euch — ich sah es scharf — und Fürstin Agnes
So frech verliebt beguckt! — Nun wartet, Büblein!

Digitized by Google

Prazedis
(schlau).

Wer sind die Beiden? Wißt ihr's, treuer Bumpo?

Bumpo
(wichtig).

Ja!

Prazedis
(eifrig, sehr neugierig).

Sprecht!

Bumpo
(wichtig).

Verruchte Staatsverbrecher sind sie!
An Kaiser und am Reich Hoch-Erz-Verräther.

Prazedis
(unwillig).

Ach was! — Doch ihre Namen?

Bumpo.

Weiß ich nicht!

(Prazedis macht eine unwillige Bewegung)

Doch soll ich sie erforschen — überwachen —
(sehr drohend)
Und — nöth'genfalls —

Prazedis
(kann kaum ihren Schrecken verbergen, rasch einfallend).

Nun? — Redet! — Ihr erschreckt mich! —

Digitized by Google

Bumpo
(drohend).

Nun, nöth'genfalls in Eiſen feſt ſie ſchließen
Und in den Meer-Thurm ſchicken nach Palermo!

Prazedis
(ſich verrathend).

Oh Gott im Himmel!

Bumpo.

Wie? Ihr bangt für ſie?

Prazedis
(hat ſich gefaßt).

Nein! Nein! — Mir graut nur vor den Böſewichten
Und Ehrfurcht rieſelt kalt durch mein Gebein
Vor eurem wicht'gen Amt! Ihr ſeid ja wirklich
Ein hoch gewalt'ger Mann in Kaiſers Rath.

Bumpo
(ſelbſtgefällig).

Gut, daß ihr's endlich einſeht. — — Nun: das Küßlein!

Prazedis
(entweichend).

Nicht hier, wo's alle Leute ſeh'n! — Man kommt!
(Pfalzgräfin und Agnes werden ſichtbar in der Pforte.)

Digitized by Google

Bumpo.

Nun gut! — In jenem Thürmlein denn — dort drinnen!
(weist auf den Pavillon)
Kommt mit hinein! — Den Schlüssel hab' ich hier —
(zieht ihn aus dem Schlüssel-Gurt)
Ich hab' da drin zu thun — und ihr — ihr helft mir!

Praxedis
(aufmerksam werdend).
Was wollt ihr dort?

Bumpo
(schließt auf, der Schlüssel bleibt von außen stecken: geheimnißvoll).
Quartier besorgen für
Die beiden Galgenvögel, daß sie nicht
Heut Nacht entwischen, gehn sie frei umher.
Das Schloß ist offen fast, leicht steigt man über: —
Doch (mit boshafter Freude ihr Alles zeigend) seht: der Laden
hier ist außen schließbar —
Die Thür ist fest: (rüttelt) seht nur! — das giebt nicht
nach —
Und wer da drinnen einmal sitzt — (lachend) der sitzt,
Ist staatsgefangen! Helft mir nur ein wenig,
Den Gästen dort behaglich hübsch zu betten, —
(er ist hineingegangen und bringt Decken heraus, welche Praxedis
glättet und ihm wieder reicht)

Digitized by Google

Daß ſie die Liſt der Einſperrung nicht merken —
Und willig mir herein gehn!

Pragedis.

Ihr ſeid ſchlau!

Bumpo.

Da drinnen ſieht das Küßlein dann kein Menſch!
Seht nur, ob feſt von außen ſchließt der Laden!

(Geht in den Pavillon: Pragedis macht ſich an dem Laden zu ſchaffen: ſie macht ihn von dem äußeren Wandhaken los und verſucht, ob er zu ſchließen. — Einſtweilen kommen Pfalzgräfin und Agnes eifrig ganz in den Vordergrund links in das Gebüſch des Trinktiſches: voll mit ſich ſelbſt beſchäftigt beachten ſie die Vorgänge am Pavillon ſo wenig als Bumpo und Pragedis auf Mutter und Tochter merken: alſo gleichzeitiges Doppelſpiel an den beiden Eckſeiten der Bühne.)

Agnes

(die Mutter mit ſich vorziehend, in tiefſter Erregung).

Oh Mutter, Mutter! Oh welch' Glück! welch' Glück!

Pfalzgräfin

(beſorgt).

Was haſt du, Kind? Du glühſt! Du bebſt! Du weinſt!

Agnes.

Vor Angſt und Wonne! — Thränen ſind' ich, Mutter —
Doch Worte nicht! (Wirft ſich an ihre Bruſt.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin.

So ſprich doch, Kind! Komm, ſprich!

Agnes

(tritt wieder von der Mutter hinweg).

Ich kann's nicht ſagen! — Ach — ich bin ſo ſelig!

Pfalzgräfin.

Was kann's nur ſein?

Agnes.

Ach Mutter, ſagen nicht — — —

Nur ſingen könnt' ich's etwa —

Pfalzgräfin.

Singen? Kind?

Doch freilich!

In Liedes Wort ſpricht leichter ſich das Tiefſte.

Agnes.

Ja, ſingen. In dem Wort viel ſüßen Liedes —

Pfalzgräfin

(macht eine fragende, aber ſchon ahnungsvolle Bewegung).

Praxedis

(hat einſtweilen den Laden geſchloſſen und den langen Holzriegel von außen vorgeſchoben, laut rufend zu Bumpo, der drinnen).

Hält's nun?

Digitized by Google

Bumpo

(den Kopf zur Thür herausstreckend, nachdem er von drinnen an dem Laden gerüttelt).

Ganz fest! Den Laden lob' ich mir!

Praxedis.

Hält's auch gewiß? Versucht's nochmal, Herr Bumpo!

Bumpo

(verschwindet, rüttelt von innen, dann ruft er):

Ihr seht: das hält! Wer drinnen ist, bleibt drinnen!

Praxedis

(schlägt lachend die Thür zu, dreht den Schlüssel um, zieht ihn ab und hält ihn hoch empor).

So bleibt denn drin! — Gut' Nacht, gut' Nacht, Herr Bumpo!

(Mit spöttischer Verbeugung vor der Thür.)

Pfalzgräfin.

Wie heißt das Lied, wie heißt das Wort? — ich ahne!

Agnes

(wirft sich an der Mutter Brust).

„Ach, der Heini von Braunschweig ist wieder im Land!"

(Erst jetzt, nachdem diese Worte vom Publicum deutlich verstanden sind, hebt Herr Bumpo von innen heftig zu pochen an. — Praxedis hat sich fragend der Pfalzgräfin zugewendet, welche, ihr durch einen Wink alles erklärend und die Hände gerührt auf das

Digitized by Google

Haupt ihrer Tochter legend, [die sich an ihrer Brust verbirgt,] gefühlvoll widerholt:)

„Ach, der Heini von Braunschweig ist wieder im Land!"

Praxedis
(tritt rasch verstehend hinzu).

(Gruppe.)

(Vorhang fällt rasch.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Die gleiche Scenerie.
Heller Morgen. — Thür und Fenster des Thurm-Pavillons stehen offen; an einem der Stühle des Schreibtisches hängt eine Laute.

Erste Scene.

Pfalzgräfin, Agnes, Praxedis
(treten aus dem Thor und kommen im Gespräch langsam nach vorn).

Pfalzgräfin.

So sind sie denn erkannt, die list'gen Gäste! —
Ei, ei, Praxedis —: unsern reifen Scharfblick
Hat hier dies Kind beschämt: es fand den Liebsten
Sofort heraus, indeß wir Klugen schwankten.

Praxedis.

Ja, bei der heil'gen Weisheit zu Byzanz,
Dies Lämmlein ist viel schlauer als wir Alle:

Digitized by Google

Denn erſt nachdem ſie uns Oreſt gewieſen,
Erkannt' ich ſeinen Pylades, den Schalk.

Pfalzgräfin.

Nun ſoll'n ſie büßen, die ſich unterfangen,
Uns Frau'n zu täuſchen! Wartet nur, ihr Herr'n!
Beſchämt, verwirrt, beſiegt ſollt ihr bekennen,
Daß Frauenliſt euch überlegen ſei.

Praxedis.

Er ſoll mir zappeln, mein Herr Thunichtgut!

Pfalzgräfin
(zu Agnes).

Nachdem ſo fein den Freund du ausgefunden,
Wirſt du durch Liſt ihn auch entlarven können?

Agnes
(einfach).

Liebt er mich noch, ſo wird's der Liſt nicht brauchen:
Liebt er mich nicht mehr — iſt die Liſt umſonſt.

Praxedis
(lächelnd).

Aus Haß ſchlich er doch ſchwerlich hier ſich ein!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(weist auf die auf dem Schreibtisch liegenden Bälle).
Hier, unser Ballspiel soll sie überführen! —
(ernst)
Doch ach, dies ist die heitre Hälfte nur
Von unsrem Werk: die andre, liebe Mädchen,
Ist schwerster Ernst: denn furchtbar unvorsichtig,
Waghalsig-tollkühn — wie nur Liebe wagt! —
War's von den Beiden, sich in Kaisers Nähe,
In seiner Macht und List Bereich zu wagen.
Ihr saht ihn wohl, den grimmen Blick des Hasses?
(Beide Mädchen bejahen, traurig, besorgt.)
Entdeckt er sie und hat er sie in Händen, —
Dann wird im Thurm der junge Heinz und Friedel
Ein alter Heinz und Friedel!

Agnes
(tief erschrocken).
Weh —: um mich!

Pfalzgräfin.
Nicht ich, nicht mein Gemahl kann dann sie schützen!
Und dieser Bumpo, mit des Kaisers Vollmacht,
Dem Kanzler blind ergeben, ist gefährlich!

Digitized by Google

Gebt Acht, ſchon braut er Rache für den Streich,
(zu Praxedis)
Den du ihm ſpielteſt.

Praxedis
(lacht).
Faſt die ganze Nacht
Hat er gepocht, gepumpert und geſchrie'n!
Geſchah ihm Recht! — Er und mein Mündchen küſſen! —
Mit Diſteln, doch mit Roſenknospen nicht,
Speiſt man den Eſel. — Viel zu früh noch hat
Das Lämmlein ihn befreit.

Agnes
(gutmüthig).
Zur Frühſtück-Stunde!

Praxedis.
Damit er bald dich wieder quälen kann
Mit ſeiner Schreib-Lection, der Erz-Pedant!

Pfalzgräfin.
Er iſt gereizt — die Gäſte neckten ihn —
Er wird ſich grimmig rächen.

Digitized by Google

Praxedis
(leichthin).

Wenn er kann!

Pfalzgräfin.

Ei, dieſer Tölpel, plump und dumm, doch boshaft,
Hält mit des Kaiſers Sigel beider Schickſal
In derber Fauſt.

Praxedis.

Iſt er doch euer Diener!
Muß er nicht thun und laſſen, was ihr wollt?

Pfalzgräfin
(kopfſchüttelnd, ſehr ernſt).

Nein. Kaiſer Heinrich, Kanzler Sigilocus
Gebeut durch ihn: die Reichsacht träfe jeden,
Der nicht ſofort erfüllt, was unter Sigel
Des Kaiſers er befiehlt.

Praxedis
(nachſinnend).

So müßten wir
Das böſe Pergament ihm denn entlocken —
Dann wär' er wieder — Bumpo — wie zuvor!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(raſch).

Das läßt er nicht von ſich, um keinen Preis!
Voll Argwohns, wie ein Drache ſeinen Hort,
Im Bruſtwams ſchleppt er's ſtets mit ſich herum. —
Wir müſſen's anders angehn — aber wie?
Vergebens ſann ich nach! Doch ſtill — da kommt er.

Zweite Scene.

Vorige. Bumpo (mit einem großen offenen Kaſten, der das ſpäter erwähnte Schreibgeräth enthält: [zwei Rohrfedern, Dintenfaß, mehrere Pergamentrollen mit daran hängenden Siegeln, ein Büchslein mit geraſpeltem Bein, eine Radirklinge,] aus der Pforte).

Bumpo
(ſowie er Praxedis erblickt, gereizt).

Jungfrau Praxedis, das geht über'n Spaß!
In ſolchem Loch mich eine ganze Nacht
Gefangen halten! — Irgend wer ſoll's büßen!

Praxedis
(auf Mahnen der Pfalzgräfin).

Verzeiht, es war ein Scherz.

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(begütigend).

Sie soll's vergelten,
Ist sie erst euer Weib!

Praxedis
(leise, heftig zu Agnes und der Pfalzgräfin, die Finger krümmend).

Die Augen kratzt' ich
Ihm schon am Heimweg vom Altare aus!

Pfalzgräfin
(will ihn freundlicher stimmen).

Und was sie euch versprach — das soll sie halten:
Ihr habt ein Recht auf einen Kuß!

Bumpo
(erfreut).

Oh Herrin,
Ihr seid verkörpert die Gerechtigkeit.

Praxedis.

Ja wohl — auf meine Kosten!

Bumpo.

Fürstin Agnes,
Ich kam so früh, um ungestört von jenen

Digitized by Google

Vaganten, die im Rhein des Bades pflegen,
Schreibunterricht euch wieder zu ertheilen.

Agnes
(seufzt).

Pfalzgräfin
(zu Praxedis).
Er ist der Plaggeist ihrer jungen Tage!

Praxedis
(leise zu beiden).
Und doch ist's gut, kann man ein Brieflein schreiben.

Agnes
(geht gehorsam an den Schreibtisch und setzt sich, dem Publikum voll das Antlitz zukehrend).

Bumpo
(breitet das Schreibgeräth pedantisch auf dem Tisch aus).
Ihr wißt, Herr Pfalzgraf hat es streng befohlen! — —
(predigend)
Die Schreibkunst und die zugehör'ge Leskunst
Sind aller Weisheit, Kunst und Wissenschaft
Uranfang: — — denn wer lesen kann und schreiben —

Praxedis.
Ist er ein Schaf — wird er ein Schaf auch bleiben!

Digitized by Google

Bumpo
(nachdrücklich, aus tiefster Ueberzeugung).

Mit Nichten! — — Schreiberei ersetzt den Geist!
Das zeigt ein Blick auf viele Haupt-Scholarchen!
Nicht selber schaffen macht den Mann bedeutend —
Nachschreiben, was vor ihm die Andren dachten: —
Erfinden ist die Sünde der Poeten,
Die unser Eins begeht nie noch verzeiht.
(setzt sich geräuschvoll)
Ersitzen muß der Mensch die höchste Weisheit!
(Pause.)

Pfalzgräfin und Praxedis gehen eifrig sprechend auf und nieder, sie bereden ihren Plan gegen die Gäste, suchen vergeblich eine List gegen Bumpo: Agnes schickt sich an, zu schreiben.)

Bumpo
(fortfahrend).

Ich bin auch sehr zufrieden, Fürstin Agnes,
Mit eurem Fortschritt: ei, ihr malt so zierlich
Schon eure Strichlein hin, ganz wie ich selbst!
Die Schül'rin macht dem Meister noch mal Ehre.

Pfalzgräfin
(stehen bleibend).

Ja: zum Verwechseln ähnlich schreibt sie euch:
Ich selbst ward schon getäuscht und nahm für eure

Digitized by Google

Des Kindes Schrift: der Inhalt nur war anders:
(Bumpo macht eine fragende Gebärde)
Ihr schreibt gelehrte Weisheit auf Latein —
Sie schrieb auf deutsch das Märlein vom Dornröschen.

Bumpo
(streng).
Zu solchem Schnickschnack Schreibekunst mißbrauchen!

Prazedis
(stehen bleibend).
Besorgt ihr nicht, Herr Bumpo —?

Bumpo
(ärgerlich).
Was? — Ihr stört uns!

Prazedis.
Indeß ihr hier der Weisheit Urgrund lehrt,
Entspringen eure Staatsverbrecher euch?

Bumpo
(böse).
Bin nicht mehr bang drum! — Weiß nur allzugut,
Was die hier festhält! — Nein, die gehn nicht fort,
Bis ich sie selbst vielleicht (drohende Bewegung) — hinweg
befördre.
(Besorgte Winke zwischen Pfalzgräfin und Prazedis.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(leiſe zu Praxedis).

Er raunte mit dem Kellermeiſter lang —

Praxedis
(leiſe).

Und lachte dann ſo ſieggewiß und höhniſch —

Pfalzgräfin
(leiſe).

Erforſchen will ich, was er da geſponnen.

(Pfalzgräfin ab durch die Pforte. Praxedis ſpielt mit den Bällen, ſie in die Luft werfend und fangend.)

Agnes
(hat ſich inzwiſchen einen ſehr langen, drolligen Schreiber-Aermel über die Rechte und den Arm gezogen, holt hoch damit aus, ergreift die Rohrfeder und ſeufzt.

Ich bin bereit!

Bumpo
(gravitätiſch docirend).

Nachdem ihr nun das Schreiben
Ganz ausgelernt, vernehmt die letzten Regeln
Der hohen Kunſt. — „Pro primo“ — heißt: zum Erſten! —

(das Folgende wie eine Lection aufſagend: man merkt, er hat die Formel ſelbſt auswendiggelernt)

„Fürſicht'ger Schreiber ſigelt erſt und ſchickt,
Was er geſchrieben, fort, nachdem er Einmal

Digitized by Google

Was er geschrieben, still, und dann noch Zweimal
Mit lauter Stimme sich hat vorgelesen!" —

Agnes.

Warum? Er weiß doch, was er selber schrieb?

Bumpo
(kopfschüttelnd und fortfahrend in seinem Spruch).

„Denn größtem Schreiber mag es widerfahren,
Daß, weil sein Geist sucht mühsam nach Gedanken —

Praxedis
(die im Hin- und Herwandern und Auffangen der Bälle jetzt grade hinter ihm steht, sich schelmisch vorbeugend).

Ihr schwitzt wohl oft dabei?

Bumpo
(ärgerlich über die widerholte Störung springt auf und greift drohend nach ihr. Praxedis entweicht graciös und leicht, Bumpo fährt zornig fort).

„die Hand aus Irrthum
Zerstreutheit und Verwechslung falsche Zeichen
Malt auf das Pergament: so pro Exemplo" —

Praxedis
(wieder hinter ihm).

Ein X für'n U?

Digitized by Google

Bumpo
(auffahrend).
Ei! Taceat mulier —

Praxedis
(von weitem).
Ja: »in ecclesia«!*) — Sind wir in der Kirche?
Von dieſem Garten ſchreibt Herr Paulus nichts!

Bumpo
(zu Agnes).
Ich ſelbſt ſogar, — obzwar ich mich berühme
Des heil'gen röm'ſchen Reiches fernſten Schreiber —
Durchleſe dreimal alles, was ich ſchreibe!

Praxedis.
Und jedesmal klingt's weiſer als vorher!

Bumpo
(wieder die Regel ableiernd).
„Zum Letzten iſt dem Schüler noch zu zeigen —
Wenn man nun aber doch was falſch geſchrieben,
Vielleicht auch anders ſich beſonnen oder
Was man"

*) Taceat mulier in ecclesia: das Weib ſchweige in der (Kirchen-)Gemeinde.

Digitized by Google

(in anderm Ton) mit Achtung eurer Fürſtlichkeit! — —
„Ein Säulein nennt, — ein Tintenklexlein machte, —
Wie man das Erſt-Geſchriebne zierlich tilgt,
Radirt, hinweg wiſcht und darüber hin
Zum zweiten male ſchreibt, — ſodaß kein Auge
Entdecken mag, daß hier geſcheh'n ein Unglück.“ —

Agnes
(ſteht auf).

Das ſcheint mir eine ſpitzbübiſche Kunſt,
Geſchickt zu Täuſchung, Trug und Schriftverfälſchung: —
Das lern' ich nicht! (Will fort.)

Bumpo
(zieht ſie am Aermel nieder).

Ihr müßt! Der Vater will,
Daß ich die eigne Schreibkunſt voll euch lehre —
Und dieſes iſt mein Haupt- und Meiſter-Stück!

Agnes
(ſetzt ſich wieder).

In Gottes Namen! wenn ihr drauf beſteht!

Bumpo
(begleitet die pedantiſch vorgeſprochene Formel mit den entſprechenden Handtierungen, das Schreibgeräth einzeln hoch empor hebend).

Hier ſchreib ich — pro exemplo — euren Namen —

Digitized by Google

Gebt Acht nun — wie durch Zauber ſoll er ſchwinden
Und drüber hin — unmerkbar, — ſchreibt ſich's neu. —
(die Formel langſam vorſprechend)
„Man ſtreut zuerſt geraſpelt Bein darauf —
Dann zierlich, mit des feinſten Meſſers Klinge,
Schabt man die Schrift hinweg: mit Bimsſtein glättet
Man die Raſur" — ſeht: ſo! — „und kann nun gleich" —
Seht! — „auf dieſelbe Stelle wieder ſchreiben:"
(Pauſe.)
So! dieſe Regel lernt nun auswendig
Und ſagt ſie dreimal her beim Nachtgebet:
(da Agnes widerſprechen will)
„Denn nicht genügt, daß man die Kunſt verſteht —
Man muß die Formel können repetiren:
Auswendig müßt ihr, was der Meiſter vorſprach,
Weckt man euch in der Nacht, nachſprechen können,
Das iſt die höchſte Kunſt des" —

Praxedis
(feierlich).
Papagei's!

Agnes
(mit innerlichem Widerſtreben ſagt unmuthig, halb ſeufzend, halb trotzig, wie ein Schulkind, die Formel her).
„Man ſtreut zuerſt — geraſpelt Bein darauf — (Pauſe)

Digitized by Google

Dann zierlich, — mit des feinſten Meſſers Klinge, (Pauſe)
Schabt man die Schrift hinweg: (Pauſe) mit Bimsſtein
glättet
Man die Raſur — und kann nun gleich juſt auf
Dieſelbe Stelle wieder ſchreiben!" (ſpringt heftig auf)
Amen!

Bumpo
(nickt zufrieden).

Praxedis.

Was je an Sünden, kleine Heil'ge, du
Begangen haſt und künftig noch begehn wirſt —
Mit dieſer Schreiblection iſt's abgebüßt.

Bumpo
(hat die Schreibſachen und Pergamente neben einander auf dem Tiſch geordnet, ſteht nun ebenfalls auf).

Jetzt ſeid ihr fertig! Völlig abſolvirt!
Kein deutſches Fräulein kömmt euch gleich im Schreiben:
(ſalbungsvoll)
Macht von der Kunſt ſtets löblichen Gebrauch.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Vorige. Aſtolf (aus der Pforte). Agnes geht an die Mauer und blickt nach den Gäſten aus (welche ſie vom Rhein her erwartet), ſo daß ſie von dem Geſpräch zwiſchen Prazedis und Aſtolf nichts vernimmt.

Aſtolf
(zu Bumpo).

Der Kellermeiſter frägt, wie viel u d welchen
Wein ihr befehlt zum Frühtrunk mit den Gäſten?

Bumpo.

Das muß ich ſelbſt beſorgen! Das iſt wichtig!
(für ſich)
Denn darauf ruht mein tief erdachter Plan!
Berauſchen werd' ich ſie, die Hochverräther:
Im Wein verrathen leicht ſie ihre Namen:
Wo nicht, die Abſicht und Geſinnung doch:
Hab' ich im Scherz ſie unter'n Tiſch gezecht —
Im Ernſt ſchick' ich ſie in Gefangenſchaft.
(Ab durch die Pforte.)

Aſtolf
(hat lange die beiden Mädchen gemuſtert: für ſich).

Die Griechin iſt die ſchönſte doch! — Ich wag' es! —

Digitized by Google

(laut)

Liebreizende Praxedis, ach, wie oft
Hab' ich um eure Minne schon geworben!
Ein einzig Küßlein —

Praxedis

Helfe mir Sanct Amor!
In diesem Schloß küßt man erstaunlich gern:
Und just auf mich ist's dabei abgesehn.

Astolf.

Ein einzig Küßlein!

Praxedis.

Ja, das thut mir leid:
Das nächste ist — Herrn Bumpo schon versprochen!

Astolf.

Wie? Was? dem Alten?

Praxedis.

Nicht wahr? Oh mein Unstern!
Der eine Freier ist mir just so viel
Zu alt als mir zu jung der andre!

Digitized by Google

Aſtolf
(ſeufzend).

Ach!

(nimmt ſich einen Anlauf von Muth)

Ach! Einmal nur an deinem Herzen ruhn. —

Praxedis.

Oho! — Ihr werbt ja gleich wie ein Seldſchuk! —
Damit werd' ich ſobald nicht dienen können,
Doch (zärtlich, geheimnißvoll) will ich euch — weil ihr es
ſeid — heut Nacht —

Aſtolf.

Was? Wo? Praxedis!

Praxedis
(leiſe flüſternd).

Hier: — auf dieſen Armen —

Aſtolf
(immer eifriger).

Doch wann?

Praxedis
(leiſe).

Um acht! —
Wann alle braven Kinder ſchlafen geh'n —

(laut auf lachend)

Euch ſelbſt in's kleine Heia-Bettchen tragen!

Digitized by Google

Aſtolf

(zornig; will ihr mit Gewalt einen Kuß rauben).

Das koſtet euch etwas für meinen Mund!

Praxedis

(hält ihm mit der Rechten beide Hände und giebt ihm mit der Linken einen ſehr zierlichen Naſenſtüber).

Einſtweilen

Nehmt noch fürlieb mit etwas für die Naſe.

(Sie tritt zu Agnes.)

Aſtolf

(nachdem er frei geworden, ſchiebt ſein Barett zurecht und reibt ſich das Näslein).

Die andern Beiden ſind mir ſchließlich lieber —

Die Griechin find' ich — ſo — — herausfordernd!

Vierte Scene.

Vorige. Pfalzgräfin. Heinrich. Friedrich (aus dem Thor).

Pfalzgräfin.

Da kommen endlich unſre Gäſte, Mädchen.

Praxedis

(zu Friedrich).

Euch hat gewiß ſo lang verweilt im Rhein

Digitized by Google

Der Nixen höchst nichtsnutziges Geschlecht,
Zumal sie, unserer Sirenen Schwester, —
Wie heißt sie doch? — die schlimme Lorelei!

Friedrich
(beziehungsvoll).
Die schlimmsten Nixen leben nicht im Wasser.

Heinrich
(tritt zu Agnes).
Wer echte Minne trägt in tiefer Brust,
Den mag Frau Venus selber nicht berücken.

Friedrich.
Ein Abenteuer hielt uns auf —
(Fragende Gebärden der drei Frauen.)

Heinrich.
Wir sahen,
Vom Schilf des Rheins versteckt, vom Wald her —

Friedrich.
Vermummte Reiter sprengen auf die Straße: —

Heinrich.
Sie spähten vorsichtig: und wiesen flüsternd —

Digitized by Google

Friedrich.

Bald auf dies Schloß, bald auf Stahleck da drüben. —

Heinrich.

Wir brachen vor mit lautem Waffen-Ruf: —

Friedrich.

Doch spurlos in den Wald enteilten sie. —

Heinrich.

Umsonst verfolgten wir die Flüchtigen.

Pfalzgräfin.

Schon lange spukt's verdächtig in den Wäldern:
Und mein Gemahl rieth uns schon einmal dringend,
Dies Haus, das fast ganz offen, zu verlassen.

Heinrich.

Man muß den Wald durchspüren —

Friedrich.

Eure Reis'gen
Sind drüben auf Stahleck?

Pfalzgräfin
(verneint).

Fast Alle kämpfen
Im fernen Wälschland für die Ghibellinen.

Digitized by Google

Heinrich
(die Hand am Schwert, wendet sich zum Gehen).

Ich möchte doch in jenen Wald —

Pfalzgräfin
(hält ihn, rasch).

Nein, bleibt!

Ihr kriegerischer Minnesänger — bleibt!
Statt wilden Kampfs ruft euch ein heiter Wett-Spiel!
Bevor zum Frühtrunk euch Herr Bumpo lädt, —
Ein sinnig Ball- und Wort-Spiel laßt uns treiben:
— Praxedis bracht' es von Amalfi mit —
Stellt euch in Reih' und Glied — ihr dort — wir da.

(Pfalzgräfin und Praxedis weisen die Stellung folgendermaßen an:

rechts	links
Pfalzgräfin	Astolf
Agnes	Heinrich
Praxedis.	Friedrich.

Pro-Scenium.)

Pfalzgräfin
(freundlich)

Ich will mir dich, Astolf, zum Gegner küren!

Astolf
(erfreut, übereifrig).

Oh Herrin, welche Huld! — (für sich) Sie ist die Schönste!

Digitized by Google

Pfalzgräfin.

Du bist zwar mehr noch Wickelkind als Mann. —

Astolf
(enttäuscht, für sich).

Sie spricht so herb: — die sanfte Agnes wähl' ich!

Agnes.

Doch wirf geschickter heut als neulich, Kleiner:
Sonst unsanft auf die Finger klopf' ich dir.

Astolf.

Geklopft von ihr! — Jenun — es ist doch etwas!

Pfalzgräfin.

Und nun gebt Acht:
(jede der drei Frauen nimmt einen der drei großen sehr deutlich sichtbaren Bälle von dem Tische und giebt je einem der Gegner einen Ball, alle Sechs legen je einen Ball auf die Erde neben sich, falls das Halten und Fangen zweier Bälle zu schwer erscheint)
Wir werfen euch den Ball
Mit einem Reimwort zu: ihr fangt und — reimt.

Heinrich
(laut rufend).

Bei Christi Grab! Nur das nicht! Nur nicht das!

Pfalzgräfin.

Was ist euch, Minnesänger?

Digitized by Google

Praxedis.

Wird euch unwohl?

Heinrich
(leise, hastig zu Friedrich).

Bei Gottes Zorn! Jetzt hilf! Das kommt von deinen
Unnützen Schwänken! Hilf! Du weißt: ich kann's nicht!

Friedrich
(sucht ihn zu beruhigen).

Pfalzgräfin
(Heinrich näher rückend).

Nun, großer, weitberühmter Sänger ihr —

Praxedis
(deßgleichen).

Von dessen Ruhm wir freilich nie gehört —

Pfalzgräfin.

Ist das so schwer, ein armes Reimlein finden?

Heinrich
(eilt in komischer Angst zu Agnes, faßt ihr Gewand).

Ihr seht so sanft, — so gut — oh edle Fürstin!
Laßt nicht so grausam euren Gast behandeln!
Ich wollte lieber mit sechs Saracenen
Auf Tod und Leben kämpfen in der Wüste,
Als dieses Spiel mit euch drei Frau'n bestehn.

Digitized by Google

Agnes
(leise).

Oh Mutter — laß!

Praxedis
(leise).

Nein! Nichts da! Kein Erbarmen!
Wer Frauen täuschen will — der seh' sich vor!

Pfalzgräfin.

So sprecht, mein Herr vom Leu'n, wie geht das zu?

Praxedis.

Ein großer Sänger zittert vor dem Reim?

Heinrich
(läßt in der Verlegenheit seinen Ball fallen: Friedrich bückt sich eilfertig, hebt ihn auf und überreicht ihn dem Herzogssohn mit einer Verbeugung).

Pfalzgräfin.

Und wenn der Dienstmann fallen läßt den Ball —

Praxedis.

Hebt ihn der Herr höchst dienstbeflissen auf?

Pfalzgräfin.

Mein Herr von Thunichtgut —

Digitized by Google

Praxedis.

Wie geht das zu?

Friedrich
(faßt sich).

Mein Freund ist — nur im Anbeginn so schüchtern:
Der erste Reim hält schwer bei ihm: man findet
Das oft bei großen Sängern! — Ging's erst an, —
So kann er gar nicht enden mehr, zu reimen!

Heinrich
(leise).

Oh heil'ger Gott!

Pfalzgräfin.

Das woll'n wir nun erleben!

Friedrich
(leise).

Ich helfe dir — sei tapfer, Heinz — es geht schon!

Pfalzgräfin.

Gut! — Wer den Ball nicht fängt, den Reim nicht findet, —

Praxedis.

Muß einen Schritt zurück aus seiner Reihe, —

Digitized by Google

Pfalzgräfin.

Nachrückt der Sieger und der Kampf ist aus, —

Praxedis.

Wann Einer völlig an die Wand gedrängt.

Pfalzgräfin.

Habt Acht! Das Spiel beginnt!

Praxedis.

Nun fangt und reimt.

Pfalzgräfin.

Astolf hebt an!

Astolf

(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Irmengard", dies stärker betonend).

Die Pfalzgräfin Frau: — Irmengard!

Pfalzgräfin

(fängt den Ball und antwortet sogleich):

Gestraft vom lieben Herrgott ward

Durch einen höchst unnützen Falkonier!

Pfalzgräfin

(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Ball-Spiel", dies stärker betonend, ihn Friedrich zu).

Was scheint euch dieses: — Ball-Spiel?

Friedrich
(fängt den Ball und antwortet sogleich).
Ein Männer Fang- und Fall-Spiel!

Praxedis
(schwingt den Ball und wirft bei dem Reimwort „Praxedis", dies stärker betonend, ihn Friedrich zu).
Doch was reimt auf: — Praxedis?

Friedrich
(fängt den Ball und antwortet sogleich).
Venustate antecēdis! *)

Praxedis.
Zierlich gereimt!

Pfalzgräfin.
Reimt deutsch! Denn hier sind Leute,
Die kein Latein verstehn.

Friedrich
(sich gegen Praxedis neigend).
Auf Griechen-Anmuth
Reimt kein barbarisch Wort. (Wirft Praxedis einen Ball zu mit dem Reimwort „Hausen".)
Friedrich von Hausen —

*) Du überragst Alle durch deine Schönheit.

Digitized by Google

Praxedis
(fängt und antwortet sogleich).

Der macht mir Grausen!

Friedrich
(überrascht).

Ei! So kennt ihr ihn?

Praxedis.

Das seht ihr an dem Schreck! Wer kennt ihn nicht!
(nimmt den Ball und wirft ihm denselben zurück, das Reimwort stärker betonend)
Was wünscht ihr ihm zumeist,
Dem bösen Schelmen-Friedel?

Friedrich
(fängt und wirft den Ball spielend in die Höhe, ihn wieder fangend dann Praxedis zurück).

Er spiel' auf froher Fiedel
Bald euer Hochzeit-Liedel.

Agnes
(schwingt auf einen Wink der Pfalzgräfin den Ball, sehr innig, nicht spielend, sondern tief-ernst).

Der Minne Leid, der Sehnsucht Schmerz —

Friedrich
(leise).

Bei Gott, sie macht dir's leicht!

Digitized by Google

Agnes.

Trägt ſtumm und tief ein treues —

(Sie wirft nun.)

Heinrich

(ganz in den Anblick Agneſens verloren legt die Hand auf's Herz, achtet nicht auf den Ball, tritt Agneſen einen Schritt näher — der Ball fällt).

„Gemüth".

Pfalzgräfin

(zu Heinrich).

Zwei Schritt zurück!

Praxedis.

Gereimt nicht noch gefangen!

Pfalzgräfin.

Friſch vor, mein Kind!

(Agnes tritt zwei Schritt vor, Heinrich zwei zurück.)

Friedrich.

Den Wurfſpeer Saladins,

Mit bloßer Hand fing' er ihn auf —

Heinrich.

Das glaub' ich!

(giebt Agnes den gefallenen Ball zurück)

Kein Sultan kann bezaubern mit den Augen!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(leiſe zu Agnes und Prazedis).

Jetzt laß' ich euch allein: das Wort der Liebe,
Das ſcheu ſich längſt auf ihre Lippen drängt,
Es flüſtert ſich viel leichter ohne Zeugen.
Nun, Agnes, klug! (laut) Genug für uns, Aſtolf,
Folg' mir in's Haus: du ſollſt mir nun vollbringen
Ein Ritterwerk!

Aſtolf
(erfreut).

Für euch! Auf Thaten ausziehn?

Pfalzgräfin
(zieht einen Seidenſtrang aus dem Gürtel und zeigt ihn ihm, dann, ihn am Ohrläppchen ziehend).

Für mich — aufwickeln dieſen Seiden-Strang.
(Pfalzgräfin und Aſtolf ab in das Schloß.)

Agnes
(langſam den Ball erhebend).

Nun reimt mir auf den treu'ſten, beſten Mann,
Dem ich — ihr habts gehört — dereinſt verlobt war:
Ich rufe dich: wie nennſt du dich zur Stunde?
Heinrich von Braunſchweig, treu'ſter du (wirft den Ball)
der Treu'n?

Digitized by Google

Praxedis, Heinrich,

Friedrich (dieser Heinrich einflüsternd)
(unwillkürlich einfallend, alle drei zusammen, leise für sich).

Friedrich vom Leu'n!

Agnes
(wirft bei dem Worte „Treu'n" den Ball Heinrich zu, welcher ihn fängt und hoch in die Höhe hält).

Friedrich
(leise).

Ja so! — das darf er ja nicht sagen! — Schau',
Die kleine stumme Blonde hätte beinah
Auch mich berückt.

Praxedis
(leise).

Ei sieh, wie weiß sie klug
Das Wort, das Alles löst, uns abzuzwingen!

Heinrich
(tief bewegt).

Ich bin besiegt: — dies Reimwort fänd' ich zwar: —
Jedoch — darf ich denn wagen, es zu sagen?

(Heinrich und Agnes stehen nun, dem andern Par durch die Büsche halb verdeckt, ganz vorn links.)

Agnes
(mit tief-innigem Blick und Ausdruck).

Oh Heinrich! — — —

Digitized by Google

Heinrich
(reißt den falschen Bart ab, steckt ihn in den Gürtel und sinkt vor ihr in's Knie).

Meine Agnes! oh Geliebte!

Agnes
(erhebt ihn: Umarmung: Friedrich und Praxedis stehen für sich, gesondert, rechts vorn in den Büschen).

Friedrich
(sieht sich nach dem andern Par um: nach einer Pause, komisch ernsthaft, langsam).

Mir war, — da drüben fiel was wie ein Kuß —

Praxedis
(sinnig).

Wenn's nicht das Aufblühn einer Rose war.

Friedrich
(ganz nah an Praxedis herantretend).

Auf deinem Mund auch, schönes Griechenkind,
Seh', roth und reif, ich längst ein Küßlein liegen.

Praxedis.

Das mag wohl sein! doch ist es nicht für euch —
Ist nicht für einen Thunichtgut bestimmt.

Friedrich.

Für welchen andern Mann?

Digitized by Google

Praxedis.

Schon ſeit zwei Jahren,
Seit in Byzanz ich ihn zuerſt geſehn,
Liegt hier (auf den Mund deutend) ein Kuß für — Friedrich,
Schelm von Hauſen.

Friedrich
(reißt den falſchen Bart ab, ſteckt ihn in den Gürtel, umarmt und küßt ſie raſch).

So laßt mich ſchnell ihn pflücken —: denn ich bin's!
(Umarmung: die beiden Pare ſpielen getrennt fort.)

Heinrich
(feurig).

Ich halte dich! — Dein Herz ſchlägt an dem Meinen —
Die Welt in Waffen kämpft dich mir nicht ab!

Agnes
(innig, aber nicht ſentimental).

Dein iſt mein Herz und meine Liebe dein: —
So heilig und ſo ewig wie die Sterne.

Friedrich.

Seit zu Byzanz ich in dein Auge ſah, —
Dein Bild nur füllt das Herz mir und die Lieder!

Praxedis.

Praxedis hat das Seufzen erſt gelernt,
Seitdem ſie dich, du theurer Mann, geſchaut!

Digitized by Google

Heinrich.

O dürft' ich für dich ſtreiten, für dich ſterben!

Agnes
(heiter).

Willſt du nicht für mich leben, lieber Heini?

Friedrich
(Praxedis an beiden Händen faſſend).

Ganz aus der Maßen glücklich woll'n wir ſein!

Praxedis.

Daß alle Englein drob vor Freude tanzen.

Heinrich.

Kein Gott, kein Kaiſer ſoll dich mir entreißen.

Agnes.

Ich ließe beide Aeltern, dir zu Lieb'.
(Umarmung.)

Friedrich.

Wann wird Praxedis die Frau Thunichtgut?

Praxedis.

So bald du willſt! — denn: laß mich's nur geſtehn: —
's iſt eine Schande, Freund, wie ich dich liebe.
(Umarmung.)

Digitized by Google

(Zwei Gruppen: die beiden Pare, ganz in ihr Liebesglück versunken, achten nicht auf einander und nicht auf die schon vorher aus der Pforte schleichende Pfalzgräfin, welche eine Zeit lang hinter dem Baume beide Gruppen belauscht hat.)

Fünfte Scene.

Vorige. Pfalzgräfin.

Pfalzgräfin

(tritt hinter dem Baum vor, nach beiden Seiten blickend, laut).

Mir scheint —: hier braucht's nicht meiner Staatskunst mehr!

(Beide Pare erschrecken zuerst, da sie sich belauscht sehen. Dann eilen sie freudig auf die Pfalzgräfin zu: die beiden Mädchen schmiegen sich an ihre beiden Seiten: die beiden Männer knien einen Augenblick: Gruppe:

Pfalzgräfin.

Praxedis Agnes.
Friedrich. Heinrich.)

Pfalzgräfin.

(winkt beiden Männern, sich zu erheben, und liebkost die Mädchen).

(zu Heinrich)

Willkommen, edler Sohn, in meinem Haus: —
Aus meinem Herzen warst du nie geschieden! —

(zu Friedrich)

Gruß euch, Herr Friedrich! — Ei welch lustig Par!
Wenn euch der Himmel Kinder schenkt —

Digitized by Google

Friedrich
(sehr ernsthaft).

Ich hoff' es!

Pfalzgräfin.

Das giebt den Ausbund aller Schelmerei.

Praxedis
(zu Heinrich).

Jedoch, uns so zu täuschen! — War das edel?

Heinrich.

Es ging nicht anders! — Seid doch nur gerecht!

Praxedis.

Gerechtigkeit ist keine Frauen-Tugend.

Friedrich.

Da sprichst du wahr, du weiser rother Mund:
So lang die Welt steht, war kein Weib gerecht!

Pfalzgräfin.

Ei, wie? Was sind wir denn?

Friedrich.

Großmüthig! Edel!
Ja, bis zur Selbst-Vergeudung opferfroh: —
Doch von des Gegners Recht zu überzeugen — —
Niemals!

Digitized by Google

Praxedis.

Nicht überzeugen muß man uns: — gewinnen!

Friedrich.

Gewinnen? — Ei! Wer kann ein Weib gewinnen,
Das nicht von selber sich gewonnen giebt!

Pfalzgräfin.

Verdienen muß man uns!

Friedrich.

Das ist unmöglich!
Den Himmel und den Frühling und die Frau'n
Kann man in Demuth nur geschenkt empfangen!

Praxedis
(neckisch).

Mir scheint, du kennst die Frauen sehr genau!

Friedrich.

Der ist kein Sänger, der die Frau'n nicht kennt!

Pfalzgräfin.

Und ehrt!

Friedrich.

Sie kennen heißt sie ehren. — — —
(Kleine Pause.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(zu Friedrich und Prazedis).

Euch Frohen liegt die Bahn des Glückes frei!
(traurig zu Heinrich und Agnes)
Doch keine Hoffnung ſeh' ich für euch beide,
Ihr armen Kinder, bleibt der Kaiſer hart.
Mein Gatte kann nicht wider Kaiſer's Willen
— Er iſt des Hauſes Haupt: — ſein Kind vermählen:
Und ganz unbeugſam fand ich Kaiſer Heinrich.

(Bumpo wird, gefolgt von Aſtolf, Gerhard und andern Dienern, welche zahlreiche ſilberne Weinkrüge und Becher tragen, an dem Thor ſichtbar: er verſchwindet dann wieder nach Innen, mit einem Diener, welcher dann, ebenfalls ſilberne Weinkrüge tragend, wieder ſichtbar wird.)

Prazedis.

Dort kommt er, euer Feind und Ueberwacher.

Pfalzgräfin.

Und Uebles führt er wider euch im Schild!

(Heinrich und Friedrich drücken durch Gebärden aus, daß ſie eine von Bumpo drohende Gefahr nicht fürchten.)

Agnes
(warnend).

Nehmt euch in Acht: er führt des Kaiſers Sigel.

Digitized by Google

Friedrich
(ernſtlich erſchrocken).

Oh weh! Kein reißend Thier iſt furchtbar gleich
Dem Eſel, der des Herrſchers Sigel führt.

Pfalzgräfin.

Ich glaub', er will durch Wein euch überwinden.

Friedrich
(lacht hell auf).

Heia! Da kommt er an den rechten Mann!
Es lebt im Abend- und im Morgen-Land
Kein Mann, der mehr vertragen mag denn ich.
Bei dieſem Kampf bangt nicht, ihr edlen Frau'n!
(Heinrich ermuthigend auf die Schulter klopfend.)
Getroſt, mein Heinz: ich trinke dein Theil mit.

Praxedis.

Da wird's wohl rathſam, daß wir Frauen weichen!

Pfalzgräfin.

Denn ungefüge Geiſter ruh'n im Wein!

Praxedis.

Und Ritter Thunichtgut wird ſie entfeſſeln!

Digitized by Google

Friedrich.

Wird nicht ſo ſchlimm! — Wo Laien zechen, braucht
Kein Weib zu flüchten, geht's auch luſtig her.
Doch, wird ein Pfaff voll Wein's — — — dann
weicht, ihr Frau'n.

Agnes
(zu Heinrich).

Leb wohl! — Mein ganzes Herz bleibt hier bei dir.

Heinrich.

Leb wohl! — Ich ſuche dich, ſobald ich kann.

Praxedis
(zu Friedrich).

Ich bete für dich bei dem heil'gen Bacchos!

Friedrich

Und bei Sanct Amethyſt ein Vaterunſer!

Pfalzgräfin.

Ich will für meines Gatten Keller beten! —
(Die drei Frauen ab in den Garten.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Heinrich, Friedrich hängen raſch die falſchen Bärte ein. — Aus dem Thore Bumpo, Aſtolf, Gerhard, andere Diener, alle Krüge und Humpen tragend, dieſe auf den Trinktiſch ſtellend. — Dann Gerhard und Diener ab durch das Thor.

Bumpo
(lädt die Freunde zum Sitzen ein: ſie willfahren).

Zum Frühtrunk denn! — Heilâ, ihr werthen Gäſte!
Man durſtet nicht im Schloß zu Rüdesheim:
Da ſeht: aus unſerm reichen Rebenhort
Viel köſtliches Gewächs führ' ich euch vor:
Was duftig an der Moſel und am Rhein,
Was feurig ſchwer am Stein zu Wirzburg wächſt,
Was heiß auf Kypros braut die heiße Sonne —
In auserleſnen Proben kellern wir's.

Friedrich
(nachdem er getrunken: er trinkt fortwährend alles aus, was ihm Bumpo mit ſteigendem Erſtaunen einſchenkt).

Herr Bumpo, geht's mal nicht mehr mit dem Schreiben, —

Heinrich
(nachdem er genippt).

Ihr könnt ſofort Reichskellermeiſter werden. —

Digitized by Google

Friedrich
(trinkt).

Dann bitt' ich um ein Küferamt bei euch.

Aſtolf
(ſetzt ſich zu ihnen).

Vergönnt, daß ich das Zechen theilen darf.

Friedrich
(trinkt).

Ja wohl! (ruft in die Couliſſe) Praxedis, reinlich ausgeſchwenkt,
Für dieſen Zecher — euren Fingerhut.

Heinrich
(hat aus anderem Becher genippt).

Bin juſt kein Kenner — doch der Wein ſcheint gut.

Bumpo
(ſpöttiſch).

Ei wirklich? 's iſt des Rheingau's Edelperle.

Heinrich
(mit Friedrich anſtoßend).

Dann taufen wir ſie: Agnes ſoll ſie heißen.

Bumpo
(argwöhniſch).

Was geht denn euch die Fürſtin Agnes an?

Digitized by Google

Heinrich.

Mehr als ihr ahnt.

Bumpo

So ſo! (für ſich) Das iſt verdächtig.

Friedrich

(trinkt von einem andern, ſtrohumflochtnen Krug, aus welchem ihm Bumpo eingeſchenkt).

Und hier, der prickelnd herbe Griechenwein,
Der tief verholen Süße birgt und Gluth, — —
Mir her den Wein: (ſtößt mit Heinrich an) Praxedis ſoll
er heißen!

Bumpo.

Was ficht euch an? was wollt ihr mit der Griechin?

Friedrich

(lacht).

Ja beſter Bumpo — das iſt ſchwer zu ſagen!
Doch ſollt ihr's bald erfahren! — tanzt ihr noch
Zuweilen, wann es gilt ein frohes Feſt?

Bumpo.

Ha, ob ich meinen Mann noch ſtell' beim Reigen!
Seht her! (Er ſteht auf und tanzt um den Tiſch mit affectirter Grazie.)

Digitized by Google

Friedrich.

Wie zierlich!

Heinrich
(zu Friedrich).

Wie der Aff' am Seil!

Bumpo
(setzt sich wieder).

Friedrich.

Nun gut: zu meiner Hochzeit lad' ich euch:
Da sollt ihr Trink- und Reigenführer sein.

Bumpo und Astolf
(zugleich).

Ihr habt 'ne Braut?

Friedrich.

Ja wohl! — Und was für Eine!
Sie würd' euch beiden auch gefallen, glaub' ich.
(Stößt mit beiden an.)

Heinrich
(den Becher Friedrich hinreichend, leise).

Ich kann nicht mehr!

Friedrich
(ergreift ihn, seinen leeren unbemerkt dafür vertauschend, und trinkt ihn leer: leise).

Gieb her! Ich kann noch lang.

Digitized by Google

Bumpo

(ſieht Friedrich lange mit ſprachloſem Erſtaunen an, die Hände über dem Bäuchlein faltend: Pauſe: dann feierlich).

Es iſt erſtaunlich, was ihr trinken könnt! —

Friedrich

(macht mit einem der leer getrunkenen Becher die Nagelprobe).

Das ſprach zu mir ſchon mancher Mann vor euch.

Aſtolf.

Jedoch der Becherklang heiſcht Lied und Sang.

Bumpo

Ja, ſingt uns eins! (höhniſch) Herr Friedrich ihr, vom Leu'n.

Friedrich

(raſch).

Mein junger Dienſtmann trank ſchon zu viel Wein.

Aſtolf

(holt die Laute vom Stuhl am Schreibtiſch).

Singt ihr für ihn — das heißt (erſtaunt): wenn ihr noch könnt.

Friedrich.

Ich glaub', es wird noch gehn. — Wir wolln's verſuchen!

Nur erſt 'nen Schluck von dieſem Ungar noch —

Jetzt duck' dich, liebe Seel' in meiner Bruſt:

Digitized by Google

(die Hand auf die Bruſt legend)

Sonſt wirſt du allzunaß:

Bisher hat's nur ganz fein auf dich geriefelt —

Jetzt ſtürzt auf dich herab ein Wolkenbruch!

(Trinkt in vollen Zügen aus dem Humpen.)

Bumpo

(ſieht ihm mit geſteigerter Verwunderung zu, für ſich).

Jetzt aber fällt er hoffentlich vom Stuhl!

Friedrich

(an dem nie die leiſeſte Wirkung des Weines wahrzunehmen, kehrt den Becher um und ergreift einen andern, kleinern).

Als Kork darauf ein Küßlein von dem Cyprer —

(ſtellt den Becher hin und ſetzt ſich zurecht, die Laute ergreifend)

Nun hört das Lied vom Wettgetrink zu Wirzburg!

Es ſtillet kein Getränke
Den Durſt, der ſtets mich ſticht:
Wie viel ich ihrer denke:
Wie reichlich ich ſie ſchenke, —
's iſt all das Rechte nicht.

Wohl ſechzig Wein und Biere
Hat durchverſucht mein Schlund:
Deutſch, Welſch und Malvaſiere —

Digitized by Google

Wie oft ich's auch probire, —
Nichts dringt mir bis zum Grund.

Wohl ſchmeckt der Muskateller
Wie ſüßer Honigſeim!
Liebfrau im Kloſterkeller,
Burgunder und Chapeller,
Und du, mein Rüdesheim! —

Ach, mir könnt ihr nicht frommen,
— Gott ſegn' euch weiß und roth —
Ich hab', wie tief's geſchwommen,
Noch nie genug bekommen,
Ich ſterb' den Durſtestod.

Wollt' mich ein Pfäfflein ſchlagen
In einer Stadt am Main:
Doch ich rief nach drei Tagen,
Als leer die Leiſten lagen:
„Herr Biſchof, jetzt den Stein!"

„Mein Sohn, heb' dich von hinnen,"
Rief der mir zürnend nach:
„Du haſt im Schlund tief innen

Ein eigen Spundloch rinnen,
Das dir der Teufel ſtach.“ *)

Bumpo.

Nicht übel: wenn auch etwas unmoraliſch.

Aſtolf.

Doch könnt ihr nicht auch aus dem Stegreif ſingen?

Bumpo
(ſpöttiſch).

Habt ihr doch oft vom Stegreif ſchon gelebt.

Heinrich.

Ja, in der Wüſte ſaß nicht ſtets ein Bumpo —

Friedrich.

Mit einem Weinkrug unter jeder Palme.

Bumpo
(für ſich).

Je mehr er ſingt beim Wein — je früher fällt er!
(laut)
Ja, ſingt noch eins!

Heinrich
(leiſe).

Mein Friedel, laß es bleiben!

*) Nöthigenfalls nur die beiden letzten Strophen vorzutragen, zu ſingen oder zu ſprechen.

Digitized by Google

Friedrich.

Ei was! Nun hebt's ja erſt recht tüchtig an!

(Trinkt.)

Heinrich

(erhebt ſich, geht in die Pforte, Agnes zu ſuchen: er kommt gleich darauf mit Agnes heraus, unbemerkt mit ihr in den Garten einbiegend in zärtlichem Geſpräch).

Friedrich

(ſingt).

Nun woll'n wir erſt heben ein Zechen an,
Daß der Herr Gott es nicht mag faſſen
Und ſpricht: „wenn der Menſch ſo viel trinken kann —
Mehr Wein muß ich wachſen laſſen!"

Als der Herr Gott einmal recht zornig war,
Hat dem Menſchen den Durſt er gegeben: —
Doch Herr Chriſtus rührte den Weinſtock an — —
Und Trauben trugen die Reben!

Ein ſtreng Gelübd' hab' ich abgelegt:
Iſt gar ein großer Orden:
Wer Küſſen, Trinken und Singen pflegt,
Iſt mein Ordensbruder geworden!

Die ganze Erde ein großer Pocal —
Randvoll, daß ſchier ſie berſte —

Digitized by Google

Den möcht' ich leeren mit Einem Mal: — —
Dann hätt' ich genug: — (steht auf) — für's Erste.*)

Astolf.

Gar sehr gefällt mir eure Kunst, Herr Ritter!
Oh macht ein Lied für mich — ich bitt' euch schön!

Friedrich
(trinkt).

Was für ein Lied?

Astolf.

Ein Minne-Lied!

Friedrich
(lacht).

Für euch?!
Ihr meint ein Schlummerlied, euch einzuwiegen?

Astolf.

Scherzt nicht!

Friedrich.

Nun gut! Doch — wer ist die Geliebte?

*) Die Schlußzeilen der von Friedrich gesungenen Lieder sollen womöglich als Refrain von ihm, Bumpo und Astolf widerholt werden.

Digitized by Google

Aſtolf
(verlegen).

Das — kann ſo ganz genau ich noch nicht ſagen.
Das Lied muß, ſeht ihr, ſo gedichtet ſein,
Daß es auf mich und jede Dame paßt.
Könnt ihr das wohl?

Friedrich.

Oh ja: das iſt nicht ſchwer!
Ihr ſtellt euch nur vor die Erkorne hin
Und ſingt wie folgt:

Es war einmal ein Gökerling,
Gig gag Gökerling:
Der konnt' noch nicht recht krähen
Und wollt' doch freien gehen!

Aſtolf
(vom Wein erhitzt ſpringt auf und zieht ſeinen kleinen Degen).

Abſcheulich! Zieht! — Ihr müßt des Todes ſterben!

Friedrich
(trinkt).

Gewiß, mein Sohn! Doch erſt nach fünfzig Jahren!

(Steht nun ruhig auf, windet ihm den Degen aus der Hand, und giebt ihm mit der flachen Klinge einen leichten Schlag auf den Rücken.)

Digitized by Google

Eh' du an Weiber denkſt, werd' erſt ein Mann
(giebt ihm den Degen zurück)
Und lerne fechten, eh du küſſen lernſt.

(Adolf geht betroffen, nachdenklich, mit einem ernſten Blick auf Friedrich ab in das Thor. Inzwiſchen iſt Heinrich aus dem Garten zurückgekommen und ſteht wieder dicht an dem Trinktiſch.)

Bumpo.

Dem Knaben habt ihr recht gethan, Herr Heinrich.

Heinrich
(ſich vergeſſend).

Was? Ich?

Bumpo
(erhebt ſich vom Stuhl, ganz leiſe [aber nicht widerliche] Wirkung des Weines ſichtbar).

Ja, heißt Herr Friedrich Heinrich auch? —

(Stummes Spiel zwiſchen Heinrich und Friedrich, Friedrich macht jenem Vorwürfe, Heinrich zeigt unwillig, daß er der Verſtellung ſehr müde iſt.)

Bumpo.

Doch mir ſollt ihr die Bitte nicht verſagen: —
Macht an Prazedis mir ein Minne-Lied!

Friedrich
(raſch aufſpringend).

Was? Ich? Für euch? Ein Minne-Lied? An Sie?

Digitized by Google

(Pauſe, faßt ſich.)

Gut: ſchreibt's euch auf: das muß die Griechin rühren.

Bumpo

(geht mit leicht wankendem Gang an den Schreibtiſch und ſetzt ſich zurecht, zu ſchreiben: Praxedis wird unbemerkt von den drei Männern hinter dem Baum ſichtbar).

Praxedis

(leiſe).

's iſt unerhört — doch iſt es leider wahr! —
Es zieht mich her zu ihm — ich kann nicht anders —
Ich muß ihn früher ſuchen als er mich!

Friedrich

(ſingt ihm dictirend, langſam, vor).

Es war einmal ein alter Bär —
Brummm, brummm, brummm —

Bumpo

(ſtutzt: Friedrich bedeutet ihm, weiter zu ſchreiben).

Friedrich.

Dick, grob, dumm!
Der liebte ſüßen Honig ſehr,
Der lag auf junger Eichen:
Er mocht' ihn nicht erreichen:

Digitized by Google

Der alte Bär war viel zu schwer,
Er stieg empor und keuchte schwer —
Pardauz, zu Boden fiel der Bär!

Bumpo
(wirft zornig das Schreibgeräth auf den Tisch).
Wart, Spötter, wart! (für sich) Das sollst im Thurm du büßen!
(Friedrich geht an den Schenktisch und trinkt.)
Ich merke schon: eh' wird der Keller leer
Als dieser Gaudieb voll: Ernst muß ich machen —
Den Andern dort verräth sein Heißblut leicht.
(tritt an den Trinktisch, erhebt den Pocal, laut)
Nun thut Bescheid, ihr Herr'n, zum Ende-Trunk:
Verderben trink' ich zu dem Erz-Verräther —
Ein Schelm, wer widerspricht — Heinrich dem Löwen!

Heinrich
(schlägt ihm den Pocal aus der Hand).
Du bist ein alter Narr und halb berauscht —
Sonst schlüg' ich dich mit Einem Faustschlag todt.
(Stößt mit Friedrich an.)

Heinrich und Friedrich
(zugleich).
Heinrich dem Löwen Heil!
(Heinrich ab durch das Thor.)

Digitized by Google

Praxedis
(leiſe).
Die Unvorſicht'gen!

Friedrich.
Ja wohl, Herr Bumpo: das war nicht geprahlt:
Schon einmal ſchlug er mit der ehrnen Fauſt
'nen böſen Ochſen todt!

Bumpo
(ſehr zornig).
Wart! Wartet Beide!

Friedrich
(erblickt Praxedis im Gebüſch, eilt auf ſie zu).
Ha, ſieh, Feinsliebchen! — Wißt ihr's noch? Ich lud euch
Zu meiner Hochzeit, doch verſchwieg die Braut:
Seht her, Herr Bumpus — hier ſteht meine Braut!
(Er ſchlingt den Arm um Praxedis und eilt mit ihr in die Pforte ab.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Bumpo allein. Gleich darauf Astolf (ernster, kleinen Helm auf dem Haupt, Schuppengehäng auf der Bruſt, längeres Schwert).

Bumpo
(geht zornig auf und nieder).

Jetzt weh' euch Beiden! In den Thurm mit euch!
Das Reich und Bumpo gilt's an euch zu rächen!
Ihr Staatsverräther, in die ſchwerſten Ketten!
„Heinrich dem Löwen Heil!" das bringt euch um.

Astolf
(aus dem Thore ſtürmend, einen Pergamentbrief hoch in der Hand: über das Drängen und Treiben von hier bis zum Schluß des Aufzugs ſiehe die Schlußbemerkung).

Raſch! Auf! Herr Bumpo, leſt und ordnet Alles
Zum Aufbruch an! Gefahr droht hier den Frau'n.
Der Pfalzgraf ſchickt von Stahleck dieſen Brief!
Bald giebt's Gefecht! Wie freu' ich mich darauf.
(überreicht ihm den Brief)
Der Bote drängt zur allerhöchſten Eile:
Die Frauen ſollen fort ſogleich — leſt — eilt!

Digitized by Google

Bumpo

(mit beginnender Verwirrung, entfaltet haſtig und lieſt).

„An Bumpo den Caſt'lan!

Gewaffnet Volk

In großer Zahl zeigt drohend in den Wäldern

Zu beiden Seiten ſich des Rheins: ihr wißt,

Der Wall von Rüdesheim iſt leicht erſteigbar" —

Ich weiß es leider! — „drum ſchickt raſch die Frau'n

Mit ſicherſtem Geleit mir über'n Strom

Auf's feſte Stahleck: — Ihr bleibt dort zurück

Bis ich euch rufen laſſe.

Pfalzgraf Konrad."

Aſtolf.

Herr Bumpo, eilt! Denn hier gilt's, Frauen ſchützen!

Gerhard

(tritt eilfertig aus der Pforte).

Ein zweiter Bote kam: ihr ſollt nicht ſäumen!

Bumpo

(immer mehr in Haſt gerathend, bald zu Aſtolf, bald zu Gerhard laufend).

Ja wohl, ich eile! (zu Aſtolf) Laß die Zelter rüſten!

(zu Gerhard)

Die Sänften ſatteln! (zornig) Nein doch! Umgekehrt!

Digitized by Google

(zu Astolf)

Am Rhein das Eilschiff soll die Segel aufziehn!

(zu Gerhard)

Die Frauen bitt' ich, schleunig sich zu gürten: —

(zu Astolf)

Die beiden Gäste sollen sie begleiten: —

(zu Gerhard)

Sie sind ja junge Helden!

(zu Astolf)

Und sie schützen!

(zu Gerhard und Astolf)

Fort! fort mit euch! Ich komme gleich! Ich komme!

(Treibt beide, zu gehen: Astolf durch das Thor, Gerhard durch die Pforte ab.)

Bumpo

(setzt sich grimmig an den Schreibtisch und schreibt auf das kaiserliche Pergament mit dem Sigel, das er aus der Brust zieht).

Nun kommt mir her, ihr Spötter und Verhöhner,

Euch soll der Spaß vergehn, ihr Blasphemirer.

(er überliest nun still einmal das Geschriebene)

Noch zweimal les' ichs jetzt, nach Vorschrift, laut.

(liest laut, pedantisch)

— „Im Namen Kaiser Heinrichs und aus Auftrag —

— Des Kanzlers Sigilocus anbefehl' ich, —

— Herr Pfalzgraf, euch, kraft kaiserlicher Vollmacht, —

— Daß ihr sofort die beiden jungen Gäste —

Digitized by Google

— Bei ſtrengſter Strafe kaiſerlichen Zorns, —
— Bei ſchwerſter Reichsacht wegen Felonie —
— Gefangen ſetzt im Thurme von Stahleck —
— Und morgen ſie, an Hand und Fuß gekettet, —
— Schickt in des Kaiſers Zwingburg nach Palermo: —
— Denn höchſt verdächt'ge Reichsrebellen ſind ſie." —
So! — „Bumpo, in des Kaiſers Stellvertretung." —
Genügt das wohl? (blickt hinein) Nein! Unten noch als Nachſchrift —
— „Hört ihr? Noch heut'! Beim höchſten Zorn des Kaiſers!" —

Achte Scene.

Bumpo. Aſtolf. Gleich darauf Gerhard und eine Dienerin der Pfalzgräfin.

Aſtolf
(kehrt eilfertig zurück).
Was ſitzt ihr noch und ſchreibt? Die Frauen warten!
(Wieder ab durch das Thor.)

Gerhard
(kehrt eilfertig zurück).
Was treibt ihr hier, Herr Bumpo? Eilt, man ruft euch!
(Will wieder fort.)

Digitized by Google

Bumpo

(Gerhard am Arme nach vorn auf die Seite führend).

Halt! — Komm! — Du biſt, ich weiß, mir treu
verläſſig: —

(Gerhard legt die Hand auf's Herz.)

Ich muß noch bleiben: — ſo befahl der Pfalzgraf —
Doch einen Auftrag höchſter Wichtigkeit
— Es gilt des Kaiſers Leben und das Reich! —
Geb' ich dir mit: ſieh hier: des Kaiſers Siegel —

(Gerhard nickt.)

Ich muß ihn nur noch einmal laut mir leſen,
Nach Schreiber-Pflicht: — und diesmal ganz beſon-
ders —

(Schickt ſich an, das Geſchriebne nochmal laut zu leſen.)

Dienerin

(eilig aus dem Thor).

Mich ſchickt die Pfalzgräfin: raſch ſoll ich fragen: —
Habt ihr den Schlüſſel zu der Silberkammer?

Bumpo

(ärgerlich, immer verwirrter hin und her laufend).

Das Silber muß mit fort! Da hat ſie Recht!

(Sucht unter ſeinen Schlüſſeln am Gürtelband und legt einen Schlüſſel gelöſt auf den Schreibtiſch.)

Digitized by Google

(zur Dienerin)

Sagt nur, ich komme gleich! Den Schlüssel bring' ich!

(Dienerin ab.)

(zu Gerhard)

Das Siegel kennst du? Nicht? (Gerhard nickt.) Nun, sieh, den Brief da

Giebst du sofort Herrn Konrad zur Vollstreckung,

Ich muß ihn nur noch lesen, dann verschnüren —

(Setzt sich keuchend, den Brief auf den Schreibtisch vor sich legend.)

Astolf

(eilig aus der Pforte).

Eilt, Bumpo, eilt! Laut schilt die Pfalzgräfin,

Daß ihr sie auf den Schlüssel warten laßt!

Stimme der Pfalzgräfin

(aus dem Hause).

Ja Bumpo! Bumpo! wollt ihr endlich kommen?

Bumpo

(springt wieder auf).

Ich komme schon! (ergreift den Schlüssel) Im Hause find' ich Zeit,

Den Brief, nach Pflicht, zum drittenmal zu lesen!

(greift nach dem Brief)

Das ist er doch! Ja, meine schönste Schrift!

Digitized by Google

Praxedis
(aus der Pforte).

Ja, Bumpo! Bumpo!

(Er ergreift statt des Kaiserlichen das ganz gleiche Pergament, darauf Agnes geschrieben, welches sich darüber geschoben, und steckt es zusammengerollt in den Gürtel; er eilt, Gerhard und Astolf winkend, ihm zu folgen, rasch in das Thor.)

Neunte Scene.

Die Bühne bleibt geraume Zeit leer. — Dann Agnes, reisefertig (wallenden Mantel und Barett), aus dem Garten.

Agnes
(beim Eintreten, sie glaubt Bumpo anwesend).

Die Schreibereien soll ich holen, Bumpo,
Den Vater zu erfreu'n durch meinen Fortschritt.
(Pause.)
Er ist nicht hier? (wirft einen flüchtigen Blick auf den Schreibtisch) Dort ließ er all mein Schreibwerk.
(tritt ganz von dem Tisch hinweg in die Mitte vor)
Leb wohl, du stiller Garten, traute Büsche,
Die ihr erblühen sahtmein Liebesglück!
(Pause.)
Ach, jetzt erst fühl' ich ganz, wie stark die Minne,
Seitdem ich weiß: auch er liebt mich so tief.

Digitized by Google

(innig)
Sein bin ich, ſein! So lang dies Herz hier pocht:
(lebhaft, raſch)
Und jedes Mittel kühnſten Muthes ſei,
Dem kaiſerlichen Zorn zum Trotz, gewagt!
(Pauſe, traurig.)
Oh thörig Herz —: was hilft hier Muth, was Trotz!
Wenn nicht der Kaiſer die Vermählung gutheißt,
Werd' ich die Seine nie. — Oh böſer Kaiſer,
Gäb's nur ein Mittel, zu bezaubern dich,
Daß unbewußt, ja gegen deinen Willen,
Du müßteſt Amen ſagen unſrer Liebe
Und unſre Hände ſelbſt zuſammenfügen.
(Pauſe.)
Doch nun, hinweg (tritt an den Tiſch, das Geſchriebene ſuchend)
Sieh, das iſt meine Schrift — —
Nein — Bumpo's!
Das kaiſerliche Sigel? (blickt, leſend, hinein) Weh! Was
ſeh' ich!
(ſie lieſt raſch zu Ende: in höchſter Erregung)
Um Gott! Er iſt verloren! Weh! Mein Heinrich
Fort nach Palermo, in den Schlangenthurm!
Wir ſeh'n uns niemals mehr! Weh, du mußt ſterben!
Nicht unſre Liebe nur — dein Leben gilt's!
(Pauſe.)

Digitized by Google

(verzweifelt)

Verloren Alles! — Keine Rettung? — Keine?

(Pause.)

(Stummes Spiel: tiefster Schmerz: dann fährt sie auf, von einem Gedanken durchzuckt.)

Halt! — Wenn's gelänge! — Das wär' Alles: Rettung
Vom Tod: und Glück! — Zwar ist es furchtbar kühn:
Ist Unrecht gar? — Nein, nein! man will ihn tödten!
Verzeih' mir, Gott der Wahrheit, diese List:
Es gilt das Theuerste: sein Leben! — Rasch!

(setzt sich, ergreift die Feder, wirft sie wieder fort)

Ach so! Erst muß der Unheil-Spruch getilgt sein: —
Erst dann: — doch rasch, nur rasch! — Ich höre Schritte! —
Wie war es doch? (sehr bang) Ach Gott, in dieser Hast
Und Angst fällt mir nicht bei das Kunstverfahren! —

(muthlos den Kopf in die Hand sinken lassend — Pause — plötzlich vergnügt)

Dank, Meister Bumpo, deiner Peinlichkeit!
Auswendig lernen mußt ich ja den Spruch!

(sie recitirt nun das auswendig Gelernte und thut dabei stets, was sie spricht)

„Man streut zuerst geraspelt Bein darauf" —

(thut dies)

„Dann zierlich, mit der feinsten Messerklinge,"

(ergreift diese)

Digitized by Google

„Schabt man die Schrift hinweg (thut dies), mit Bimsſtein glättet
Man die Raſur“ — ei, ſo! — (thut dies) „und kann nun gleich“
— Ja! — „auf dieſelbe Stelle wieder ſchreiben!“
(thut dies mit hellem Lachen)
So! — (ſteht auf) Herr im Himmel, nun gieb deinen Segen!
Ich bin vor Furcht und Schreck des Todes faſt!
(plötzlich tief erſchrocken)
Ach Gott, er hat's doch dreimal ſchon geleſen?
Wenn nicht — entdeckt er's! Weh, da iſt er ſchon.
(Verſteckt ſich im offenen Pavillon.)

Zehnte Scene.

Agnes (im Pavillon). Bumpo (kommt keuchend, athemlos, aus dem Thor, in daſſelbe polternd zurück rufend).

Bumpo
(ſich die Stirne wiſchend)

Ja, Bumpo! Bumpo! — Jetzt laßt mich zufrieden!
Sie hetzen mich zu Tod mit tauſend Fragen!
Ich kann nicht ſchnaufen mehr, ſo mußt' ich laufen,

Digitized by Google

Trepp auf, Trepp ab! Hier: „Bumpo!“ — „Bumpo!“ da,
So ruft es aller Orten. Ah! —

(wirft ſich in den Stuhl, zieht das Pergament Agneſens aus der Bruſt und legt es neben das Kaiſerliche auf den Tiſch)

Hier will ich's
Zum dritten Mal nun leſen und dann ſchnüren.

Agnes

(raſch, leiſe).

Um Gotteswillen! Jetzt entdeckt er Alles!

(eilt raſch aus dem Pavillon, weiſt auf das ſehr zahlreiche auf dem Trinktiſch ſtehende Silbergeräth, laut)

Soll, Herr Caſt'lan, dies Silber denn nicht auch mit?

Bumpo

(ärgerlich und erſchrocken, ſpringt haſtig auf, die beiden Pergamente auf dem Tiſch durcheinanderſchiebend und das Kaiſerliche nun in den Buſen ſteckend).

Verſteht ſich! Freilich! Bald hätt' ich's vergeſſen,
Das zählt ja zu dem Edel-Schatz! Ich komme
Vor lauter Haſt ja nicht mehr zur Beſinnung.

(Eilt an den Trinktiſch und ergreift ſo viel er tragen kann von dem Silber-Geſchirr.)

Agnes

(tritt an den Tiſch und ſieht in das liegen gebliebene Pergament).

Des Kaiſers Vollmacht trägt er jetzt im Wams!

Digitized by Google

Elfte Scene.

Vorige. Praxedis; gleich darauf Pfalzgräfin (beide reisefertig, Mäntel und Hüte) aus dem Thor, dann Friedrich und Astolf, zuletzt Heinrich aus der Pforte.

Agnes
(rasch Praxedis entgegen, leise).

Praxedis, steh' mir bei! — hilf Beide retten!
(Flüstert ihr rasch zu, auf den Schreibtisch deutend.)

Praxedis
(erschrickt).

Allmächt'ger Gott! — Der Schlangenthurm! — Doch Agnes!
Was wagtest du! ich staune!

Bumpo
(ruft in das Schloß).

Heda, Gerhard!
Ihr Burschе! Dirnen! Helft! — Das hört nicht mehr!
Das packt sein eigen Hab und Gut und flüchtet.
(Ab in das Thor.)

Praxedis
(leise).

Oh Lämmlein, Lämmlein — du bist furchtbar kühn.
(Beide erklären der eintretenden Pfalzgräfin, leise, rasch die Situation.)

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(entſetzt).

Der Meerthurm zu Palermo: — das heißt Sterben!
Doch Agnes! Agnes! Was haſt du gethan!

Agnes.

Das Kühnſte, um das Theuerſte zu retten!
Hilf, Mutter, hilf — er darf's nicht nochmal leſen!

(Bumpo war inzwiſchen bemüht, mit einigen Dienern und Dienerinnen, die er endlich aus dem Schloß geholt, das Silber fort zu ſchaffen: Thürmer bläſt ein warnend Signal von hinten links her.)

Friedrich
(aus der Pforte).

Wohlauf! ihr Frauen! Muß es denn gefloh'n ſein,
So eilt: der Thürmer meldet ſchon den Feind.

Aſtolf
(folgt ihm aus der Pforte, trägt einen kleinen Speer).

Herr Ritter, hört, ich hab' mir's überlegt:
Ich war ein arger Faut: ihr ſprachet wahr:
Glaubt mir, ich mach' es gut im nächſten Kampf.

Heinrich
(hat im Auftreten dieſe Worte noch gehört: trotzig, entſchloſſen).

Das, Junker, könnt ihr bald. Denn jetzt heißt's fechten.
Ich fliehe nicht: ich bleibe hier!

Digitized by Google

Alle drei Frauen
(zugleich, im höchsten Schreck).

Unmöglich!

(Astolf zeigt seine Kampfesfreude, ab in das Thor.)

Heinrich.

Ich laufe nicht davon. Ich kann's gar nicht:
Ich hab' es nicht gelernt. Ich bleib' und fechte.

Praxedis
(leise).

Jetzt der mit seinem thör'gen Heldenthum!

Pfalzgräfin
(leise).

Weh, Alles ist verloren, wenn er bleibt.

Heinrich.

Dem Feind entgegen brech' ich aus der Burg.

Friedrich
(tritt zu ihm).

Nie focht er ohne mich: soll's auch nicht heute.

Agnes
(leise).

Oh Heinrich, folge mir! Es gilt dein Leben!

Digitized by Google

Heinrich
(mißverstehend).

Ja, dürft' ich gar nicht fechten mehr, mein Lieb?
(laut)
Heda, Herr Castellan! Wir bleiben! Waffen!

Friedrich.

Die Schleudern auf den Wall! Wurflanzen her!

Agnes
(seine Hand fassend, eindringlich).

Oh folge mir — es gilt ja unsre Liebe:
Verloren jede Hoffnung, wenn du bleibst.

Heinrich
(komisch erstaunt).

Wenn ich nicht fliehe? — Das versteh' ich nicht!

Agnes.

Du wirst's verstehen! (sich vor ihm beugend, fast kniend, zwingend.)
Ich bitte flehentlich:
's ist meine erste Bitte.

Heinrich
(bezwungen, erhebt sie).

Nun, ich folge.
Kein schwerer Opfer wüßt' ich dir zu bringen.
(Die drei Frauen zeigen, aufathmend, ihre Freude.)

Digitized by Google

Heinrich
(zu Friedrich).

Verſtehſt du das?

Friedrich
(kopfſchüttelnd).

Dann will ich Bumpo heißen.

Bumpo
(kommt erhitzter denn je, keuchend, zurück, zieht das Pergament aus der Bruſt).

So! Endlich kann ich's nochmal überleſen!

Agnes
(leiſe, raſch).

Praxedis, hilf!

Praxedis
(ironiſch verſchämt, an Bumpo herantretend).

Herr Bumpo —: nehmt zum Abſchied —
Den längſt verſprochnen Kuß —!

(Bumpo ſehr erfreut nähert ſich ihr, das Pergament wieder einſteckend.)

Friedrich
(auf Bumpo losbrechend).

Was? Tod und Teufel!
Eh' werf' ich ihn kopfüber von dem Wall!

Pfalzgräfin
(jammernd).

Jetzt wird der eiferſüchtig!

Digitized by Google

Praxedis.

Schäm' dich, Schatz!
Verstehst du keinen Spaß?

Friedrich.

In allen Dingen:
Nur nicht im Punct der Küsse meiner Braut.
Ich leid's mal nicht.

Bumpo
(grob).

Man wird euch nicht lang fragen.
(Nähert sich Praxedis.)

Friedrich
(ohne das Schwert zu ziehen, auf Bumpo losschreitend).

Ich schlag' ihn todt!

Agnes
(in höchster Angst, seine Hand fassend, mit tiefstem Ausdruck, leise).

Ihr seid Herrn Heinrich's Freund? —
Es gilt sein Leben — gebt ihr rasch nicht nach!

Friedrich
(verblüfft, leise).

Was? Wenn Praxedis diesen Tropf da nicht küßt? —

Agnes
(leise, rasch).

Ist er verloren — ihr — wir Alle mit!

Digitized by Google

Friedrich.

Ich will verdurſten, wenn ich das capire!
Doch dieſem Ernſt iſt nicht zu widerſtehn!
In's Teufels Namen denn!

Bumpo

(ſchickt ſich an, zierlich Praxedis zu umarmen, welche neckiſch entweicht).

Jungfrau Praxedis —

Aſtolf

(hereinſtürmend, aus dem Thor).

Der Feind! Ganz nah! Nur Ein Weg iſt noch offen!

Gerhard

(raſch hinter ihm).

Der Weg zum Rhein — nicht lang mehr iſt er frei!

Pfalzgräfin

(wendet ſich zum Gehen, befehlend).

Jetzt iſt's zu ſpät für Kuß und Narretei!
Wir gehen!

(Praxedis iſt zu Friedrich geeilt und hat ihm raſch leiſe Alles erklärt: höchſtes Erſtaunen, dann mit Mühe verhaltenes Lachen Friedrichs.)

Bumpo

(will das Pergament leſen).

Gleich! Ich muß nur nochmal leſen! —

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(dicht an ihn heran tretend).

Ihr hört nicht? Euer die Verantwortung,
Werd' ich gefangen. — Vorwärts, ich befehl' es!

Bumpo
(für sich, überlegend).

Zweimal hab' ich's gelesen —: richtig war's!
(selbstgefällig)
's ist auch im Grund nur Vorschrift für die Schüler
Und bei dem Meister übertriebne Vorsicht.
Ist's auch das rechte? Ja, des Kaisers Sigel!
(Rollt nun das kaiserliche Pergament zusammen, verschnürt es, sigelt es mit Wachs aus dem Schreibgeräth und dem pfalzgräflichen Sigel, das er am Gürtel hängen hat. Siehe die Schlußbemerkungen.)
(ruft Gerhard heran)
Da, nimm! und thu damit wie ich dir auftrug:
(drohend)
Mit deinem Leben stehst du dafür ein!
(Die drei Frauen und Friedrich verfolgen mit der größten Spannung alle Bewegungen Bumpo's.)

Gerhard
(nimmt den Brief, erhebt die Schwurfinger).

Ich schwör's: ich geb' es in Herrn Konrad's Hand!

Digitized by Google

Pfalzgräfin
(aufathmend).

Nun, Gott sei Dank.

Agnes.

Gerettet ist sein Leben.

Praxedis.

Rasch fort!

(rasch hinter einander).

(Die drei Frauen, Gerhard und Astolf ab durch die Pforte.)

Bumpo
(tritt triumphirend vor in die Mitte).

Triumph! Jetzt sind sie — Staatsgefangne.
(Ab durch das Thor.)

Heinrich
(im Abgehen zu Friedrich).

Was geht hier vor? Sind wir in einem Tollhaus?

Friedrich
(zieht ihn, heftig lachend, wieder nach vorn).

Heinrich.

Wenn ich nicht flüchte, — wenn Praxedis nicht
Herrn Bumpo küßt — dann sind wir all' verloren?
Verstehst du das?

Digitized by Google

Friedrich.

Ja, ich versteh's! Dein Lämmlein hat uns Alle
Gerettet: weißt du, was der Brief enthielt?

Heinrich
(verneint lebhaft, kopfschüttelnd).

Friedrich
(immer lachend).

In diesem Brief befiehlt der Kaiser Heinrich
Dem Oheim Konrad bei der schwersten Strafe —
(Hält inne vor Lachen.)

Heinrich.

Nun, was befiehlt der Kaiser?

Friedrich.

Augenblicklich —
Uns beide Pare — in der Schloßcapelle —
Durch seinen Burgcaplan —

Heinrich.

Nun?

Friedrich
(in helles Lachen ausbrechend).

Trau'n zu lassen!

(Während Friedrich lachend den erstaunten Heinrich in die Pforte mit sich zieht, fällt der Vorhang rasch.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Halle in der pfalzgräflichen Burg Stahleck. Im Hintergrund in der Mitte gewölbter Eingang in die Schloßcapelle, aus welcher manchmal leiser Orgelklang vernehmlich. Rechts und links daneben je eine Thür. An dem Eingang zur Schloßcapelle rechts und links ganz gleiche Waffen: jedesmal Helm (mit schließbarem Visir), Schild (mit dem Wappen des Pfalzgrafen) und Schwert am Wehrgehäng. Seitwärts rechts eine Thür an der zweiten Coulisse: hier Arm- und Beinschienen aufgehangen: links gegenüber ein Erkerfenster, das in das Freie vor der Burg blickt.

(Siehe das zweite Schema im Anhang.)

Erste Scene.

Pfalzgraf allein. Er sitzt, dem Publicum das Antlitz voll zukehrend, in weißem Festgewand, Wams und Tricot roth verziert, auf einem Stuhl mit hoher Lehne an einem Tisch rechts vorn, auf welchem Weinkrug und Pocal. Er liest, kopfschüttelnd, in dem kaiserlichen Pergament. — Lange Pause.

Digitized by Google

Pfalzgraf
(ſieht von dem Brief auf).

Jetzt leſ' ich dieſen Brief zum fünften Mal! —
(Pauſe.)
Das faſſe, wer da kann: ich faſſ' es nicht!
Kein Zweifel: das iſt meines Bumpo Handſchrift! —
Das iſt des Kaiſers großes Kanzler-Sigel:
Und unverſehrt gab Gerhard mir den Brief.
Und doch! Wie geht das zu? — Der Kaiſer Heinrich,
Der dies Verlöbniß hart und ſchroff zerriß,
Derſelbe Kaiſer heißt bei ſchwerſter Strafe
Das junge Par mich augenblicks vermählen! —
(kopfſchüttelnd)
Da hat die ganze Staatskunſt umgeſattelt.
Nun, mir iſt's recht! — Die Staatskunſt iſt mir leidig!
Stets zog ich eine friſche Sau-Hatz vor
Der Politik. — Und ganz von Herzen freut mich's,
Daß ich mein liebes Kind, nach ſo viel Herzweh,
Dem wackern Heinz von Braunſchweig geben kann.
Der ſoll alsbald mir aus der Burg nun brechen,
Die Wälder von den Reitern, die drin lauern,
— Gott weiß auf wen! — mit ſcharfem Schwert zu
ſäubern.

Digitized by Google

Gern ritt' ich ſelber aus, doch immer ſchwerer
Komm' in die Waffen ich und auf den Gaul:
Sitz' ich erſt feſt: dann freilich — weh dem Feind! —
Doch muß der Feind auf mich gar lange warten.

(Pauſe.)

Das lange Steh'n ſchon wird mir ſchwer: konnt' kaum
Aushalten geſtern Nacht das viele Beten,
Das dabei nöthig fand mein Burgcaplan.

(Orgelklang.)

Und jetzt ſchon wieder! — Das ward mir zu viel:
Der liebe Herrgott, denk' ich, nimmt's nicht übel,
Schenk' ich die Frühmeß' mir und bete hier,
Bei einem Humpen Rheinweins, für die Kinder:
Ich mein's ſo treu als wär's in der Capelle.

(Orgelklang: Pfalzgraf erhebt den Pocal.)

Gieb, lieber Gott, den Paren deinen Segen

(Orgelklang.)

Und deinen Frieden gieb dem Reiche: — Amen!

(Orgelklang: Pfalzgraf trinkt.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Pfalzgraf (andächtig betend). Bumpo (steckt neugierig den Kopf zur Mittelthüre links herein und schleicht nach vorn).

Bumpo
(für sich).

Da sitzt der Pfalzgraf selbst! — Nun, der wird staunen,
Wenn ich den Dienst ihm künde! Mich trieb her —
Es litt mich nicht mehr dort in Rüdesheim —
Die Neugier, ob mein Auftrag streng vollzogen.
(laut)
Herr Pfalzgraf!

Pfalzgraf.

Bumpo? Ei? plagt dich der Teufel?
Was suchst du hier? Hab' ich dich schon gerufen?
Du solltest mir zu Rüdesheim ja bleiben
Und mir die Burg verwahren?

Bumpo.

Ja, Herr Pfalzgraf,
Das kann ich nicht mehr: (aufgeblasen) denn ich bin gesonnen,
Aus eurem Dienst zu höh'rem aufzusteigen.

Digitized by Google

Gehabt euch wohl! (herablassend) Ich werde stets am Hofe
Des Kaisers und bei Vetter Sigilocus
— Verlaßt euch drauf! — zu eurem Vortheil sprechen.

Pfalzgraf
(verdutzt, für sich).

Der ward ein Narr vor Eitelkeit und Hoffahrt,
Weil ihm sein Vetter jenen Auftrag gab.
(laut.)
Nun, Bumpo, ich will dir den Weg nicht sperren,
Willst du so hoch hinaus! — Werd' nur nicht stolz!
(Bumpo verneint, gnädig lächelnd.)
Jetzt aber sag' mir, um der Heil'gen Willen,
Wie All' das kam: nichts wissen die drei Frauen:
Nichts wissen auch die Beiden, die du schicktest:
Dir aber hat dein Vetter doch gewiß,
Der Kaiser selbst, gesagt, warum? und wie?

Bumpo.

Gewiß! Ihr sollt's auch hören! (eifrig) Doch zuvor
Sagt mir — denn das zu forschen eilt' ich her —
Ward pünktlich auch mein Auftrag gleich vollzogen?

Pfalzgraf
(vergnügt).

Ja wohl! Noch Gestern. Gleich nach ihrer Ankunft!

Digitized by Google

Bumpo
(neugierig und rachgierig).

Doch — wo? In welchem Thurm?

Pfalzgraf
(erstaunt, sieht ihn groß an).

In welchem Thurm?
Was frägst du doch? — Wo sich's von selbst versteht!

Bumpo
(finster, unheimlich).

Im Wolfsthurm also?

Pfalzgraf
(dreht sich rasch gegen ihn).

Sag, redst du im Rausch
So früh am Tag?

Bumpo.

Nun, wo ist's sonst geschehn?

Pfalzgraf
(lachend).

Wo sich's von selbst versteht! Und wo du selber
— Zum Ueberfluß! — es vorgeschrieben hast.

Bumpo.

Den Ort schrieb ich nicht vor!

Digitized by Google

Pfalzgraf.

Ja doch! (Orgelklang.)
(Pfalzgraf deutet auf die Capellenthür.)
Dort — ſchriebſt du,
Dort in der Schloßcapell'! Hörſt du die Orgel?
Heut morgen, nach der Brautnacht, hörten ſie,
Wie's Sitte iſt, die Meſſe mit der Mutter.
Sieh hin — da kommen ſie, die Glücklichen!

Bumpo.

Was ſoll das heißen? (für ſich) Iſt er närriſch worden?

Dritte Scene.

Vorige. Aus der weit geöffneten Capellenthür — man ſieht den geſchmückten Altar — ſchreiten Pfalzgräfin, Agnes und Prazedis, beide noch im Brautgewand, Heinrich und Friedrich, ohne die falſchen Bärte, in weißen, rothverzierten und dem des Pfalzgrafen ganz gleichen Feſtkleidern (— Geſchenk des Pfalzgrafen —) ohne alle Waffen. — Einige Diener, darunter Gerhard, und Dienerinnen: dieſe gehen ab durch die Mittelthüre rechts. Gerhard bleibt.

Prazedis
(leiſe).

Oh weh: Herr Bumpo!

Digitized by Google

Friedrich
(leise).
Jetzt beginnt der Spaß!

Pfalzgräfin
(leise).
Nein, jetzt beginnt der Ernst! — Nun rasch zu meinem
Geliebten Polterkopf: von mir zuerst
Muß er's erfahren: sonst wird er zu zornig.
(Tritt zum Pfalzgrafen, freundlich, ernst und fürbittend Alles erklärend.)

Bumpo
(weicht wie vor Spuk zurück).
Hei! Alle guten Geister!

Friedrich
(sich bedankend).
Lobpreisen ihren Meister!

Praxedis.
Ja, edler Bumpo, euch verdanken wir
All' unser Glück.

Friedrich.
Zu spät kamt ihr zur Hochzeit, —
(Dringen auf ihn ein und drängen ihn nach links vorn.)

Digitized by Google

Zu der ich euch gebeten: (leiſe, in Bumpos Ohr) ei, ſo
kommt
Zur Taufe denn: — ihr ſeid der Erſt-Geladne!

Bumpo
(zornig).

Was ſoll das Alles?

Friedrich
(giebt ihm den auf dem Tiſch liegenden Brief).

Da, leſt euren Brief!

Praxedis.

Den — unter Kaiſers Sigel! — ihr geſchrieben!

Friedrich.

Ihr konntet's gar nicht ſtreng genug befehlen!

Praxedis.

Noch raſch genug erfüllt ſehn, wie es ſcheint.

(Bumpo lieſt eifrig.)

Friedrich
(an ihn herantretend).

Wie war's doch mit dem Küßlein, beſter Bumpo?
Jungfrau Praxedis hat es euch verſprochen?

Bumpo
(zornig auffahrend).

Und ſoll es halten!

Digitized by Google

Friedrich.

Sucht denn in der Welt,
Wo ihr Jungfrau Praxedis findet, Bumpo —
(den Arm um Praxedis ſchlingend)
Denn die, ſo hier ſteht, iſt — mein ſüßes Weib.

Bumpo
(ſtarrt in den Brief).
Wie? Was? Oh daß die Erde mich verſchlänge!
(Lieſt fort.)

Pfalzgraf
(ſehr erſchrocken).
Das Kind, die Agnes? hätte das gewagt?
Des Kaiſers ganze Staatskunſt zu durchkreuzen?

Pfalzgräfin.

Und gründlich! — Denn Viel kann ein röm'ſcher Kaiſer:
Doch nicht der Ehe Sacrament zerreißen!

Pfalzgraf.

Wie wird er wüthen! Weh, was wird er thun!

Agnes.

Das müſſen wir mit Muth und Kraft nun tragen.
(kniet)
Verzeih' nur du mir, lieber, guter Vater!

Digitized by Google

Pfalzgraf.
(erhebt ſie).
Mein liebes Kind!

Pfalzgräfin.
Was iſt da zu verzeihn?
Sie hat vollbracht, was All' uns tief beglückt.

Pfalzgraf.
Und was uns All' in's Unheil ſtürzen kann!

Heinrich
(zu dem Pfalzgrafen tretend).
Die Strafe fordr' ich für mein Theil allein.
(Hornruf des Thürmers durch das offne Erkerfenſter vernehmbar.)

Bumpo
(in das Pergament vertieft, hat von den Vorgängen bei dem Pfalzgrafen nichts bemerkt).
Iſt's möglich? Ja, 's iſt wahr! Das ſchrieb ich ſelbſt!
Mit meiner eignen allerſchönſten Schrift!
Nein, das iſt Zaubertrug! Das Pergament
Kam nicht aus meinem Wams, aus meiner Hand!
Zum dritten Mal zwar hab ich's nicht durchleſen:
— Das iſt des Leichtſinns Strafe, alter Schreiber,
Daß freventlich die Regel du verletzt haſt —!
Doch dieſen Auftrag hab' ich nie geſchrieben.

Digitized by Google

(erblickt Gerhard)

Ha Gerhard, haſt du mir die Treu' gebrochen?

Gerhard.

Verſiegelt und verſchnürt gab ich den Brief
In eures Herren Hand —: ſo Gott mir helfe

(Hornruf des Thürmers.)

Pfalzgraf
(nickt beſtätigend).

Bumpo
(außer ſich).

Dann hat in das verſiegelte, verſchnürte
Brief-Pergament hinein gehext der Teufel!
Um Zauberei verklag' ich dieſe Beiden
Beim Stuhl von Rom, bei Kaiſer und bei Reich

(Wüthend ab durch die Mittelthüre rechts.)

Vierte Scene.

Vorige ohne Bumpo. Gleich darauf Aſtolf.

Pfalzgraf.

Der ſchreit Mordio, ſowie er trifft den Kaiſer.

Heinrich.

Weilt er zu Mainz noch? Habt ihr keine Kunde?

Digitized by Google

Aſtolf

(aus der Mittelthür links hereinſtürmend, Helm, Schild, gezognes Schwert).

Zu Hilfe, Herr! Der Kaiſer wird gefangen!

(Lebhafteſte Bewegung aller Anweſenden.)

Habt ihr den Ruf des Thürmers nicht gehört?

(Dritter, ſtärkerer, ſehr dringender Hornruf des Thürmers.)

Der Kaiſer, auf dem Weg von Mainz hieher,
Ward juſt vor eurem Burgthor überfallen.

Pfalzgraf

(jammernd).

Und meine Reiſ'gen ſtehn vor Benevent!

Aſtolf.

Er kämpft mit Macht! Umſonſt! Schwach ſein Gefolge
Und furchtbar überlegen iſt der Feind.

(Waffenlärm von unten links: Agnes und Praxedis eilen an's Fenſter).

Pfalzgraf

(ſteht ſchwerfällig auf).

Zu Pferd! Zu Pferd! Helft mir in meine Waffen!

(Pfalzgräfin reißt Arm- und Bein-Schienen von der Thüre rechts: Pfalzgraf wirft ſich wieder in den Stuhl — Pfalzgräfin, Aſtolf und Gerhard bemühen ſich eifrig, ihm die Schienen umzuſchnallen, aber vergeblich.)

(Hornruf.)

Digitized by Google

Heinrich
(begeistert).

Komm, Freund, laß uns den deutschen König retten!

Friedrich.

Wo aber Waffen?

Heinrich.

Hier — Herrn Konrad's Waffen!

(Beide Freunde reißen Helm, Schild und Schwert von den Wandpfeilern im Hintergrund und waffnen sich rasch: sie sehn nun in den ganz gleichen Waffen und Kleidern einander zum Verwechseln ähnlich.)

Heinrich
(das Schwert ziehend und schwingend).

Hinaus! Zum Kampf! Hie Kaiser! Und hie Reich!

Friedrich
(das Schwert ziehend und schwingend).

Heraus, mein liebster Fiedelbogen du!

(Beide schließen die Visire und eilen stürmisch ab durch die Mittelthüre links: Astolf und Gerhard springen auf und eilen ihnen nach.)

Pfalzgraf.

So hilf mir in die Schienen doch! Rasch! Rasch!

Pfalzgräfin
(die vor ihm kniet, aufblickend).

Es geht nicht rascher, lieber Mann, bei Gott!

Digitized by Google

Pfalzgraf
(ſpringt ungeduldig auf und eilt in die Seitenthüre rechts).
Ich helf' mir ſelbſt! Ich brauche keine Schienen!
(Pfalzgräfin eilt zu den beiden Frauen an's Fenſter.)

Fünfte Scene.

Die drei Frauen. Bumpo (aus der Mittelthür rechts) bedächtig, langſam.

Da wäre nun der Kaiſer, den ich ſuchte!
Doch jetzt iſt's juſt nicht räthlich, ihm zu nahn:
Und ſtirbt er — ei, klag' ich beim neuen Kaiſer! —
(Tritt an's Fenſter hinter die drei Frau'n.)

Pfalzgräfin
(aus dem Fenſter ſpähend).
Oh weh! Das iſt des Lothringers Panier!

Agnes.
Dort dringt Graf Lorjol auf den Kaiſer ein!

Prazedis.
Da ſtürzt des Kaiſers Roß!

Pfalzgräfin.
Er rafft ſich auf!

Digitized by Google

Agnes.

Da bricht sein Speer!

Praxedis.

Hoch schwingt er noch das Schwert!

Pfalzgräfin.

Da birst sein Schild! Weh, gleich ist er gefangen!

Bumpo
(höchst erstaunt).

Ei sieh! Da ist der Pfalzgraf ja schon unten!
Wie kam der nur so schnell hinab vor's Thor?
So schlank, so jung, so flink sah ich ihn lang nicht!
Er hat Lorjol erreicht! Der Wälsche stürzt!
Er hebt den Kaiser auf ein frisches Roß!
Wie? Seh' ich doppelt? Oder geht er doppelt?
Da, von der Linken, nochmal kommt ein Pfalzgraf —
Er faßt den Lothringer, — nimmt ihn gefangen.

(Die drei Frauen haben, ohne auf Bumpo zu achten, eifrig aus dem Fenster gesehn: nun jubelt auf die:)

Pfalzgräfin.

Frei ist der Kaiser!

Agnes.

Und die Feinde fliehn!

Digitized by Google

Praxedis
(ſich vorbeugend).

Wo iſt der Kaiſer?

Pfalzgräfin.

Schon im Schloß!

Agnes.

Da iſt er!

Bumpo.

So kann ich meine Klage gleich erheben!

Sechſte Scene.

Vorige. Kaiſer (ohne Helm, Spuren des Kampfes am Gewand, Schwert in der Scheide). Aſtolf ohne Helm, ein Tuch um den Kopf. Bumpo drückt ſich lauernd in den Hintergrund. Zwei Ritter des Kaiſers. Gleich darauf Pfalzgraf (von rechts); Heinrich, Friedrich, Gerhard und einige Reiſige aus dem Mittelgrunde links (wo auch der Kaiſer und Aſtolf eingetreten).

Kaiſer
(auf die Pfalzgräfin zueilend, warm).

Die Freiheit und das Leben, edle Freundin,
Verdank' ich eurem Herrn —: nehmt ihr einſtweilen
Des Kaiſers tiefſten Dank: ich will's gedenken:

Digitized by Google

(auf Adolf deutend)

Den jungen Knappen da ſchlag' ich zum Ritter,

So brav hat er gekämpft: pflegt ſein, ihr Mädchen.

(Agnes und Prazedis nehmen ſich freundlich, ohne Spott, bewundernd, des lächelnden Verwundeten an und führen ihn zur rechten Mittelthür ab.)

Doch euren Gatten ſah ich ſchier verdoppelt

Zu meiner Rechten und zur Linken fechten.

Pfalzgraf

(eilt, etwas humpelnd, aus dem Seitengemach, Helm, Schild, gezognes Schwert ohne Scheide, ein großer lederner Reiterſtiefel am linken Fuß, der rechte ſteckt im weißen Strumpf-Tricot ohne Schuh: er ſieht im Eifer den Kaiſer nicht, eilt auf die Mittelthür links zu).

Der rechte Stiefel will durchaus nicht an!

Gut! Meinen Kaiſer rett' ich auch halb barfuß!

Kaiſer.

Wie? Ihr jetzt hier? Und juſt im Feld, in Waffen?

Ihr habt mich doch befreit?

Pfalzgraf

(langſam).

Nicht, daß ich wüßte!

Ich hatt' es freilich ernſtlich vor: jedoch —

Pfalzgräfin.

Jedoch die Beiden kamen ihm zuvor.

Digitized by Google

(Weist auf Heinrich und Friedrich, welche mit geschlossenen Visiren eintreten. Friedrich trägt ein buntes Panier. Heinrich trägt ein fremdes, gezogenes Schwert in der Linken und ein Tuch um den rechten Arm: Agnes eilt ihm besorgt entgegen, er beschwichtigt sie rasch: beide treten nun rechts und links an den Kaiser und schlagen die Visire auf. Gerhard. Einige Reisige, zwei Ritter des Kaisers. — Gerhard holt den Stiefel aus dem Gemach und zieht ihn rasch dem Pfalzgrafen an.)

Kaiser.

Ha! Wie? Heinrich von Braunschweig und der Herr
Von Hausen? Wie? Sie hätten mich gerettet?

Heinrich

(kniet zur Rechten des Kaisers, überreicht ein Schwert ohne Scheide).

Hier, Herr, das Schwert Graf Lorjols de Nonant,
Den ich für euch verwundet und gefangen.

Friedrich

(kniet zur Linken des Kaisers, überreicht das Panier).

Hier das Panier des Lothringers, Herr Kaiser,
Den ich für euch verwundet und gefangen.

Kaiser

(drückt sein Erstaunen aus, winkt ihnen sich zu erheben, giebt Schwert und Panier seinen beiden Rittern).

Heinrich.

Der Kanzler Sigilocus ist entflohn, —

Digitized by Google

Friedrich.

Der, wie schon die Gefangnen eingestanden, —

Heinrich.

Euch hat geführt in diesen Hinterhalt!

Kaiser
(staunt).

Pfalzgraf
(mit gutmüthigem Spott zu dem sehr betroffenen Bumpo).

Herr Bumpo, sprecht, ich bitt' euch schön, bei'm Vetter,
Herrn Sigilocus, manchmal mir zum Vortheil!

Bumpo
(tröstet seine Bestürzung durch die alsbald zu erhebende Anklage).

Kaiser.

So will sich, scheint's, an diesem Tag vollenden
Der Umschwung in dem Gang des Reichs, der gestern
Am Tag zu Mainz begann: dort hab' ich völlig
Mit dem befreiten Richard Löwenherz
(leise zur Pfalzgräfin)
— Viel wirkte edle „Frauen-Staatskunst" mit —
Mich ausgesöhnt und Frankreich abgewiesen.
Dem zweiten Löwen, der mich hat bekämpft,
Heinrich dem Löwen, wird fortan vielleicht — —
(Will Heinrich die Hand reichen, Bumpo fährt dazwischen: kniet.)

Digitized by Google

Bumpo.

Herr Kaiſer, Halt! — Ihr wißt nicht, was ihr thut!
Ein ungeheurer Frevel iſt geſchehn:
Durch Zauberei, wenn nicht durch ſchlimm're Schuld,
Ward euer kaiſerlicher Brief gefälſcht,
Den ich, mit eures Sigels Vollmacht, ſchrieb.

Kaiſer.

Ah, ich entſinne mich, was ſchriebeſt du?
(Winkt ihm aufzuſtehen.)

Bumpo
(ſteht auf).

Hier dieſe Beiden in den Thurm zu werfen
Befahl ich: und leſt ſelbſt nun, was hier ſteht.
(Ueberreicht ihm den Brief.)

Kaiſer
(lieſt mit ſteigendem Zorn).
(Bange Spannung aller Betheiligten.)

Kaiſer.

„Im Namen Kaiſer Heinrichs und aus Auftrag
Des Kanzlers Sigilocus anbefehl' ich,
Herr Pfalzgraf, euch, kraft kaiſerlicher Vollmacht,
Daß ihr ſofort die beiden jungen Gäſte,

Digitized by Google

Bei ſtrengſter Strafe kaiſerlichen Zorns,
Bei ſchwerſter Reichsacht wegen Felonie,
Zu Stahleck in der heil'gen Schloßcapelle —
Mit Agnes und Praxedis trauen laßt
Durch euren Burgcaplan — hört ihr? ſogleich!
Ich, Bumpo, in des Kaiſers Stellvertretung."

„Nachſchrift".

„Hört ihr? Noch heut! Beim höchſten Zorn des Kaiſers!"

(ausbrechend)

Ha, was iſt das? Beim Glanze meiner Krone!
Zuviel! Herr Ohm, habt ihr gewagt, zu thun,
Was durch ein Blendwerk hier geſchrieben ſteht?

Pfalzgraf

(feſt und muthig).

Befolgt hab' ich ſofort, in höchſter Eile,
— Denn unverletzt war Sigel und Geſchnür —
Was ihr befahlt bei Androhung der Acht.

(auf Heinrich deutend)

Mein Eidam ſteht vor euch!

Kaiſer

(ſehr ergrimmt).

Nein! Nimmermehr!
So weit ſoll niemals gehen die Verſöhnung!

Digitized by Google

Pfalzgräfin.

Sie einst des Sacramentes ewig Band: —
Herr Kaiser, könnt ihr unvermählt sie machen?

Kaiser.

Das kann ich nicht! Doch furchtbar kann ich strafen,
Wer allzukühnes Spiel mit mir gespielt!
(winkt seinen beiden Rittern, diese treten näher)
Heinrich von Braunschweig — habt ihr das gewagt?

Heinrich
(tritt vor).

Beim greisen Haupte meines Vaters: Nein!
Jedoch die Strafe fordr' ich als mein Recht.

Kaiser.

Sie wird euch nicht geschenkt, verdient ihr sie.
(zu Friedrich)
Doch euch sieht das mehr ähnlich, Herr von Hausen.

Friedrich
(tritt vor).

Bei meinem Ritterwort: ich that es nicht.

Kaiser
(für sich).

Die Frau'n! Natürlich! — Wie konnt' ich nur zweifeln!
(laut)
Verschmitzte Griechin, das ist deine Art.

Digitized by Google

Praxedis
(tritt vor, muthig).

Sie iſt der ſchönſte Scherz, der mir bekannt:
Ich wollt', ich dürfte mich des Einfalls rühmen.

Kaiſer
(noch immer ſtreng).

Frau Pfalzgräfin! Wie mocht' ich nur ſo lang
Auf euch nicht rathen! (finſter) Iſt das Frauen-Staats-
kunſt?

Pfalzgräfin
(tritt vor).

Ja! Frauen-Staatskunſt iſt's — doch nicht die meine.

Kaiſer.

Nun, wer hat dies Verbrechen zu bereu'n?

Agnes
(tritt kühn vor).

Ich that's, Herr Kaiſer: doch bereu' ich's nicht.

Kaiſer
(höchſt erſtaunt, tritt weit zurück).

Das Lämmlein? Wie? Nein! Deß ſeid ihr nicht fähig.

Bumpo.

Was? Meine Weisheit gegen mich gewendet?

Digitized by Google

Friedrich.

Ja, ja, die Schül'rin —

Praxedis.

Macht dem Meiſter Ehre!

Agnes

(dem Kaiſer folgend).

Herr Kaiſer, ja! Und — hört! — ich thät's noch einmal,
Den treuſten Mann vor ungerechtem Kerker
Zu retten: ja, und müßt' ich dafür ſterben.

Kaiſer

(ſtreng, mit finſterem Blick auf Heinrich).

An ihren Männern ſtraft man Frau'n am Schwerſten!
Nicht ſterben juſt, doch büßen ſoll, wer alſo
(er winkt abermals ſeinen beiden Rittern)
Mit meinem Willen frevelhaft geſpielt.

Pfalzgräfin

(tief bewegt, tritt vor).

Mit eurem Willen? Wie? mein Herr und Kaiſer,
Wollt ihr denn wirklich eure beiden Retter
Im Schlangenthurm begraben zu Palermo?
Wenn ſie gefangen waren heut' — was ward
Aus euch? Muß ich euch mahnen eures Wortes:

Digitized by Google

Säht ihr im Kampf für euch sich treu bewähren
Jung Heinrich, wolltet gern ihr euch versöhnen?
Wer hat mit seinem Blut (auf Heinrichs Arm deutend) euch
freigekämpft
Aus Argliſt und Verrath?

Kaiſer
(für ſich).
Ja, ſie hat Recht.

Palzgräfin
(näher rückend).
Wer hat im Schloß zu Rüdesheim gerühmt, —
(Kaiſer erweicht ſichtlich.)
(Prazedis, dies bemerkend, rückt näher).

Prazedis.
Wenn Weiber-Liſt ihn jemals überwände, —

Agnes
(näher rückend).
Die Täuſchung nur aus Lieb' und Treue wagt, —

Pfalzgräfin
(näher rückend).
Die Alles wagt, das Theuerſte zu retten, —

Digitized by Google

Praxedis

(näher rückend).

Wer hat gerühmt, daß er an Großmuth dann —

Agnes

(näher rückend).

Gewiß dem edeln Ahn nicht nachſtehn würde, —

Pfalzgräfin

(näher rückend).

Der gütevoll zu Weinsberg dort den Frau'n —

Praxedis

(näher rückend).

Zulächelte und ihre Liſt vergab?

Pfalzgräfin

(näher rückend: der Kaiſer ſteht nun ganz umſtellt an der Erkerwand).

Wer ſprach im Schloß zu Rüdesheim dies Wort?

Kaiſer

(tritt kräftig vor, der Pfalzgräfin Hand faſſend).

Ich, ſchöne Freundin! — Und ich will es halten!
Wollt' ich mein Wort euch brechen, Irmengard,
Wie Untreu' wär' es gegen meine Jugend!

Digitized by Google

(zu seinen Rittern)

Die Beiden, die die Helden hier gefangen,
Führt wohl verwahrt sie nach Palermo mir.

Friedrich
(leise zu Praxedis).

Denn einsperr'n muß er immer jemand lassen —

Praxedis
(leise zu Friedrich).

Das ist und bleibt sein Haupt- und Staats-Vergnügen!

Kaiser
(zu Heinrich und Friedrich, ihnen die Hände reichend).

Dank und Versöhnung euch, ihr meine Retter!

(Heinrich und Friedrich neigen sich tief.)

Heinrich.

Eintracht fortan —

Friedrich.

— Durch alles deutsche Land!

Kaiser
(zu Agnes).

Weil du gelistet hast aus Lieb' und Treu' —
Verzeihung denn, du staatsgefährlich Kind.

Digitized by Google

Bumpo
(empört).

Gerechtigkeit lebt nicht mehr in der Welt!
Ich geh' in's Kloſter und werd' —

Friedrich
(ihm nachrufend).

Kellermeiſter.

(Bumpo ab durch die linke Mittelthür.)

Kaiſer
(zu Friedrich).

Ihr zeigt viel Muth, das Griechenkind zu frei'n!
Iſt euch nicht bang vor dieſer ſpitzen Zunge?

Friedrich.

„Kein Meiſter trägt ſo ſtolzen Sinn —
Er findet ſeine Meiſterin."

Praxedis.

War ich manchmal ein bischen ungebärdig,
Geſchah's, weil mir der Herr und Meiſter fehlte:
Jetzt fand ich ihn und — lammfromm bin ich worden.

Kaiſer
(mit einem Blick auf Agnes).

Lammfromm? Oh weh! Ich weiß nun, was das heißt.

Digitized by Google

Herr Heinrich, nehmt in Acht euch vor dem Lämmlein:
Es wird euch überwält'gen — wie den Kaiser: —
Dann küßt sie auf den Mund, wenn ihr's entdeckt,
Und denkt und lacht, — wie euer Kaiser that: —
„Staatskunst der Frau'n — du hast gesiegt."

(Gruppe.)

(Der Kaiser faßt der Pfalzgräfin und Agnesens Hand.)

(Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Schlußbemerkungen
für die Regie und Darsteller.

Den Duft mittelhochdeutscher Poesie und ihre heitre Anmuth über dieses Scherzspiel zu breiten schwebte dem Verfasser als Ideal vor. Der Humor darf nie durch Derbheit jenen angestrebten poesievollen Hauch verscheuchen, namentlich nicht in der Darstellung des ritterlichen Minne-Sängers. Auch Bumpo, obzwar die gröblichste Gestalt, darf nie, auch in und nach der Trink-Scene, roh werden: höfische Sitte umhegt das Leben jener Männer und Frauen.

Lehrreich, gehaltreich für die Kenntniß der Zeit, auch der Ueberlistung des Kaisers durch die Pfalzgräfin (sie ließ Heinrich heimlich nach Stahleck kommen und rasch mit Agnes trauen:) ist das Werk: „Heinrich der Sechste", von Dr. Theodor Toeche, Leipzig 1867.

Der Kaiser: schöner, imponirender Mann von circa 32 Jahren, braunes Haar, leichter brauner Bart. Er war eine der allergewaltigsten Herrscher-Naturen aller Zeiten: von stolzestem Ehrgeiz, hochfliegenden Plänen.

Digitized by Google

Dabei durchaus nicht wähleriſch in den Mitteln: argliſtig, ſeiner Gegner Ränke durch überlegene Künſte überbietend: mit einem Anflug von Tyrannenhärte: von vornehmſtem Selbſtgefühl; der Zuſchauer muß ſtets leiſe Furcht vor dem glänzenden, aber gefährlichen Herrſcher verſpüren. Allein die edle, poeſievolle — (er pflegte ſelbſt des Minneſanges) — Staufer-Natur bildet doch den Kern des Charakters, welcher denn auch, nachdem er ſich durch unterſchätzte Frauenliſt überwunden ſieht, in ritterlichem Edelſinn verzeihen kann. Seine Neigung zu der Jugendgeliebten iſt tief gewurzelt; wo ſie zu zärtlich hervortreten will, weiſt ſie die Pfalzgräfin fein zurück: dieſe Neigung trägt zuletzt weſentlich zu der verzeihenden Umſtimmung des Kaiſers bei.

Der Pfalzgraf: ungefähr 45 Jahre: durchaus nicht einfältig: gutmüthig, aber ein tapfrer, tüchtiger Mann: ſeine Beleibtheit muß zwar ausreichend markirt ſein, darf ihn aber keineswegs an der Seite der ſchönen Irmengard widerlich erſcheinen laſſen: ein volles, joviales, aber ſchönes Antlitz, ſchönes Grau an Haar und Bart.

Die Pfalzgräfin: blühend ſchöne Frau von 35 Jahren, edel, echt weiblich, heiter, gütevoll, mit feinem Tact den Kaiſer, den ſie aufrichtig verehrt, aber nicht liebt, in Schranken haltend und, als ſein guter Geiſt, an ſeinen eignen Edelſinn mahnend und zur Verſöhnung ſtimmend.

Digitized by Google

Agnes: blond, 16 Jahre alt, verhalten, scheu, tief innig und innerlich, wortkarg, aber voll Muth und nöthigenfalls auch voll kühnster, schalkhafter Klugheit. Der Erfolg des Stückes hängt zum großen Theil davon ab, daß die Darstellerin diese nur scheinbar widerstreitenden Eigenschaften vereint zur Anschauung bringt: der Zuschauer muß durch ihren kühnen Schelmenstreich zwar einigermaßen überrascht sein, aber doch ihr denselben zutrauen können.

Praxedis: dunkel, 21 Jahre alt: immer fein und vornehm, nicht soubrettenhaft oder kammerzofenhaft. Sehr reiches byzantinisches Costüm, von dem der beiden deutschen Frauen schon durch seinen Glanz abstechend. Rundes, schmales, goldgesticktes Käppchen auf dem Scheitel, goldgestickte Schuhe, Edelsteine am goldnen Gürtel. Sollte die Darstellerin die Ahnfrau dieser Gestalt, die Praxedis in Josef Victor von Scheffels „Ekkehard" noch nicht kennen, so wird sie gebeten, diesen Roman vor dem Studium ihrer Rolle zu lesen.

Heinrich von Braunschweig: blondes Haar, 25 Jahre alt, heldenhaft, ritterlich, feurig, ungestüm, stets in Gefahr, sein Incognito zu brechen und den hochgemuthen Herzogssohn, den Sohn des Löwen, zu verrathen. — Er hat sich einen falschen Bart von viel dunklerer Farbe als sein Haar angehängt über dem bartlosen oder leicht blondbärtigen Mund: es schadet nicht, wenn das Publicum bei beiden Freun-

Digitized by Google

den die Unechtheit der Bärte gleich erkennt: beide Bärte müssen leicht abzunehmen und wieder einzuhängen sein.

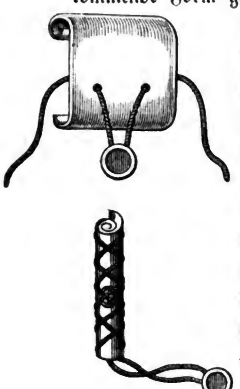
Friedrich von Hausen: dunkles Haar, 28 Jahre alt, liebenswürdig übermüthig, aber auch im ausgelassensten Scherz nie unfein, stets der höfliche, vornehme, ritterliche Sänger, Heinrich an Heldenthum kaum nachstehend, nur etwas realistischer. Kein „Trinker", nur ein Freund der Poesie des Weins, scherzt mehr vom Trinken als er trinkt. Seine Liebe zu Praxedis ist ernst und tief. — Sein falscher Bart ist von viel hellerer Farbe als sein Haupthaar, sein Mund bartlos oder von leichtem, braunem Bart umgeben. Kann der Darsteller des Minnesängers die diesem in den Mund gelegten Lieder — oder doch das eine oder andere — nach den Melodien des Anhangs singen, so wird das sehr günstig wirken. Beide Freunde tragen schmucklose Barette und dunkle Mäntel: die Einfachheit ihres Anzugs muß den Verdacht, daß sie geringe Landfahrer seien, rechtfertigen. Sie wollen ihren Stand verbergen.

Sigilocus: 50 Jahre alt, grau von Haar und Bart.

Bumpo; 48 Jahre alt, auch bereits ziemlich grau. — Darf nicht all zu pantomimenhaft chargirt gespielt, die Verliebtheit in Praxedis darf nicht widerlich werden: nach der Trinkscene nicht berauscht, nur etwas weinerhitzt und hastig; seine Verwechslung der beiden ganz ähnlichen Pergamente muß nur zum kleineren

Digitized by Google

Theil aus der Weinwirkung, zum weitaus größeren aus dem unaufhörlichen Drängen und Treiben der mahnenden Boten erklärt werden: die Regie wird gebeten, dieſes Drängen der Boten in ſo raſchem Tempo ſpielen zu laſſen, daß Bumpo glaubhaftermaßen gar nicht zur Beſinnung und ſehr leicht zu der Verwechslung der Urkunden gelangt. — Was die Art der Schließung und Sigelung derſelben anlangt, ſo konnte die in jener Zeit meiſt übliche nicht vorausgeſetzt werden, weil die Manipulation allzu umſtändlich wäre auf der Bühne. Es mußte daher eine ſeltner vorkommende Form gewählt werden, die folgende: an



dem Pergament hängt mit zwei Schnüren befeſtigt das Sigel in einer Kapſel, die beiden Schnüre gehen durch das durchbohrte Pergament und ſind lang genug, das zuſammengerollte Pergament von außen wenigſtens zweimal zu umwickeln, ſie werden nun von außen zu einer Schleife gebunden und auf dieſe Schleife drückt Bumpo eine kleine oblatenähnliche Wachsſcheibe mit dem pfalzgräflichen Sigelſtempel, den er immer in der Gürteltaſche trägt. Das Pergament der Agnes iſt dem Kaiſerlichen ganz gleich, auch an Schnüren und Sigel-Kapſel, nur iſt dieſe etwas kleiner als an dem kaiſerlichen Pergament.

Digitized by Google

Graf Lorjol de Nonant: echt franzöſiſcher Typus, dunkel an Teint (kurz geſchorenes Haar) und Bart: 40 Jahre alt, ſehr vornehm, ſehr elegant, ſehr reich gekleidet.

Aſtolf: fünfzehn Jahre alt, Damenrolle, keine Spur von Bart, ſehr zierlich in Haltung und Kleidung.

Gerhard: fünfzig Jahre, grau an Haar und Bart.

Zu jener Zeit ſtanden Farben und Thiere ꝛc. der Wappen noch nicht für beſtimmte Reichsämter dauernd oder für Geſchlechter erblich feſt. Farben und Wappenthier des Pfalzgrafen auf deſſen Schild (und Helm, wo ſie freilich damals noch nicht vorkamen) können alſo beliebig gewählt werden: etwa rother einköpfiger Adler in weißem Feld; der einköpfige Adler begegnet wenig ſpäter auf einem pfalzgräflichen Sigel.

Berichtigung.

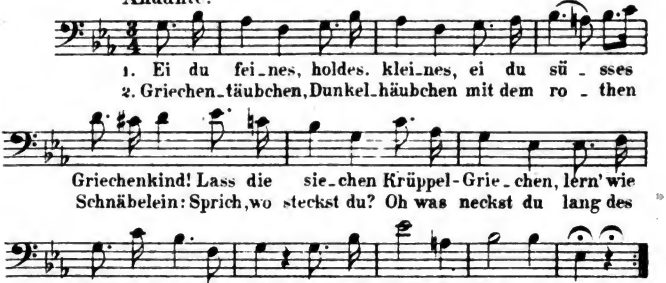
Seite 152 ſchalte nach Zeile 1 von oben ein:

Bumpo.
Ei! Die fehlt mir auch noch!
(Er ergreift ꝛc.)

Digitized by Google

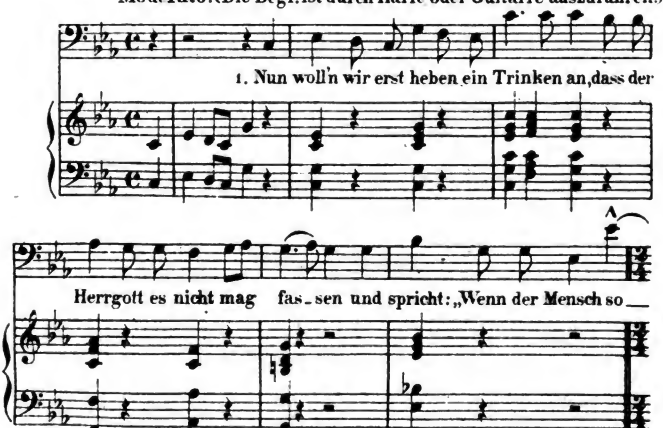
I.

Andante. Heinrich Hofmann.

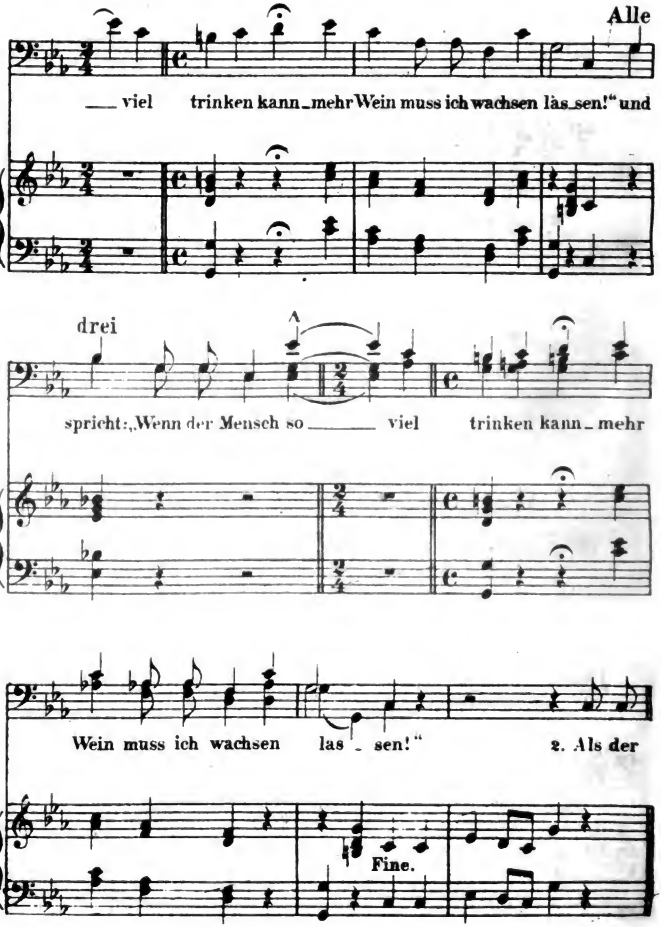


II.

Moderato. (Die Begl. ist durch Harfe oder Guitarre auszuführen.)

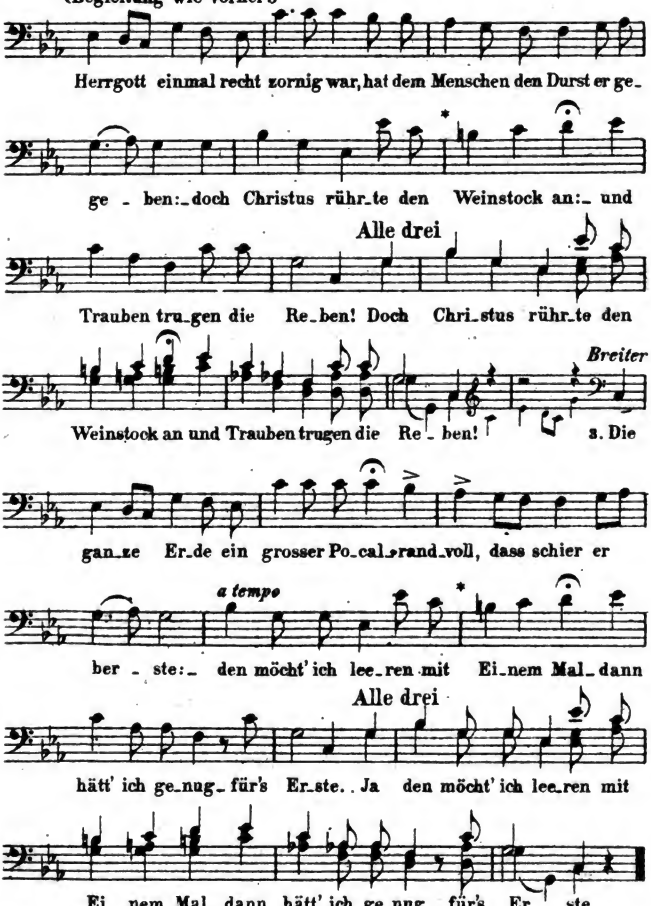


Digitized by Google



Digitized by Google

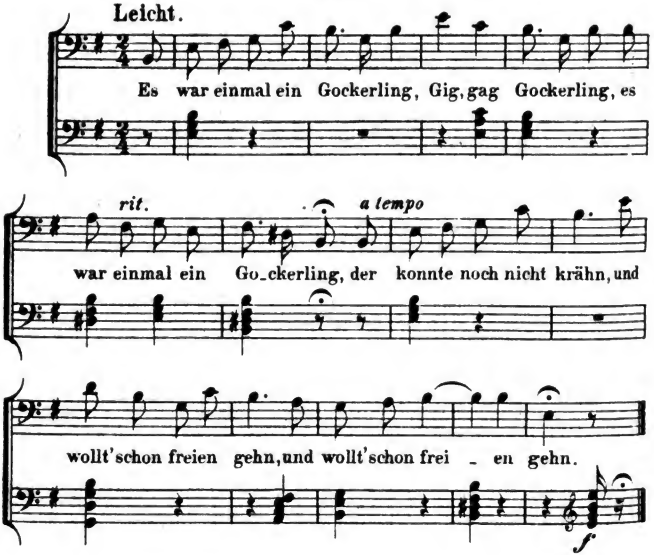
(Begleitung wie vorher.)



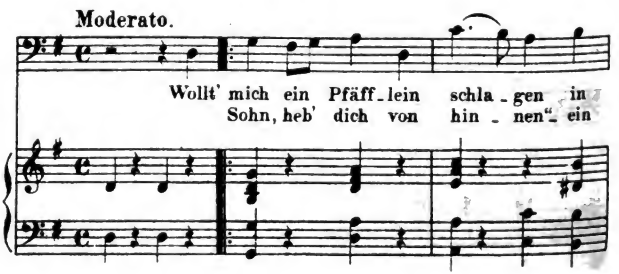
(Beim * bleibt in der Begleitung der $\frac{2}{4}$ Tact fort.)

Digitized by Google

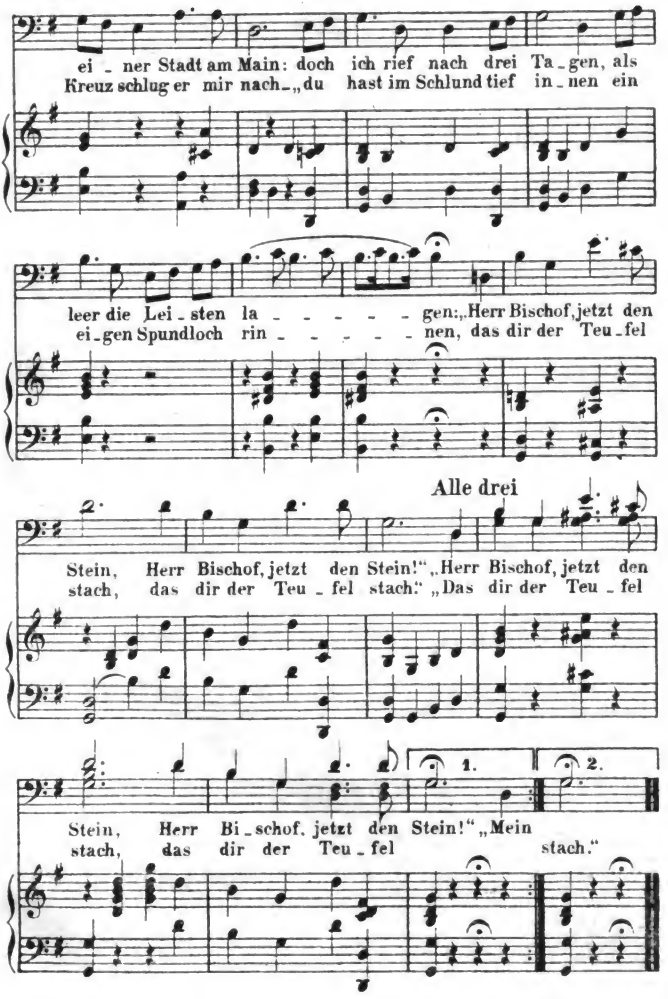
III.



IV.

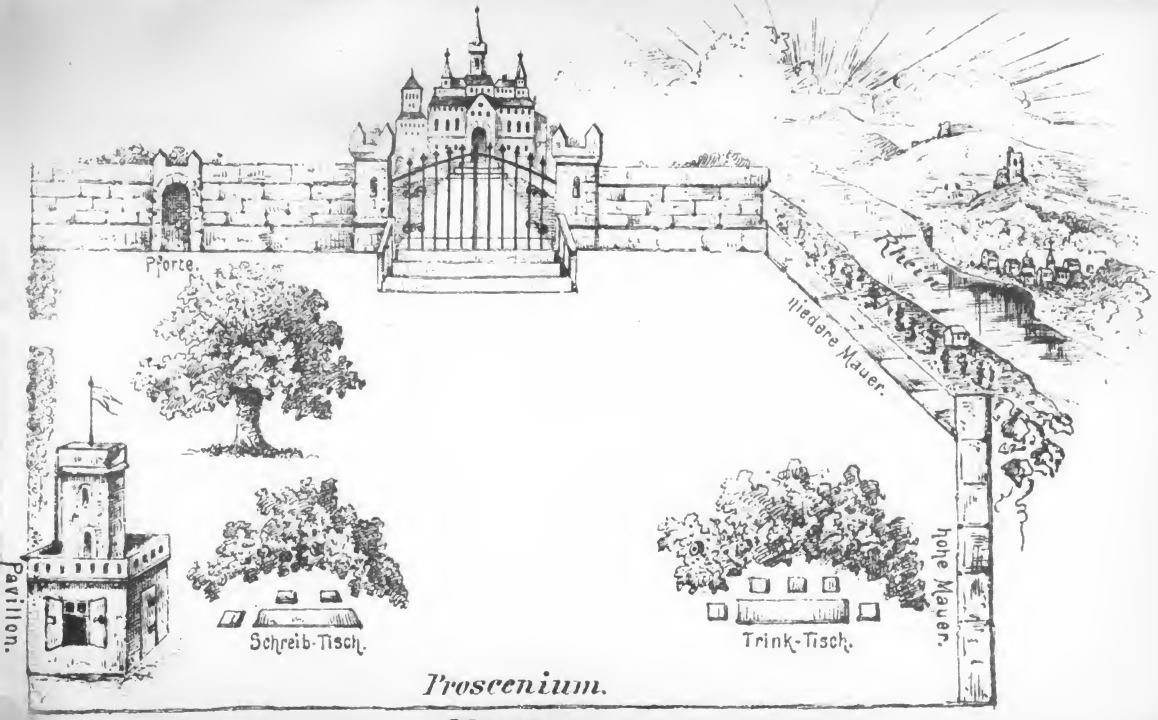


Digitized by Google

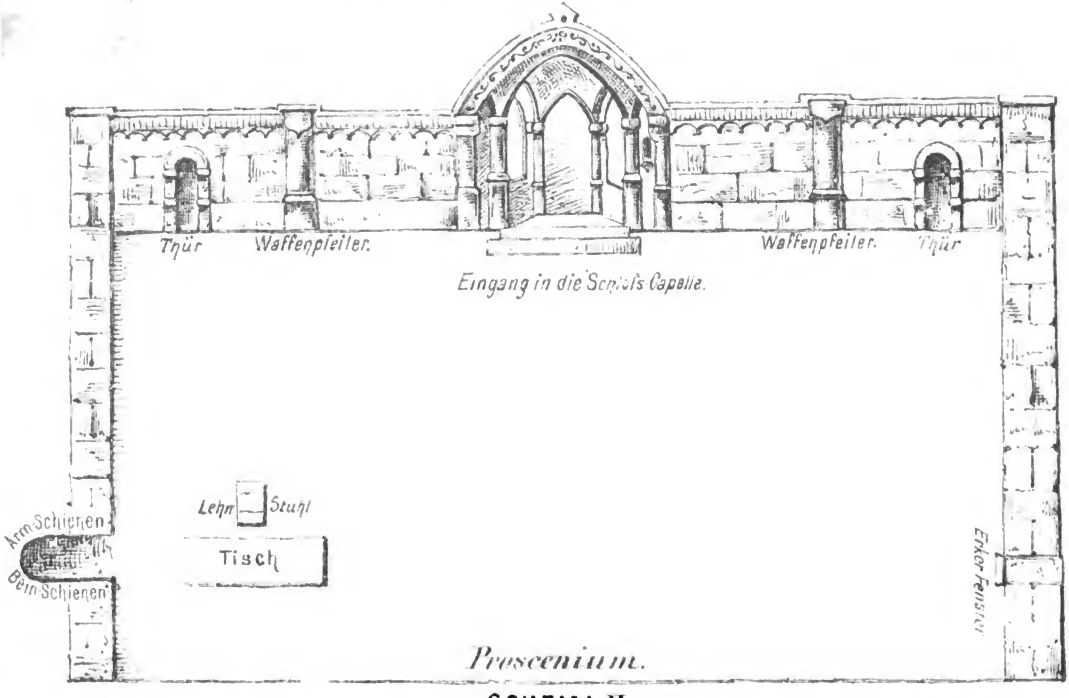


Digitized by Google

Digitized by Google


Pforte.
Rhein
niedere Mauer.
hohe Mauer.
Pavillon.
Schreib-Tisch.
Trink-Tisch.
Proscenium.

SCHEMA I.



SCHEMA II.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google